

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Druck“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 69631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 H.-Pfg., für einen Monat 1.70, aus-
schließlich 30 H.-Pfg. Traglohn. Durch die Post bezogen H.-Pfg. 2.25, aus-
schließlich 42 H.-Pfg. Bestellgeld. —
Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten.
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erstliche Anzeigen 20 H.-Pfg., auswärtsige Anzeigen 30 H.-Pfg., örtliche Anzeigen
H.-Pfg. 1.—, auswärtsige Anzeigen H.-Pfg. 1.50 für die einseitige Anzeigenzeile oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastaus.

Polstschiffahrt: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 296.

Sonntag, 29. Oktober 1933.

81. Jahrgang.

Im Zeichen der Wahl.

Ein anderes Bild als früher. — Vorbereitungen in Berlin.

Vereinfachte Stimmzählung.

as. Berlin, 28. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Nur noch rund zwei Wochen trennen uns
vom Wahltermin des 12. November. Überall bereitet
man sich eifrig auf diese Wahl vor, aber wie anders ist
das Bild diesmal; die Zeiten, in denen mehr als ein
Dutzend Parteien und Gruppen in den Kampf zogen mit
dem Erfolg, daß die Gegenkräfte im deutschen Volk immer
größer wurden, sind wohl vorüber. Auf den
Berliner Straßen sieht man nicht wie einst Flugblätter
herumliegen, die Straßenreinigung hat es wesentlich
leichter als sonst vor den Wahlen. Von den Anschlag-
säulen leuchten nicht mehr Plakate, die dazu auffordern,
irgend eine Listennummer sich einzuprägen, sondern
hier fordert ein großes Plakat den Wähler auf,
mit Ja zu stimmen, eine Aufforderung, die beinahe
überflüssig erscheint, da ja ohnehin die große Mehrheit
der Wählerschaft treu zur Regierung Hitler steht. Mehr
als bisher hat man dagegen in Berlin von den großen
Spruchbändern Gebrauch gemacht, die sich über
die ganze Straße spannen, oder die auf den großen
Plätzen auf die Bedeutung der kommenden Wahl hin-
weisen. Der Aufruf der Reichsregierung verlangt ja
nicht nur ein zahlenmäßiges Massenbekenntnis, sondern
er legt jedem einzelnen Deutschen auch die Pflicht
auf, sich darüber klar zu sein, was sein Ja und
Nein bedeutet. Darum ist auch die Art, wie
dieser Kampf um die Seele des Volkes vor sich geht, von
hohem Ernst getragen. An die Stelle des Schlag-
wortes ist das Programm getreten und dieses Pro-
gramm des 12. November heißt: Frieden und
Gleichberechtigung. Diese beiden Worte stehen
demgemäß auch im Mittelpunkt der Wahlpropaganda.
Auf den großen Spruchbändern, die sich über die
Straßen spannen und denen man ebenso in der
Leipziger Straße wie Unter den Linden als auch in
den Querstraßen begegnet, stehen denn auch diese beiden
Worte immer wieder. In der Leipziger Straße liest
man auf einem Spruchband: „Niemand wieder ein Volf,
der unsere Ehre schändet“, am Potsdamer Platz ruft das
Spruchband dem Wähler zu: „Wir wollen kein Volf
minderen Rechtes sein.“ Viele andere Spruchbänder
geben die Parole aus: „Mit Hitler für Frieden und
Gleichberechtigung.“ Auch die Plakate, die
sich einst so unliebsam bemerkbar machten, sind teil-
weise wieder in Aktion getreten. So liest man auf dem
Alphal vor dem „Haus Vaterland“ am Potsdamer
Platz ebenfalls die Parole: „Mit Hitler für Frieden
und Gleichberechtigung.“ Die gleiche zündende Parole
leuchtet auch in anderen Verkehrsstraßen auf, wenn

auch vielfach schon Regen, Schmutzwetter und der starke
Verkehr die Schrift schwerer lesbar gemacht haben. Daß
neben dieser Straßenpropaganda auch die Versam-
lungen zu diesem Wahlkampf, den man besser als
ein Ringen um die Seele des deutschen
Volkes bezeichnen sollte, eine große Rolle spielt, ver-
steht sich von selbst. Erinnert sei nur an die großen
Rundgebungen im Berliner Sportpalast, in denen
Minister Dr. Goebbels und der Führer selbst sprachen,
wobei der Niesenraum des Sportpalastes nicht aus-
reichte, sondern bei der Rede Hitlers über 60 Parallel-
versammlungen veranstaltet werden mußten.

Auch im Büro des Reichswahlleiters
trifft man die erforderlichen Vorbereitungen für den
12. November. Die Arbeit hat sich hier vereinfacht,
Wahlvorschläge laufen nicht ein, sondern es gibt ledig-
lich eine Liste, die Liste der NSDAP. Diese Verein-
sachung der Wahl wird sich auch bei der Zählung der
Stimmen auswirken. Das Zusammenrechnen wird
schneller als sonst vor sich gehen, die zeitraubende Be-
kannntgabe, welcher Partei die Stimme gutzuschreiben
ist, fällt diesmal fort. Außerdem sind auch nicht, wie
bei der letzten Wahl, noch Landtagswahlergebnisse fest-
zustellen. Damit wird Zeit gespart, andererseits müssen
aber diesmal sofort die endgültigen
Stimmen mitgerechnet werden und ebenso soll
sofort angegeben werden, wieviel Stimmberechtigte der
Bezirk hat. Man rechnet, daß die 72 000 Stimmbezirke
des Reiches mit dem Zählen früher als sonst fertig
werden und daß das vorläufige Gesamtergebnis
mindestens um Mitternacht vorliegt.

Sache des deutschen Volkes wird es sein, daß dieses
Wahlergebnis der Regierung für die internationalen
Verhandlungen die Stütze gibt, die in dem schweren
Kampf um die Gleichberechtigung Deutschlands nötig ist.

Der Reichskanzler auf dem Fluge nach Süddeutschland.

Berlin, 28. Okt. Reichskanzler Adolf Hitler ist
heute mittag nach Süddeutschland abgeflogen.

Die ersten Zehn des Einheitswahlvorschlages.



Erste Reihe von links nach rechts: Reichskanzler Adolf Hitler; der Stellvertreter des Führers,
Rudolf Hess; die Reichsminister Dr. Frick, Hermann Göring und Dr. Goebbels. Zweite
Reihe von links nach rechts: Staatschef der SA, Ernst Röhm; die Reichsminister R. W. Darré
und Franz Seidler; Vizekanzler Franz von Papen und Reichsminister a. D. Hugenberg.

„Militärische Konzeption.“

Wenn das neugebildete Kabinett Albert
Sarraut sich mit seiner programmatischen Erklärung
den beiden Parlamenten vorstellen wird, dürfte für
Frankreich das Hauptinteresse auf den finanziellen
Klagen liegen. Von der Beantwortung hängt in der
Tat das Schicksal des Kabinetts ab, nachdem Daladier
an dem Versuch gescheitert ist, das Defizit durch Ab-
striche, Einsparungen und Steuererhöhungen auszu-
gleichen. Ob diesmal die Klippe vermieden wird,
bleibt abzuwarten. Der Budgetminister Abel Guarden
ist ein neuer Mann auf dem Posten und wird vielleicht
auch neue Vorschläge unterbreiten, nachdem Sarraut in
seinen Botsprechungen ausdrücklich versichert hat, daß er
die Steuern sehr beträchtlich herabsetzen will. Am
Goldstandard wird unbedingt festgehalten, dafür
bürgt die Persönlichkeit des Finanzministers Bonnet,
der auf der Weltwirtschaftskonferenz in London den
Standard gegen die Amerikaner mit zäher Entschlossen-
heit verteidigt hat. Für uns dürfte der wesentlichste
Abschnitt der Regierungserklärung die Außen-
politik behandeln. Paul-Boncour ist am Quai
d'Oran verblieben, und da Sarraut sich den Radikal-
sozialisten gegenüber verpflichtet hat, den bisherigen
Kurs weiterzuführen, ist anzunehmen, daß eine Schwen-
kung nicht eintreten wird. Mindestens wird sie nicht
sofort sichtbar werden.

Daß aber starke Strömungen in andere Richtung
drängen, zeigen einige Enthüllungen des
„Devoir“ und des „Populaire“. Man erfährt, daß
nicht nur der Generalstab, sondern auch der Präsident
der Republik, Lebrun, das äußerste aufgebieten
haben, um die Wiederkehr Paul-Boncours zu verhin-
dern. Das scheint uns das Bemerkenswerteste an der
Kabinettskrise, immer vorausgesetzt, daß „Devoir“ mit
seinen Behauptungen im Recht ist. Die Tendenz, die
bisher am Quai d'Oran herrschte und weiter herrschen
soll, nennt das Blatt eine „Politik der Festigkeit ohne
Ausdringlichkeit“. Es nimmt den Ausdruck des
Ministerpräsidenten von der Organisation des Frie-
dens auf. Die Grundlage aber soll nicht eine Hege-
monie der Großmächte, sondern die Gleichberechtigung
aller Völker, auch der kleinen, sein. Wir dürfen das
nicht mißverstehen. Es besagt nicht etwa, daß man den
deutschen Anspruch auf Gleichberechtigung anerkennt,
wie das Wort eigentlich vermuten lassen sollte, sondern
bezieht sich ausschließlich auf das Verhältnis zwischen
den Mächten und den übrigen Staaten. Man kann bei-
nahe daraus folgern, daß man den Polen, Tschechen,
Rumänen und Südslawen einen noch stärkeren Einfluß
als bisher gestatten will, obwohl wir der Ansicht sind,
daß sie hinter den Russen ihre Wünsche genügend zur
Geltung gebracht haben.

Aber nicht das erscheint als das wesentliche an der
Enthüllung. Die stark kommunistisch gefärbte Zeitung
sagt nämlich, daß Generalstab und Oberhaupt der Repu-
blik eine „Politik der militärischen Konzeptionen“ ver-
langt hätten, die sogar einen Präventivkrieg
nicht scheut. Das System der Allianzen und
des falschen Gleichgewichts sollte auslagelassen werden.
Zunächst ist das abgehoben worden. Mit Recht
beschränkt „Devoir“, daß eine solche Politik einfach zu
einem Weltkriege ohne Grenzen führen müßte. Die
öffentliche Meinung des Landes wäre damit aber
keineswegs einverstanden. Sie würde die Gefolgschaft
verweigern. Die Debatte wird ja darüber Aufschluß
geben. Es steht zu vermuten, daß die amtlichen Mit-
teilungen gerade in diesem Punkte von besonderer Vor-
sicht diktiert sein werden, schon, um nach keiner Seite
anzustoßen. Man braucht die Sozialisten zu einem
Vertrauensvotum, das selbst Léon Blum bewilligen
will, aber man wird darauf Rücksicht zu nehmen haben,
daß die Entscheidungen über das Schicksal der Finanz-
reform im wesentlichen von der Mitte gefällt werden
müssen. Die wenigen neuen Minister entstammen ihr.
So Pietri, der zur linksrepublikanischen Gruppe gehört,
und Jacques Stern, den man als unabhängig bezeich-
net, der jedoch der Rechten ziemlich nahesteht. Barthou
hat im letzten Augenblick abgelehnt und damit zu er-
kennen gegeben, daß ihm die Einstellung Sarrauts
nicht zusagt.

In Paris wie in Berlin hat man Zeit. Da die
Genfer Arbeiten vertagt sind, ist eine Überstürzung nicht
notwendig. Die Engländer und wahrscheinlich auch
einige andere Nationen wollten die Reichstagswahlen
abwarten. Uns ist das Ergebnis jedoch nicht zweifel-
haft. Welchen Einfluß es auf den Gang der Dinge
haben wird, läßt sich natürlich nicht im Voraus sagen.
Es kann sich nur darum handeln, ob man dann geneigt
ist, Deutschland an den Tisch zu bitten, und das kann
nur mit Erfolg geschehen, wenn man seine Gleichberech-
tigung anerkennt, oder aber man läßt die Konferenz
aufliegen und verschiebt ihren Wiederzusammentritt

auf einen Zeitpunkt, der noch in nebelweiter Ferne liegt. Für Frankreich aber hat das die Wirkung, daß seine innenpolitischen Probleme in den Vordergrund rücken.

Wie wenig Verständnis für die deutsche Auffassung herrscht, zeigt leider ein Artikel der „Times“, also des wichtigsten Organes der Konservativen, auf denen das Kabinett MacDonald beruht. Das Blatt bestreitet die Verpflichtung zur Abrüstung. Eigentlich etwas merkwürdig, denn gerade die englischen Vertreter haben sich zu dieser Behauptung in Genf niemals verstiegen. Sie haben im Gegenteil die Rechtmäßigkeit Deutschlands anerkannt. Aber nicht nur sie, sondern auch Paul-Boncour und Graf Clauzel haben es nicht gewagt, eine solche These aufzustellen. Wir erinnern uns noch, daß, als Graf Bernstorff sehr energisch vorging und auf die Verträge verwies, der damalige polnische Vertreter Solol ziemlich verlegen fragte, ob nach deutscher Auffassung ein Bruch der Verträge vorläge. Die „Times“ erklärt, daß weder das Diktat von Versailles mit der Präambel zu Teil 5, noch Artikel 8 der Völkerbundssatzung oder die Mantelnote Clemenceaus vom Juli 1919 eine Bindung darstellen. Nirgends sei eine kategorische Verpflichtung der ehemaligen Verbündeten zur Abrüstung erkennbar. Im Artikel 8 sei es der Beurteilung der einzelnen Staaten überlassen, sich die Grenze der nationalen Sicherheit selbst zu bestimmen. Wäre das zutreffend, dann hätte man den ganzen Apparat überhaupt nicht in Bewegung zu setzen brauchen, dann aber hat es auch keinen Sinn, eine Kontrolle vorzuschlagen, die ja schließlich eine internationale Auffassung über den Stand der

Abrüstung vertreten soll. Ist schon so praktisch bewiesen, daß die Meinung der „Times“ irrig sein muß, so geht für uns auch aus der Mantelnote hervor, und erst recht aus der Präambel, daß man damals gar kein Bedenken trug, eine solche Verpflichtung auf sich zu nehmen. Sie ist freiwillig erfolgt, scheint uns daher aber zwingender, als wenn sie erpreßt worden wäre wie die deutsche Unterschrift unter das Diktat von Versailles.

Englands militärisches Schwergewicht beruht auf der Flotte. Der Frieden des Kontinents ist gar nicht von England abhängig, sondern von Frankreich und seinen Vasallen. Solange diese in Waffen starren, müssen wir uns immer bedroht fühlen. Wir geben zu, daß augenblicklich nur ein geringes Verständnis für Rechtsansprüche besteht. Wäre es anders, dann hätten die Bepfechtungen in Genf nicht den unseligen Verlauf genommen. Das jedoch ist kein Grund, eine Politik fortzusetzen, der die moralischen Grundlagen fehlen.

Der Artikel der „Times“ ist deshalb so gefährlich, weil er die Saboteure an der Seine geradezu ermuntern muß. Wir haben ja gesehen, daß auch der Zwang zur Sparsamkeit sich dort auf allen Gebieten auswirkt, nur nicht auf dem der militärischen Ausgaben. Die Abrüstung, zu denen man sich aus Rücksicht auf die Sozialisten durchrang, waren recht schonend. Nach den Enthüllungen des „Deure“, und ganz überraschend sind sie nicht, wird das Kabinett Sarraut in der Mitte und rechts keine Unterstützung finden. Schon aus Erwägungen der Außenpolitik heraus. Da es aber mit der Linken nicht dauernd rechnen kann, dürfte eine neue Krise nicht allzulange auf sich warten lassen.

Die offene Marktpolitik der Reichsbank.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht über die Änderung des Bankgesetzes.

Die Stabilität des Renten-Kursniveaus.

Berlin, 27. Okt. In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung der Reichsbank, die über die Änderung des Bankgesetzes zu beschließen hatte, führte Reichsbankpräsident Dr. Schacht zur offenen Marktpolitik folgendes aus:

Verglichen mit der Notenbankgesetzgebung anderer Länder war das bisherige Reichsbankstatut außerordentlich eng gefaßt. Wohl konnte die Reichsbank Lombarddarlehen auf gewisse Wertpapiere geben, aber diese Lombarddarlehen konnten nicht Gegenstand der Notendeckung bilden, so daß die Ausdehnung des Lombardverkehrs in den sonstigen Mitteln der Reichsbank ihre engen Grenzen fand. Die sogenannte sekundäre Notendeckung, also die nicht-metallische Deckung, war auf die Handelswechsel beschränkt. Wir finden diese Begrenzung bei fast keiner ausländischen Notenbank. Bei den meisten der ausländischen Notenbanken fehlt der Begriff der sekundären Deckung überhaupt und nur die metallische Deckung bis zu einem gewissen Prozentsatz ist gesetzlich vorgeschrieben.

Die Schumpfung der Umsätze, die infolge der Weltwirtschaftskrise nicht nur auf den deutschen, sondern auch auf dem Weltmarkt eingetreten ist, hat nun ganz erheblich dazu beigetragen, daß das in normalen Zeiten anfallende Volumen an Handelswechseln ganz erheblich zurückgegangen ist. Diese beiden Faktoren sind der wesentliche Grund dafür gewesen, daß mit der Bankreform vom Sommer 1931 die Reichsbank notgedrungen Wechsel hereinnehmen mußte, die keine Handelswechsel mehr waren, sondern künstlich hergestellte Finanzwechsel. Ich verrate hier kein Geheimnis und wünsche auch gar nichts daraus zu machen, daß auch heute noch ein sehr erheblicher Teil des Reichsbank-Vorteils aus solchen Finanzwechseln besteht. Ich bin zwar, als ich diese Behauptung vor genau zwei Jahren aufstellte, von der damaligen Regierungspresse gesteinigt worden, aber die nationalsozialistische Regierung ist erfreulicherweise stark genug, um nicht gegen die Wahrheit, sondern im Bunde mit der Wahrheit kämpfen zu können. Hätte die Reichsbank zu jeder Zeit schon die ihr jetzt gegebenen Vollmachten gehabt, so wären eine Reihe von Hilfskonstruktionen, die man damals machen mußte, voraussichtlich überflüssig gewesen und die Hilfeleistung der Reichsbank wäre früher in organischerer Form vor sich gegangen. Die neue gesetzliche Regelung gestattet also der Reichsbank, in erhöhter organischerer Weise den Bedürfnissen des Marktes gerecht zu werden.

Das Schwergewicht des Geld- und Kreditmarktes hat sich durch die krisenhafte Entwicklung der letzten Jahre erheblich verlagert. Wer die Wochenanweise der Reichsbank verfolgt, muß immer wieder auf die Erscheinung stoßen, daß trotz aller kurzfristigen Kreditinanspruchnahme der mannigfachen Stellen der Notenumlauf der Reichsbank relativ gleichgeblieben ist. Um in einem Augenblick, wo die ganze Welt immer wieder schreit, daß Deutschland einer Inflation entgegensteht, ergibt der statistische Nachweis, daß zwar in Frankreich, Belgien, Schweiz, Holland und den Vereinigten Staaten der Zahlungsmittelumsatz — zum Teil nicht unwesentlich — höher liegt als am Ende des Jahres 1929, daß aber in Italien und in Deutschland das Gegenteil der Fall ist.

Es zeigt sich jedenfalls, daß die Kapitalbildung und die Finanzierungsbereitschaft innerhalb der deutschen Wirtschaft genügend zureicht, um die Notenbank vor einer ungebührlichen Inanspruchnahme zu bewahren. Jedoch ist es kein wünschenswerter Zustand, daß ein so erheblicher Teil der volkswirtschaftlichen Finanzierung sich lediglich kurzfristig abspielt. Es wird deshalb die Aufgabe einer sorgfältigen Notenbankpolitik sein müssen, dahin zu wirken, daß ein Teil dieser sich ständig erneuernden kurzfristigen Finanzierung in den langfristigen Geldmarkt hinübergeleitet wird. Hier sprechen zwei Momente mit, einmal das Moment des Vertrauens und zweitens das Moment der Technik. Was das Vertrauensmoment anlangt, so läßt sich mit Genugtuung feststellen, daß die Stabilität der nationalsozialistischen Regierung und die Stabilität der von ihr betriebenen Wirtschaftspolitik die größte Gewähr für die Sicherheit langfristiger Anlagen bietet. Die Maßnahmen der Reichsregierung sind dahin gegangen, bereinigte Verhältnisse für die Zukunft zu schaffen und die Abschreibung der Verluste zu ermöglichen. Diesem Ziel dient in erster Linie das Gesetz über die kommunale Umschuldung. Dieses Gesetz bietet dem Gläubiger an Stelle einer höher verzinslichen, aber unsicheren Forderung eine etwas niedriger verzinsliche, aber durchaus gesicherte Forderung. Es taugt gleichzeitig diese eingestorenen Forde-

rungen dadurch auf, daß sie bei der Reichsbank jederzeit lombardierbar gemacht worden sind.

Die Neuregelung des Bankgesetzes greift nun das Problem von dem zweiten Punkt, von der Technik aus an, in dem es die Reichsbank in den Stand setzt, für eine gewisse Stabilität des Kursniveaus der festverzinslichen Wertpapiere Sorge zu tragen. Dadurch wird gleichzeitig ein weiteres Moment des Vertrauens in den Markt hineingetragen. Plötzliche Überraschungen und Kurseinbrüche auf dem festverzinslichen Markt sollen in der Zukunft die Reichsbank auf der Wacht finden und den Inhaber der festverzinslichen Wertpapiere von überstürzten Angstverkäufen abhalten. Das soll selbstverständlich nicht heißen, daß nun die Reichsbank das einmal bestehende Kursniveau gewissermaßen garantiert. Die langfristigen Schwankungen, die auf jedem Kapitalmarkt zu finden sind, werden selbstverständlich auch durch die Reichsbank nicht abgefaßt werden. Insbesondere möchte ich hier gleich erwähnen, daß die Herrschaften, die die letzten Wochen vor dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes dazu benutzt haben sollten, um die Renten spekulativ vorzukaufen zur Mitnahme von Kursgewinnen, keinesfalls zu erwarten brauchen, daß ihnen die Reichsbank von morgen ab diese Kursgewinne sicherzustellen hilft. Kurzfristige Spekulationen auf dem Rentenmarkt werden nach wie vor nicht Gegenstand unserer Fürsorge sein. Aber durch eine pflegliche Behandlung des Marktes auf längere Sicht glauben wir, den Boden mit bereiten zu können, der das Hinüberfließen von Beträgen aus dem kurzfristigen in den langfristigen Markt ermöglicht und fördert.

Eine direkte Kreditgewährung an das Reich oder andere öffentliche Körperschaften seitens der Reichsbank kommt auch in Zukunft nicht in Frage. Das wäre keine Politik des offenen Marktes, sondern eine Politik des geheimen Privatbüros. Wir wissen ganz genau, daß es auch in Zukunft nicht fehlen wird an Anträgen in dieser Richtung. — Nicht etwa von Seiten der Reichsregierung, sondern von allerhand außenstehenden unvertanwortlichen Stellen, die ihre Namen gern mittels der Notepresse in die Zeitgeschichte eingravieren möchten. Die Reichsbank weiß sich aber mit der Reichsregierung völlig einig darin, daß solche dilettantischen Projekte nur dazu beitragen können, den Kapitalmarkt ungünstig zu beeinflussen und daß sie deshalb abzulehnen sind. Erfreulicherweise mehrten sich die Anzeichen dafür, daß unser Wirtschaftsleben durch die Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung eine nicht künstliche, sondern organisch wachsende Belebung erfährt. Wenn wir diese Belebung durch eine organische Pflege des Kapitalmarktes unterstützen, so wird darin die sicherste Gewähr liegen, daß wir den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit nicht vorübergehend, sondern für die Dauer gewinnen werden.

Der vorhandene, riesengroße Bedarf

muß zu Nachfrage, und die Nachfrage zu Arbeit führen.

Eine Rede des Staatssekretärs Reinhardt.

Magdeburg, 27. Okt. Auf einer Kundgebung der Gemeinnützigen Mitteldeutschen Arbeitsverbände sprach am Freitag Staatssekretär Reinhardt über die Arbeitsbeschaffungsmassnahmen der Reichsregierung. Er führte u. a. aus:

Es wird uns gelingen, die Zahl der Arbeitslosen vom Frühjahr ab weiter durchgreifend zu senken

und in einer Reihe von Jahren so gut wie zu beseitigen. Darüber, daß in Deutschland ein riesengroßer Bedarf vorhanden ist, der nach Dedung schreit, besteht kein Zweifel. Es kommt darauf an, daß dieser Bedarf zu Nachfrage und die Nachfrage zu Arbeit führt. Wirtschaft und Volk muß aber zur Staatsführung Vertrauen haben und die Staatsführung muß durch geeignete Maßnahmen zur Dedung von Bedarf anregen. Der Redner beschäftigte sich dann mit den gesetzgeberischen Maßnahmen der letzten Monate auf den Gebieten der Finanzpolitik, der Steuerpolitik und des Arbeitsmarktes. Durch das Gesetz über Gewährung von Ehestandsdarlehen sind bis zum 20. Oktober bereits 60 000 Ehepaare finanziert worden. Jeden Monat können 20 000 Ehestandsdarlehen gewährt werden, so lange weibliche Arbeitskräfte im Arbeitsnehmerstand vorhanden sind. Die Ehestandsdarlehen, die von den Ledigen erhoben wird, ist eine Dauermahnahme. Wenn diese Mittel für Ehestandsdarlehen nicht mehr benötigt werden sollten, werden sie für Kinderbeihilfen verwendet.

Reichsminister Dr. Goebbels

der Kämpfer, der große Redner und vorbildliche Journalist.

Berlin, 27. Okt. Einer der populärsten Männer des neuen Deutschland, nach dem Führer der populärste Mann der Reichshauptstadt, ist der langjährige Berliner Gauleiter Dr. Joseph Goebbels als Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, der Mann des Reichskabinetts, dem es obliegt, die staatstragende Idee des Nationalsozialismus für alle Zeiten fest im Volke zu verankern. Da lohnt es sich schon einmal, zum Geburtstag dieses Vorläufers der nationalsozialistischen Bewegung, zum 29. Oktober, an dem Dr. Goebbels 36 Jahre alt wird, einen Rückblick auf dieses Leben zu werfen, das nicht in der üblichen Bahn verlief, sondern alle Fesseln sprengte. Berlin hat in den letzten sieben Jahren schon siebenmal den Geburtstag „unseres Doktors“ feiern können. Zuerst waren es nur wenige, die an diesem Tage dem Doktor ihre Grüße brachten und Dr. Goebbels hat in all den Jahren des Kampfes niemals die Zeit gefunden, seinen Geburtstag zu einem rauschenden Fest zu machen. Dieser von Statur kleine Mann mit dem markanten Gesicht, durch einen Körperfehler behindert und dennoch Herr seiner selbst, aus seines Körpers, wie wenige wohl, zeigte sich in diesen Jahren als wahrer Führer, der seinen Leuten auch im Kampfe voranschritt und Not und Gefahr mit ihnen teilte.

Jamohl, er teilte auch die Not mit ihnen, und in den ersten Kampffahren, in der Zeit des Parteierbots in Berlin, war die Not oft sehr groß. Ein Geburtstag wird für Dr. Goebbels immer geschäftlich bleiben, der Tag, an dem ihm die Berliner Bewegung den Schied über die Sammlung überreichte, die den Grundstock bildete zum Ausbau des Berliner Kampforgans „Der Angriff“ zur Tageszeitung. Dr. Goebbels als Zeitungsmann, als Journalist, auch hier wirkte er vorbildlich, und die besten Zeitartikel, die in unserem Jahrhundert in Berlin erschienen, stammen unzweifelhaft von Dr. Joseph Goebbels. Schon um dieser Zeitartikel mit dem Zeichen Dr. G. willen, lohnte es sich damals, sich den „Angriff“ zu kaufen. Langsam, aber sicher, rang Dr. Goebbels den Marxismus in Berlin den Boden ab, und die Berliner SA. ging für den Doktor von jeher durchs Feuer. Und manchesmal mußte der Doktor als „Hochverräter“ vor Gericht erscheinen, von jüdischen Richtern und marxistischen Staatsanwälten gleichermassen schimpflich behandelt, von jüdischen Rechtsanwälten bespielt und verhöhnt. Wenn aber dann Dr. Goebbels mit messerscharfen, spitzen Worten zum Gegenangriff vorging, schwingte alles im Gerichtssaal. Denn der Rede dieses Mannes konnte sich niemand entziehen. Der Beifall, den das unbeflügelte Volk im Zuhörerraum ihm oft spendete, ist wohl der beste Beweis für die Wirkung und die Richtigkeit seiner Darlegungen.

Der stolze Tag seines Lebens mag es für Dr. Goebbels gewesen sein, als er am 30. Januar dem Führer die endlosen Kolonnen der Reichshauptstadt Berlin, die von ihm dem Nationalsozialismus erobert worden ist, melden konnte, als das Volk von Berlin dem Kanzler des Dritten Reiches jenen rauschenden Fackelzug darbrachte, der für immer Geschichte geworden ist. Auch als Reichsminister ist Dr. Goebbels der alte geblieben. Frellich, die ungeheure Arbeit, die sein Ministeramt ihm bringt, macht es ihm einfach praktisch unmöglich, wie früher sein Gauleiteramt voll auszuüben, und wie früher jedem alten Mitkämpfer zur Verfügung zu stehen. Aber dieser Abstand von den Grundlagen der Bewegung ist nur scheinbar. Berlin und Dr. Goebbels gehören zusammen, und zum 36. Geburtstag ist es der schönste Glückwunsch, den sein Gau Berlin und den das deutsche Volk und die nationalsozialistische Bewegung ihm darbringen können: die Liebe seiner Berliner, die Treue der Bewegung, das Vertrauen des Volkes.

Neubildung des Reichsausschusses der Kriegsbeschädigtenfürsorge.

Berlin, 28. Okt. Wie das WDJ-Büro meldet, hat der Reichsarbeitsminister den Reichsausschuss der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge, der in den Fragen der Versorgung und Fürsorge vom Ministerium gutachtlich gehört wird, neu gebildet. Und zwar sind sowohl die aus dem Kreise der Beamten der Hauptfürsorgestellen stammenden Mitglieder des Reichsausschusses neu berufen worden, wie auch die Vertreter der Kriegsbeschädigtenorganisationen. Da es nach der Gleichhaltung nur noch einen Verband der Kriegsbeschädigten gibt, nämlich die NS.-Kriegsopferversorgung, so sind nur Führer dieses Reichsverbandes berufen worden. Unter den drei aus den Kreisen sozial erfahrener Personen berufenen Mitgliedern befindet sich übrigens auch der Reichsmäler der NS.-Volkswohlfahrt Hilgenfeldt. Hauptfürsorgestellen und NS.-Kriegsopferversorgung haben je acht Vertreter im Reichsausschuss.

Der Redner ging dann auf das Steueraufkommen ein. Trotzdem das Umsatzsteueraufkommen für das laufende Haushaltsjahr bereits um 160 Millionen Mark höher veranschlagt worden sei als im vergangenen Jahre, seien im ersten Halbjahr schon nahezu die Hälfte aufgenommen. Er hoffe auf eine Mehreinnahme an Umsatzsteuer in Höhe von 250 000 000 M. Die Körperschaftsteuer sei bereits im ersten Halbjahr überschritten worden. Dasselbe gelte auch von den übrigen Besitz- und Verkehrssteuern. Lediglich bei dem Aufkommen an Zöllen und Verbrauchssteuern sei ein Rückgang zu verzeichnen. Trotzdem werde das Gesamtjahresaufkommen an Steuern und Zöllen etwa um 200 Millionen Mark höher sein als der Vorausschlag. Staatssekretär Reinhardt machte dann Mitteilungen über die bevorstehende Steuerreform. Im Reichsfinanzministerium sei man bei den Vorarbeiten für eine grundlegende Vereinfachung des Steuerwesens. Mit der Vereinfachung der Steuern und der Komplexifizierung des Steuerrechts werde Schluss gemacht werden. Man werde ein Steuersystem schaffen, das sozial gerecht sei. Die Steuern würden wirtschaftlich tragbar sein. Bei der Bemessung der Einkommensteuer werde man sich wesentlich von bevölkerungspolitischen Gesichtspunkten leiten lassen. Die Steuerreform werde sich auch auf die Länder und Gemeinden erstrecken. Es werde eine einheitliche Steuerverwaltung geschaffen werden. Der Steuerzahler werde im Jahr nur noch einen Steuerbescheid erhalten.

Die neue Wirtschaftsgegnung.

Von Vizkanzler Franz v. Papen.

In der neuesten Nummer des „Deutschen Volks-wirt“ ergreift Vizkanzler v. Papen das Wort, um programmatische Erklärungen über die Wirtschafts-gegnung abzugeben, wie sie sich im Dritten Reich zu entwickeln hat. Die interessanten Ausführungen geben wir nachstehend ihrem wesentlichen Inhalt nach wieder.

In meiner Frankfurter Rede über die „Unternehmerpersönlichkeit im neuen Staat“ habe ich in den Mittelpunkt meiner Ausführungen die Forderung nach einer neuen Wirtschaftsgegnung gestellt. Das ist geschehen, weil ich mir völlig bewußt bin, daß hier tatsächlich das Kernproblem einer Neugestaltung unseres nationalen Lebens liegt. Wir müssen noch so viel organisieren und umbauen, noch so heroischen Plänen das Leben der Nation regeln und fortentwickeln wollen — es wird nur ein kleiner Teil des beabsichtigten Zweckes erreicht werden, wenn es uns nicht gelingt, die Gestaltung der Menschen umzuformen, wenn es nicht möglich ist, die neuen Formen unseres nationalen Lebens auch mit neuem Geist zu erfüllen. Ich verhehle mir nicht, daß die Umgestaltung des Geistes, des Herzens und Gewissens sehr viel schwieriger und langwieriger ist als eine unmoralisch gewachsene Wirtschaftsstruktur nach organischen Gesichtspunkten neu zu gliedern, klar und übersichtlich zu gestalten. Es gilt nicht nur das Führerprinzip zu proklamieren, man muß auch die nötigen Führer und in den zu führenden den unerlässlichen Geist der Gefolgschaft erziehen. So liegt die schwierigste, aber auch dankbarste Arbeit der Nation auf dem Gebiete der Erziehung. Das gilt ganz besonders auch für das Gebiet der Wirtschaft. Gerade in der Gegenwart, wo es notwendig ist, das Alte behutsam den Erfordernissen der neuen Zeit anzupassen, Ueberlebung und damit wirtschaftliche Störung zu vermeiden, wo also der organisatorische Umbau noch nicht das leisten kann, was er nach seiner Durchführung einmal zweifellos leisten wird, gerade in dieser Zeit des Überganges kommt es entscheidend auf die innere, willensmäßige Einstellung aller im Wirtschaftsleben stehenden an.

Worin besteht nun die neue Gestaltung im Gegensatz zu der liberalistischen Anschauung? Ihr Fehler lag in der Betonung der Vorherrschaft des Individuums. Auch die Zeit des Liberalismus hat ethisch hochstehende und sozial tief empfindende Menschen gekannt, aber der wesentliche Grundzug dieser Zeit war doch die Atomisierung der Nation, ihre Auflösung in Millionen von Einzelwesen, deren Lebensgefühl das der eigenen Interessen war. In gewaltigem Gleichklang hat der Weltkrieg dann die einzelnen Individuen wieder zusammengeführt, und über die vergänglichsten Tagesinteressen siegte das wiedererstandene Bewußtsein der Verbundenheit der Nation in der Stunde der Gefahr, der Opferpflicht für das große Ganze. In den Jahren nach dem Kriege ist dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit, der Unterordnung des einzelnen unter die unergänzliche Idee der Nation in wachsendem Maße wieder verloren gegangen. Diese beklagenswerte Entwicklung oder vielmehr Rückbildung erklärt sich teilweise aus den Zeitumständen. Der immer schärfer werdende Kampf um die wirtschaftliche Existenz vertiefte vorhandene Gegensätze. Teils lag es aber auch daran, daß es den damals Regierenden an großer Zielsetzung fehlte. Ihre eigene innere Abhängigkeit vom Zeitgeist, ihre Verkämpfung in Parteidoctrinen und Parteipersonalitäten verhinderte, daß sie zu wahren, mitreißenden Führern der Nation wurden. Unterdessen wuchs die junge Generation heran mit heftiger Sehnsucht im Herzen nach aufrüttelnden, nach großen, lebenswerten Zielen des Daseins, nach Hingabe an wahre Führung. Aus diesem Sturm und Drang ist die neue Zeit, das dritte deutsche Reich geboren worden. Noch vieles ist naturgemäß in ihm ungerichtet; noch bedarf der Rost der Klärung und Beruhigung. Aber der Grundzug unseres neuen Reiches wird und muß bleiben, so viel an Einzelheiten sich auch im Laufe der geschichtlichen Entwicklung noch verändern mag. Und dieser alles tragende Grundzug eben ist die neue Gestaltung. Ihr Kern ist das Bewußtsein, daß der Staat als Daseinsform der Nation in allen weltlichen Dingen die höchste und letzte Autorität ist, daß jeder von uns das, was er ist, nur

mit und durch die Volksgemeinschaft ist, der er angehört. Nun wäre es gewiß ein Fehler, wenn man in das andere Extrem verfallen und alles zu regeln und durchzuführen dem Staate überlassen wollte. Diese Ueberbegriffung des Staatsgedankens müßte notwendigerweise nach einiger Zeit zur Reaktion führen. Die nationalsozialistische Doktrin hat diese Gefahr durchaus erkannt, denn sie will die Rechte des Staates mit den Rechten des Individuums im harmonischen Ausgleich vereinigen. Auf die Wirtschaft angewandt heißt das: Der Staat soll in den großen Linien der Wirtschaftspolitik richtunggebend sein, die Einzeldurchführung aber verbleibt dem Individuum, der privaten Initiative. In diesem Sinne sind Staat und starke Persönlichkeit keine einander ausschließenden Gegensätze, sondern notwendige Ergänzung. Deshalb ist es auch nur folgerichtig, wenn der Staat nicht selbst wirtschaftet, sondern dies den Privaten überläßt. Es ist aber ebenso folgerichtig, wenn er die alten klassenbedingten Bindungen und Unterschiede aufhebt und z. B. in der Arbeitsfront einen Zusammenstoß von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, Führern und Ausführenden, Unternehmenden und Mitarbeitenden schafft. Sie sind alle Diener am gleichen Werk, unterschieden nicht durch die Funktion, sondern durch die Leistung. Wiedereinführung der Selbstverantwortlichkeit, Kampf gegen die Macht anonymen Kapitalzusammenballens, Auflösung der vorhandenen Bürokratisierung der Wirtschaft, kurz Wiedereinführung der Persönlichkeit in ihre natürlichen Rechte, um so die höchsten Leistungen auf wirtschaftlichem Gebiet für die Nation zu ermöglichen, das sind die selbstverständlichen Forderungen und Ziele des neuen Staates, der nicht um seiner selbst willen da ist, sondern die Lebensgrundlage unseres Volkes bildet.

In diesen allgemeinen Richtlinien hat sich nun im einzelnen auch die Wirtschaft auf ihrem weitverzweigten Gebiete zu orientieren. Sie kann nur mit diesen neuen und doch im Grunde so ewig alten Ideen leben, niemals gegen sie. Das gilt für Unternehmer und Arbeiter, Händler, Handwerker und Bauer. Der Gedanke der Gefolgschaft, der Unterordnung unter einen Führer, der Genossenschaft, des Zusammenstrebens zu gemeinsamer Aufgabe, sind altes deutsches Daseinsgut, das in neuer Form und Verkündung heute wieder lebendig wird und Geschichte macht.

Vorläufig keine Wahlen zur Sozialversicherung.

Berlin, 28. Okt. Die Amtsdauer der Inhaber von Ehrenämtern in der Sozialversicherung läuft nach den zur Zeit geltenden Vorschriften mit Ende des Jahres ab. Wie das V.D.Z.-Büro meldet, teilt der Reichsarbeitsminister in einem Erlaß mit, daß zur Zeit geprüft wird, inwieweit die Vorschriften über die Wahlen und über die Befehlsgewalt der Organe bei den Versicherungsämtern sowie über die ehrenamtlichen Beisitzer bei den Versicherungsbehörden einer Änderung bedürfen. Der Minister bittet daher, bis auf weiteres von der Vornahme von Wahlen Abstand zu nehmen.

Die Berliner SA.

feiert den 10. Jahrestag der neuen Türkei.

Berlin, 28. Okt. Anlässlich der Zehnjahresfeier des neuen türkischen Reiches wird die Berliner SA. am Sonntag, den 29. Oktober, dem Berliner türkischen Botschafter, General Kemalettin Sami Pascha, eine besondere Ehrung darbringen. Von 11 Uhr vormittags bis Mitternacht wird ein zweifacher Doppelposten vor dem Botschaftsgebäude eine Ehrenwache halten. Um 11.45 Uhr werden Stabschef Roehm, Gruppenführer Staatsrat Ernst und andere SA.-Führer dem türkischen Botschafter die Glückwünsche der SA. übermitteln. Sodann wird um 12 Uhr eine Standartenkapelle vor dem Botschaftsgebäude eine Strophe des Horst-Wessel-Liedes, der türkischen Nationalhymne und des Deutschlandliedes spielen. Ferner findet ein Vorbeimarsch eines SA.-Sturms vor dem Botschafter statt.

dieses Kampfes und in seinem Charakter sehr launenhaft widerspenstig. Auch am Klanglichen und im formalen Aufbau spürt man, wie Schumann hier mehr mit sich selbst redet als zu anderen. Schürichs Interpretation verleiht diesen Eindrücken das untrügliche Zeitmaß des ersten Allegro, das wie mit einem düsteren Schleier verhängte Scherzo, die tiefe Würdigkeit des sehr langsam genommenen Adagio, — das mag humanistischer gewesen sein, als man es sich gewünscht hätte. Erst im letzten Satz wird die Depression besiegt, er ist auch formal der kühnste und freieste. Schürich führte ihn zum triumphalen Abschluß. Seine Leistung fand starken Widerhall.

Den überragenden Eindruck des Abends vermittelte der Solist: Georg Kulenkampf. Brahms' einziges Violinonzert hat man wohl noch nie so häufig wie in diesem Jubeljahr des Meisters gehört, in Kulenkampfs Händen aber erklang es dennoch neu. Wie er die Kadenz, wie er die blühende Melodie der Gesangsthemen im ersten und zweiten, wie er die Rhythmen des dritten Satzes spielte, das stand an Sinnenfreudigkeit und Temperament keinem Süd- oder Ostländer nach. Die führende Stellung unter den konzertierenden Geigern Deutschlands kann Kulenkampf heute kaum mehr streitig gemacht werden; nicht nur eine gewisse äußere Ähnlichkeit verleiht dazu, ihn den Furtwängler unter den Violinvirtuosen zu nennen. Den gewaltigen Beifall bewunderte der Künstler schließlich mit einer Zugabe, einem vollendeten bewältigten schwierigen Violinsolo wohl aus eigener Vertiefung oder der eines anderen komponierenden Geigers der Gegenwart. Schürich hatte am Applaus verdienten Anteil; unter Verzicht auf alle Routine gestaltete er die reiche und selbständige Orchesterpartitur ganz im Sinne des Solisten.

Aus Kunst und Leben.

Theater in München. Auf einige bedeutende Uraufführungen folgten in München beachtenswerte Erstaufführungen, so im Staatstheater „Friedrich bei Leuthen“ von Julius Bernhard, in der Inszenierung von Walter Bräumann mit Hans Scland in der Titelrolle. Schland und Waldfried Burggraf (Friedrich Forster) haben die Schauspielerei des Staatstheater übernommen. — Die Staatsoper entzückte durch die Neueinstudierung der heiteren Spieloper „Die vier Grobiane“ von Erimanno Wolf-Ferrari, ein nicht sehr tiefes, aber grazioses bewegtes und bewegliches Werk von rein italienischer Prägung, das hervorragend besetzt und ausgestattet, das Repertoire der Oper angenehm ergänzt. — Die Münchener Kammerpiele warteten mit Gogols unsterblicher Komödie „Der Revisor“ in der Inszenierung von Richard Kroy

Kurze Umschau.

Der Reichspräsident empfing am Freitag den Reichsbischof Ludwig Müller.

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit zeigt sich auch in den Beitragseinnahmen der Invalidenversicherung. Sie betrugen noch im Januar 1933 51,5 Millionen Mark, stiegen dann aber im Mai auf 55,9 Millionen Mark, im August auf 58,0 Millionen Mark und im September auf 61,3 Millionen Mark. Im August und September 1932 wurden nur 52,3 und 55,0 Millionen Mark vereinnahmt. Zwar erreichen die diesjährigen Zahlen die hohen Beitragseinnahmen des Jahres 1929 noch nicht; immerhin überstiegen die September-Einnahmen alle Monatsziffern des Jahres 1932 und 1933.

Durch den Werbefeldzug des Bundesblattes des Deutschen Reichsriegerbundes Koffhäuser ist es gelungen, innerhalb der Kriegervereine des Koffhäuser-Bundes der Hitler-Spende 20 000 Freiquartiere für SA., SS. und St.-Männer zur Verfügung zu stellen.

Außer den Bauleitungen in Frankfurt a. M. und München, die den Ausbau der Straßen Frankfurt a. M. — Mannheim und München — Reichenhall zu betreiben haben, besteht seit einigen Tagen auch eine Oberste Leitung für den Bau der Kraftfahrstraße (D.R.) Berlin-Stettin mit dem Sitz in Stettin. Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen hat jetzt auf Grund der vorgelegten Vorentwürfe zwei weitere Straßen zur Einzelbearbeitung freigegeben. Es sind dies im Rheinland die Strecke Köln-Düsseldorf und eine Strecke in Ostpreußen. Der Eintrag weiterer Bauleitungen in Mitteldeutschland, im Ruhrgebiet und im Bereich der Hansestädte ist in Vorbereitung.

Der russische Außenminister Litwinow, der nach Washington reisen will, ist Samstagfrüh mit dem Nord-express in Berlin eingetroffen und beabsichtigt, am Abend nach Paris weiterzureisen.

Bei der Hausdurchsuchung in der Privatwohnung des Prager Rechtsanwalts Dr. Stark, des Hauptverteidigers im Brünner Volksprozess, wurden etwa 50 Kilogramm Akten beschlagnahmt. Dr. Stark wurde darauf der Polizeidirektion vorgeführt und am 27. Oktober früh nach vollständigem Verhör verhaftet. Bei Dr. Stark hatte schon bald nach dem Selbstmord Donnhäusers eine Hausdurchsuchung stattgefunden, bei der damals aber nur wenige Akten beschlagnahmt wurden.

Nach Meldungen aus Mexiko ist dort eine gegen die Regierung gerichtete Verschwörung aufgedeckt worden, die von mexikanischen Offizieren angezettelt wurde. Mehrere Mitglieder wurden verhaftet. Den Zeitungsberichterstattern wurde untersagt, Nachrichten über die Angelegenheit zu verbreiten. Das Kriegsministerium hat es abgelehnt, den Vorfall zu bestätigen oder in Abrede zu stellen.

Auch in Jerusalem ist es, wie in Saïda, zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Eine erregte Menschenmenge griff am Freitagabend eine Polizeiwache an. Die Beamten gaben Feuer. Ein Demonstrant wurde getötet und mehrere verwundet. Außerdem wurde ein Polizist durch einen Dolchstoß getötet. Auch bei der Eisenbahnstation Nabulus wurde ein Demonstrant durch Schüsse der Polizei getötet.

auf, und die Darstellung war ebenso klassisch, wie es ein solches Werk verdient. Will Dohm als Gouverneur und Otto Eduard Hassse als vermeintlicher Revisor boten glänzende schauspielerische Leistungen. — Das Münchener Volkstheater brachte mit großem Beifall ein zweites Stück von August Hinrichs in dieser Saison heraus, die dreiteilige Komödie „Wenn der Hahn kräht“, inszeniert von Erich Alexander Winds. Der niedersächsische Dichter hat auch hier ein Stück Volksleben eingeklinkt voller Saft und Kraft, das dem Stoff nach an Kleists „Verbrannten Krug“ erinnert und von Th. Wedekernig eht ins Bayerische übertragen worden ist. In der Figur des Hausnachts erwies sich Wastl Wittl wieder als ein Bauerndarsteller von großem Format, der ohne alles Getue in jedem Moment stark und echt wirkt.

Die Erhaltung geschichtlicher Baudenkmäler. Trotz der Notwendigkeit, in den Staatsausgaben äußerster Sparsamkeit walten zu lassen, hat die Reichsregierung für den neuen Reichshaushaltsplan zur Verteilung durch das Reichsinnenministerium wiederum 100 000 Mark zur Erhaltung von geschichtlichen Bauten eingelegt, in der Hauptsache werden davon die laufenden Arbeiten und die Weiterführung der bereits in früheren Jahren begonnenen Arbeiten, wie die Restaurierungsarbeiten am Kölner Dom bestritten werden. Es handelt sich bei diesen Arbeiten um Aufgaben, für die sich das Reich von vornherein für zuständig erklärt hat, die Mehrzahl der von den deutschen Kulturoberbänden angemeldeten Restaurierungsarbeiten fallen in den Haushaltbereich der Einzelstaaten, Provinzen und Gemeinden. Erfahrungsgemäß gibt der Haushalt des Reichsinnenministeriums, der auf der Höhe des Vorjahres erhalten worden ist, die Richtlinien für die entsprechenden Posten auch in dem Haushalt der Länder, so daß auch mit weiteren Mitteln zur Erhaltung der geschichtlichen Baudenkmäler von dieser Seite zu rechnen ist. — Dem Reichsinnenministerium werden weiterhin 300 000 Mark für den Ausbau des Museums Alexander König in Bonn, sowie 30 000 Mark für den künftigen Ausbaud für Hofbegräbnisse zur Verfügung stehen.

Theater und Literatur. Robert Friedrich von Ompeda (Wiesbaden) vollendet demnächst ein Theaterstück „Die Tragödie Breukens“. — In Max Geiglers Langemard-Drama „Fländern 1914“, das im Stadttheater zu Dablen seine Uraufführung erlebte, schildert der Dichter in packender Sprache die Begeisterung und Opferbereitschaft der Jugend von Langemard, die Sorge der Mutter um das Schicksal des Kindes und den Opfergang der blühenden Jugend in Fländern zu Beginn des Weltkrieges. Der anwesende Dichter konnte am Schluß vor der Kampe erscheinen und für lebhaften Premierende-fall danken.

Zweites Kurhaus-Jubiläumskonzert.

Wer sich des vorjährigen zweiten Jubiläumskonzerts entsinnen konnte, konstatierte am Freitagabend überraschende Parallelen. Den Gesamteindruck konnte man damals ungefähr so in Worte fassen: Triumph des Eigendürstigen, neben dem, außer der Notwendigkeit, auch die Wiedergabe der romantischen Sinfonie verblühte. Genau so konnte man gestern feststellen.

Die Notiz hieß diesmal „Präludium“ von Fritz Theil. Um Inhalt und Bedeutung der Komposition zu charakterisieren, seien des Komponisten eigene Worte hier noch einmal vorangestellt: „Der Werk liegt die Idee Adolfs Hitlers, der Kampf um den Wiederaufbau und das Wiedererlangen des deutschen Volkes gegen die zerstörenden Mächte der Uneinigkeit und Zersplitterung zu Grunde. Durch Motive aus dem Deutschlandlied wird der unbändige Wille Adolfs Hitlers geschildert, der durch seine Kraft und Ausdauer, allen Schwierigkeiten zum Trotz, das Ziel seines Kampfes unbeeinträchtigt erreichen wird. Mit ruhigem, erhabenem Ausklang schließt das Werk. „Stofflich könnte man sich also durch den programmatischen Vorwurf dieses übrigen lang vor den Ereignissen dieses Jahres verfaßten Präludiums vor an Strauß' Heldenleben erinnert fühlen, und in der Tat atmet auch Theils klanglicher Ausdruck eine ähnliche Atmosphäre. Vom rein musikalischen her, ohne literarischen Wegweiser, ist dem sehr ausgedehnten Werk kaum beizufügen; äußerlich betrachtet, scheint sich seine Substanz auf mehrere Sätze zu verteilen, aber die vielfachen leitmotivartigen Verknüpfungen verschleiern ein klares Zielbewußtsein. Besonders durch die Einbeziehung der schlichten diatonischen Hymnenmelodie Haydns, die auf einem Höhepunkt zum erstenmal in einfacher Harmonisierung, gleichsam als Vision erscheint, ergibt sich eine stilistische Diskrepanz, der der Komponist nicht immer Herr geworden ist. Fritz Theil dirigierte seine Komposition selbst und erwies sich als fähiger Kapellmeister; allerdings fiel er insofern der Saalbesucher zum Opfer, als er, festlichem Glanz zuliebe, das Werk zu wichtig heraufbeschwor, so daß das Deutschlandlied größtenteils nur an seinen Kontrapunkten zu erkennen war. Die Erstaufführung trug dem Komponisten starken Erfolg ein.

Carl Schürich brachte nach den klassischen Meisterwerken des vorigen Konzerts diesmal eine romantische Sinfonie und zwar Schumanns vierteilte großartige, aber auch problematische, die in C-Dur. Kennzeichnend ist, was Schumann selbst über ihre Entstehung mitgeteilt hat: „Ich dachte mir, als ich physisch noch sehr leidend war, ja, ich kann wohl sagen, es war gleichsam der Widerstand des Geistes, der hier sichtbar insuliert hat und durch den ich meinen Zustand zu bekämpfen suchte. Der erste Satz ist voll

Wiesbadener Nachrichten.

Neuregelung der Arbeitslosenhilfe

Das Gesetz über Änderungen der Arbeitslosen- hilfe vom 22. September 1933 begrenzt die Eigenlast der Bezirksfürsorgeverbände für die anerkannten Wohlfahrts- erwerbslosen, abgesehen von den Verwaltungskosten, in der Zeit vom 1. Oktober 1933 bis 31. März 1934 auf 160 Mill. Mark, das sind monatlich 26,6 Mill. M. Die Gemeinden haben also in Zukunft für die Wohlfahrts-erwerbs- losen nicht mehr als 26% Mill. M. monatlich aufzubringen. Der darüber hinausgehende Teil des Aufwandes geht ganz zu Lasten des Reichs.

Zur Berechnung der Eigenlast wird von den Zahlen der anerkannten Wohlfahrts-erwerbslosen am letzten Werktag des jeweils vorletzten Monats und von einem monatlichen Auf- wand von 46,50 M. je Unterstü- ter im Reichsdurchschnitt aller Bezirksfürsorgeverbände aus- gegangen.

Demnach ergibt sich für Oktober bei einer am 31. August im Deutschen Reich festgestellten Gesamtzahl von 1.769.980 Wohlfahrts-erwerbslosen und bei einem monatlichen Auf- wand von 46,50 M. pro Kopf ein Finanzbedarf für die ge- meinliche Erwerbslosenfürsorge von rund 82,2 Mill. M.

Von dieser Summe haben die Bezirksfürsorgeverbände 26,6 Mill. M. zu tragen, so daß die Reichs- hilfe zur Er- leichterung der kommunalen Wohlfahrtskosten für Oktober 1933 sich auf 55,6 Mill. M. errechnet.

Für Wiesbaden betrug die erste Ausschüttung nach der Neuregelung der Arbeitslosenhilfe im Oktober 212.000 Mark. Diese Rate stellt eine nicht zu unterschätzende Ent- lastung gegenüber dem Vormonat dar. Zwar wurden im September 227.560 M. ausgeschüttet, doch ist hierbei zu be- rücksichtigen, daß die Gemeinden nach dem genannten Ge- setz vom 1. Oktober ab keinerlei Zahlungen mehr für die Krisenfürsorge zu leisten haben. Im September betrug das von der Stadt Wiesbaden entrichtete Krisenfünftel 38.500 Mark. Der Zuschuß des Reichs zu den Wohlfahrtskosten be- trug demnach in Wirklichkeit nur 198.000 M. Aus der Reichs- hilfe flossen also dem Bezirksfürsorgeverband Wiesbaden im Oktober auf Grund der im Gesetz über Änderungen der Ar- beitslosenhilfe vom 22. 9. 1933 getroffenen Regelung der Wohlfahrts-erwerbslosen gegenüber dem für die Ausschüttung der Septemberrate maßgeblichen Stande weiter erheblich zurückgegangen ist. Am 1. Juli wurden 8246 und am 31. August 8099 Wohlfahrts-erwerbslose anerkannt. Bis Ende September verminderte sich ihre Zahl auf 7645.

Beglaubigung von Unterschriften, Bescheinigungen usw.

Das Polizeipräsidium teilt mit:

Nach dem Reichsgesetz über die freiwillige Gerichts- barkeit vom 15. Mai 1898, § 167 (RGBl. S. 222), sind die Amtsgerichte und Notare für die Beglaubigung von Unter- schriften zuständig. Insbesondere gehören diese Beglaubig- ungen, sofern sie lediglich privaten Interessen dienen, nicht zu den Obliegenheiten der Polizei, wohl aber ist letztere zur Vornahme von Beglaubigungen befugt. Ausgeschlossen ist jedoch die Beglaubigung von Unterschriften, für die nach dem BGB., nach dem Gesetz über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit und dem Preussischen freiwilligen Gerichtsbarkeitsgesetz die Zuständigkeit der Notare oder Ge- richtsbarkeitsgerichte ausschließlich besteht. Dies gilt also im be- sonderen für die Beglaubigungen in bürgerlich-rechtlichen Fällen, in denen die schriftliche Form oder die gerichtliche oder notarielle Beglaubigung der Unterschrift oder Beur- kundung vorgeschrieben ist.

Soweit überhaupt die Zuständigkeit der Polizei in Be- tracht kommt, ist in folgenden Fällen die Ausstellung von Bescheinigungen und Vornahme von Beglaubigungen den Polizeibehörden übertragen worden:

Bescheinigungen zur Erlangung von Arbeiter-, Wochen-, Monats- und Rückfahrkarten, Bescheinigungen zur Erlan- gung von Fahrpreisermäßigung für Studierende und Schüler, Bescheinigungen für verheiratete Beamte bezügl. Füh- rung eines doppelten Haushalts, Aufenthaltbescheinigungen zu standesamtlichen Zwecken — mit Ausnahme für tschecho- slowakische Staatsangehörige oder solche Personen, die die Ehe mit tschechoslowakischen Staatsangehörigen eingehen wollen — Lebensbescheinigungen, soweit sie nicht für Be- hörden im Ausland bestimmt sind.

Beglaubigung von Abschriften der Schul- und Berufs- zeugnisse, der Zeugnisse der Versorgungsanwärter und Per- sonen, die bei der Schutzpolizei eintreten wollen, von Unter- schriften für Mitglieder von Genossenschaften nach § 8 der Bekanntmachung des Reichsstatistikers vom 1. Juli 1899, von Arbeitszeugnissen (Gewerbeordnung § 114), Renten- quittungen, Beglaubigungen von Namensunterschriften auf: Bevollmächtigen und Vollstreckungserklärungen, Vollmachten zur Inanspruchnahme von Vohngeldern, Gehalts- oder ähn- lichen Bezügen, auf Erlaubnisscheinen des geistlichen Ver- treters zum Eintritt in die Reichswehr, Reichsmarine oder die Schutzpolizei, auf Genehmigungen des geistlichen Ver- treters zur Eheschließung, Vokantträgen, Erklärungen des geistlichen Vertreters zur Eingehung von Schuldverbind- lichkeiten für Studierende zum Ausweis bei Hochschulen, Zeugnissen, ärztlichen Attesten, Beglaubigungen von Licht- bildern, Beglaubigungen von Seitenzahlen in Geschäfts- büchern der Gewerbetreibenden und in Fremdenbüchern der Gastwirte.

Die NS.-Volkswohlfahrt mahnt.

Das Gauressortamt teilt mit: Wieder einmal steht das deutsche Volk vor einem geschichtlich bedeutungsvollen Augen- blick, dessen gewaltige Größe wir heute noch garnicht ganz erfassen können. Wir bereiten uns auf den 12. November vor, der uns ein derartig eindeutiges und klares Bekennt- nis des gesamten deutschen Volkes zum Führer und seiner Politik bringen wird, daß alle Welt aufhorchen wird. „Es ist herrlich, in einer so großen Zeit zu leben!“ ruft uns der Führer selbst zu und in seinem Volk findet dieser Ruf tau- sendfältigen Widerhall.

Auf dem festen Boden des deutschen Menschentums steht die nationalsozialistische Volkswohlfahrt und mahnt und warnt: Deutscher, hast du volle Verbindung mit den ewigen Kräften des heroischen deutschen Blutes? Bist du voll und ganz verwurzelt in der Volksgemeinschaft und innerlich frei von liberalistisch-bürgerlicher Bequemlichkeit und Verschau- lichkeit und ist heroisches Denken und Handeln dein Eigen- tum geworden?

Über die Wege und Ziele der NS.-Volkswohlfahrt geben die Redner in den Volksoversammlungen, die jetzt in großer Anzahl stattfinden, Aufschluß. Kein Volksgenosse soll über den großen Ereignissen unserer Tage die Erinnerung

Besinnliche Betrachtungen.

Brief an einen jungen Deutschen: auch für ältere geeignet.

Lieber, junger Freund! Kein Wort wird eben so oft gesprochen, wie das Wort „Ehre“. Ich weiß, es geht Dir, wie so vielen. Wenn etwa der Führer des Wort sagt, das Wort von der Ehre unseres Volkes, von der deutschen Ehre, dann leuchten Dir die Augen und Dein Herz schwillt Dir; denn ganz tief drinnen, wo unser Mark sitzt, wo die Treue uns im Blute fließt, da flingt es mit, das Wort von der Ehre.

Recht so! Ehre ist etwas ganz deutsches, ein ganz großer heimlicher Besitz. Sieh, die Franzosen reden, wenn sie sich entzünden wollen, von der Gloire. Das ist aber nicht unsere Ehre. Die ist viel tiefer und wertvoller. Gloire ist Ruhm und Glanz. Das ist etwas äußerliches. Ehre ist innerer Besitz. Ihr Mark ist die Treue. Ihre Heimat ist deutsch. So meint auch der Führer das Wort. In seiner ganzen Schwere, geladen voll Einsatzbereitschaft. Denn das Wort ist kein Schmutz einer Rede, oder ein Aufsprung aus dem Gefühl, es wendet sich bewusst an unseren inneren Menschen.

Man kann es sehr schlecht sagen, was Ehre eigentlich ist. So seine Dinge lassen sich eher erklären als erklären. Man kann besser sagen, wie sich die Ehre zeigt.

Du bist ein junger Mensch. Du willst reifen. Du willst vom Köstlichen des deutschen Erbgutes viel in Dich auf- nehmen. Du willst — die Hoffnung der Nation — ein wert- voller Volksgenosse sein. Abermals recht so. Darum hab Ehre!

Ehre macht den Menschen gewissenhaft in Be- sprechungen und Verpflichtungen. Das geht weit über das Gesegliche hinaus. Es gibt Menschen, die tun nur, was sie müssen — unter Zwang. Ehre ist mehr. Manche Menschen suchen nach Ausreden, sobald sie merken, daß sie ein unweises, vorzeitiges Versprechen gegeben haben. Ehre hält das Versprechen, auch wenn es schwer fällt. Friedrich der Schöne lehrte ins Gefängnis zurück, wie er es versprochen hatte, wenn er Ludwig der Bayer nicht umstimmen könnte. Gemein oder schmutzig sein, schlau sein und ander überlisteln oder überbieten, ist dem Menschen von Ehre peinlicher als irgend ein Verlust.

Ehre bewahrt treu alle Geheimnisse. Jedes Ge- heimnis ist wie eine heiße Pflugschar, an der man sich leicht verletzen kann: Es ist nicht leicht, Geheimnisse treu zu hüten. Denkt an Krimbild und ihr bitteres Leid, weil sie aus- plauderte, wo ihr Siegfried verwundbar war. Im Bewahren des Geheimnisses rührt die Ehre enge an die Kameradschaft. Wie sagt doch der Tronier Hagen in dem deutschen National- epos von der Ehre und der Treue, in den Nibelungen zu

Siegfried und Gunther, als Gunther seiner Mutter Uta einen Wink geben wollte:

Rein, nein! Kein Weib! Wir stehen allhier zu dreien Und haben, hoff ich, keine ein'ge Zunge, Der vierte in unserm Bunde sei der Tod!

Drum ist Ehre auch vorsichtig, wenn man ihr neue Ge- heimnisse anvertrauen will. Glaubt mir! Neugierstürmer und Standaltschnüffler werden nie Ehrenmänner.

Ehre behandelt jedermann mit Achtung! Sie hat keine Schmeichelei für Große, sie kennt keine Herablassung zu den Niedern und vollends keine Überhebung. Aber sie hat Wohlwollen gegen alles, was ehrenwert ist und wo immer es sich zeigt. Ich denk dabei an ein Wort von Shakespeare, Wo er sagen will, daß wir Menschen behandeln sollen nicht nach dem, was sie sind, sondern, was wir selber sind, braucht er die Worte: „Behandelt sie nach Eurer Ehre.“

Ehre bringt alle persönlichen Interessen und persönlichen Zweck zum Schweigen, wenn es sich um das öffentliche Wohl handelt. Hier liegt ein besonderes Wirkungsfeld der deutschen Ehre. Hier kannst Du Dir am ersten den Rittersporn des Ehrenmannes holen.

Und endlich, ganz nahe bei der Ehre steht die Wahrheit. Ehre erfüllt uns mit Entrüstung gegen alles Spiel mit dem Wort: Doppelsinnige Worte und zweideutige Ausreden stehen nicht im Wörterbuch des ehrenhaften Menschen. Wahr- heit bringt immer Verwirrung hervor, aber am Ende siegt sie. Ehre zieht es vor, lieber zur Unzeit zu reden, als im gün- stigen Augenblick die Wahrheit zu sagen. Ich will Dir eine Geschichte erzählen. Friedrich der Große fragte eines Tages einen Pagen: „Wo sind die Kirshen, die hier gestanden haben?“ „Ihre Majestät haben sie aufgeessen.“ „Das ist nicht wahr“, antwortete der König. „Ich hab's mit meinen eigenen Augen gesehen“, erwiderte der Page. „Willst Du mehr wissen als ich?“ Der Page zitterte: „Das wohl nicht — aber —?“ Undenke hatte sich der König erinnert, aber er tadelte ihn und sagte: „Du sollst mir niemals widersprechen, das schied sich nicht.“ „Ja, Ihre Majestät, aber ich tats wegen der Ehre. Sie könnten wohl denken, ich hätte die Kirshen aufgeessen.“ „Ja, wenn Du es Deiner Ehre wegen getan hast, sagte Friedrich lächelnd, dann ist es etwas anderes. Bei solchen Gelegenheiten hast Du Recht, mir zu widersprechen.“

So dachte ein großer König über die Ehre. So denkt das redliche Herz. Wir brauchen viel Ehrenmänner, daß Deutsch- land wieder voll Ehre sei. Sei auch Du dabei!

und Vertiefung seiner Hinneigung zum großen sittlichen Prinzip der nationalsozialistischen Idee vernachlässigen.

Die NS.-Volkswohlfahrt kümmert sich nicht nur um die gegenwärtige Not, sondern um die Erhaltung des deutschen Menschen und seines Stammes mit dem Blick über die Jahr- hunderte. Jeder gute deutsche Mensch muß sich daher zu dieser vom Führer eingeleiteten Organisation hinfinden.“

In dem NS.-Lehrerbund Wiesbaden sprach vor einer großen Zuhörerschaft Kreispropagandaleiter Pg. Neu- mann im Saalbau über die am 12. November d. J. im Deutschen Reich stattfindende Volksabstimmung und deren Bedeutung für die künftige Gestaltung für das Seelenleben des deutschen Volkes. Der Redner verstand es seine Zuhörer bis zum letzten Wort zu fesseln, was besonders auf seine tief- schürfenden, klarumrissenen Ausführungen zurückzuführen war. Die kommende Abstimmung werde den noch immer auf dem Boden der Ideologie des Liberalismus stehenden Wäl- dern der Welt zum klaren Bewußtsein bringen, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit und inneren Geflossen- heit sich zum Träger der nationalsozialistischen Idee zu- sammengefunden hat. Das deutsche Volk denkt nicht daran, dem anbrechenden neuen Zeitalter den Stempel eines Kasten- staates aufzudrücken, es wird vielmehr in Erkennung des eigenen Seelenlebens und in dem zwangsläufigen Bewußt- sein, von einer höheren Vorkehrung zur Erfüllung einer Kultur- mission berufen zu sein, der ganzen Welt den unzweideutigen Beweis erbringen, daß deutsche Energie und Kraft blut- und organisch bodenverwachsen sind und damit dem 65-Millionen- Volk das Recht nicht vorenthalten werden kann, sein Leben im Rahmen der Gleichberechtigung nach eigenen Grundsätzen zu gestalten. In erster Linie sei es Pflicht und Aufgabe des deutschen Lehrerbundes, der ihm anvertrauten jungen Gene- ration die Liebe zur Arbeit als dem idealen Fundament deutscher Urkraft, wieder zu geben und ihr den Weg in die Zukunft und zur reiflichen Erfüllung deutscher Staatsbürger- pflicht, nämlich der Schaffung eines deutschen Vaterlandes auf Jahrhunderte hinaus zu zeigen. Die gereifte deutsche Generation hat unter ihrem Führer Adolf Hitler, die durch den Liberalismus zerfallene deutsche Volkseele wieder zur Gesundheit gebracht und eine neue Welt erschaffen, in der im freien Wettbewerb der friedlichen Arbeit die Ehre und das Anrecht der deutschen Nation auf Anerkennung zur Geltung kommen wird. Der Ausbau dieses geistigen moralischen Fundamentes bleibt Deutschlands heranwachsender Jugend vorbehalten, deren Erziehung die deutsche Lehrerschaft im Geiste vollkommener Geflossenheit und Führergeistigkeit als Allgemeingut in Bewahrung zu nehmen habe. Die Treue und reifliche Erfüllung der der Lehrerschaft von dem Volkstatler Adolf Hitler übertragenen Pflicht werde sie am 12. November d. J. damit beenden, daß sie geschlossen zusam- menstehen zu einem einzigen Willen im Sinne des großen Führers. Die Ansprache des Redners wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Versammlungsleiter Pg. Bernd dankte dem Referenten im Namen des NS.-Lehrerbundes und schloß die Sitzung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Volkstatler.

Bund Deutscher Osten. Am 26. Oktober trat zum ersten Male der neue Führerstab der Ortsgruppe zu einer Sitzung zusammen. Die Ortsverbände (Verein heimattreuer Oberschlesier, Vereinigung der Ost- und Westpreußen und der Schlesier-Verein) haben sich zusammengeschlossen. Der neue Führerstab setzt sich aus Herren der drei früheren Verbände zusammen unter der Führung von Rektor Gradinski. Es gehören ihm 13 Herren an. Die Zahl mag hoch erschei- nen, aber die gewaltige Arbeit, die jeder dieser Herren zu leisten haben wird, ist so groß, daß ihnen noch Helfer ge- stellt werden müssen. Es war vorgeschlagen worden, An- fang November die erste gemeinsame Sitzung abzuhalten. Aber mit Rücksicht auf die Wahlpropaganda ist sie bis nach der Wahl verlegt worden. Dafür wollen sich die Mitglieder am 5. November, um 1.15 Uhr ab Hauptbahnhof, in Erben- heim zusammenfinden, um die dort beschäftigten Oberschlesier zu begrüßen. Es findet auch eine Führung durch den Pla- platz statt.

Kurhaus. Die große Rede Adolf Hitlers am Sonntagnachmittag 18 Uhr in der Frankfurter Festhalle wird auch im Kleinen Saal des Kurhauses übertragen.

Spenden für das Winterhilfswerk. Die Germania- Brauerei-Gesellschaft, Wiesbaden, hat für das Winterhilfe- werk einen Betrag von 1000 M. geteignet. Die Beamten- schaft des Unternehmens ist an dem Winterhilfswerk durch einen sechsmonatigen laufenden Betrag in Höhe von 20 Pro- zent der Lohnsteuer beteiligt. Soweit Beamten an der Sammlung zur Arbeitsbeschaffung mit mindestens 1 Prozent ihres Gehaltes beteiligt sind, ermäßigt sich der vorstehende Betrag des Lohnsteuerabzugs auf 10 Prozent. Bezüglich der Beteiligung der Arbeiterschaft an der Spende sind noch Ver- handlungen im Gange. Diese Spenden verdienen als nach- abmenswertes Beispiel hervorzuheben zu werden. — Die Post-G. m. b. H., Schokoladenwerke, Halle/S., hat für das Winterhilfswerk 40.000 %-%-Pakete Kakaopulver im Werte von 18.800 M. zur Verfügung gestellt, die durch die Läden der Firma in den vertriebenen in Frage kommenden Städten an die Bedürftigen verteilt werden.

Preisaußerschreiben des Wiesbadener Einzelhandels! Die für die Opfer des Preisaußerschreibens gestifteten Prämien sind von Freitag, 27. Oktober bis Freitag, 10. November, in dem Geschäftslokal Webergasse 8, ausgestellt. Für die Bewerber des Preisaußerschreibens sei bemerkt, daß die Kummernisgebühren bis einschließlich 31. Oktober in den Schaufenstern bleiben. Der Schluß des Wettbewerbs ist Dienstag, 31. Oktober, nachmittags 6 Uhr. Bis dahin müssen die Bewerber ihre Lösungen bei der Geschäftsstelle des Ein- zelhandelsverbandes Langgasse 9, 1. eingereicht haben. Die Prämierung erfolgt Mitte Dezember durch ein Preisgericht unter Ausschluß des Rechtsweges. Die Gewinner der Prä- mien erhalten vom Preisgericht Nachricht, die zur In- empfangnahme des Gewinnes berechtigt.

Neuregelung des evangelischen Religionsunter- richtes. Wie das BdJ.-Büro selbst, steht eine Neuregelung des evangelischen Religionsunterrichtes in den Schulen be- vor. In jüngster Zeit haben nämlich Verhandlungen zwischen der neuen evangelischen Kirchenregierung und den zustän- digen Ministerien über eine solche Reform stattgefunden, die vorläufig zu dem Ergebnis geführt haben, daß bis zu der endgültigen Neuregelung der evangelische Religionsunter- richt in den Schulen in der bisherigen Form erteilt werden soll. Eine große Rolle dürfte bei der bevorstehenden Neu- regelung die Behandlung des aus dem alten Testament stammenden Unterrichtsstoffes bilden. Schon jetzt läßt sich sagen, daß der Inhalt des alten Testaments nicht mehr in dem bisherigen Umfang im Schulunterricht vorgetragen werden wird, wo er bisher ganze Schuljahre in Anspruch genommen hat. Dadurch, daß man übereingekommen ist, bis zur Durchführung dieser Reform, die für das ganze Reich einheitlich vorgenommen werden soll, keine Änderung im Religionslehrplan vorzunehmen, hat auch jene Verfügung des Regierungspräsidenten von Schleswig ihre Erledigung gefunden, wonach die Geschichte von der Opferung Isaaks wegen der in ihr zum Ausdruck kommenden undeutlichen Gottesanschauung aus dem Lehrplan der Schulen zu streichen sei. Auch die Einzelfrage wird erst bei der bevorstehenden Reform endgültig geklärt werden.

Reichsbahnen im Mainzer Institut für Volkspädagogik. Die Reichsbahndirektion Mainz hat im Institut für Volkspädagogik auf der Zitadelle eine Verkehrrschule eingerichtet, die dem Volk die Eisen- bahn wieder näherbringen und ein Stück staatsbürgerliche Erziehung leisten soll. Schülern und Lehrern sowie allen anderen Volksgenossen ist besondere Gelegenheit geboten, die Einrichtungen der Eisenbahn und ihre Bedeutung für das Wirtschafts- und Kulturleben kennen zu lernen. Die Eisen- bahn wirkt als Eigentum und Beförderungsmittel des gan- zen Volkes um Verständnis für ihre großen Aufgaben und für den Segen, den sie seit nahezu 100 Jahren nach allen Seiten verbreitet. Die Eröffnung der Eisenbahnschule findet am 3. November mit Vorträgen der Reichsbahndirektion und der Direktion des Instituts für Volkspädagogik mit an- schließender Führung statt.

Der Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Wiesbaden, hat eine provisorische Annahmestelle mit Ausstellung in einem freischwebenden Laden in der Wilhelmstraße, Hotel „Der Jahreszeiten“, eröffnet. In einem Schaufenster dortselbst ist der Flügel der Feinzeit in der Riehlstraße abgemworfen Bombe zu sehen.

— **Bühnenprüfungen für NSD.-Mitglieder.** Die Prüfungsstelle des Deutschen Bühnen-Vereins und der Gesellschaft Deutscher Bühnen-Angehörigen, Geschäftsstelle Frankfurt a. M. teilt mit: Für die erwerbslosen Mitglieder der Gruppe Bühne und Film der NSD., und zwar für Oper, Schauspiel, Chor und Tanz finden am Mittwoch, 1. November, nachmittags 2½ Uhr im Frankfurter Schauspielhaus für Schauspiel und Oper, Chor- und Tanz-Prüfungen statt, die für die Mitglieder der NSD. obligatorisch sind. Meldungen hierfür sind sofort schriftlich an die Geschäftsstelle Frankfurt a. M., zur Hand von Frau E. Gramm, Frankfurt a. M., Humbrechtstraße 3, Parterre, zu richten. Der Anmeldung ist ein Lichtbild und ein Ausbildungsangang mit Angabe der früheren Tätigkeit bezw. der seitherigen Engagements beizufügen."

— **Sonntagsruffahrten.** Vom 30. Oktober bis 2. November findet in Coburg eine große Lutherfeier statt. Im Umkreis von 300 Kilometer um Coburg werden Sonntagsruffahrten mit folgender Geltungsdauer ausgegeben: zur Hinfahrt vom 28. Oktober 0 Uhr bis 1. November, zur Rückfahrt vom 28. Oktober 12 Uhr bis 3. November 12 Uhr (späterer Antritt der Rückfahrt). Zur Rückfahrt gelten die Karten nur, wenn sie auf der Rückseite mit dem Stempel „Festausflug der Lutherfestwoche in Coburg 1933“ abgehempelt sind. — Zum 1. November (Allerheiligentag) werden Sonntagsruffahrten ausgegeben, die zur Rückfahrt bis 2. November (Allerseelentag) 24 Uhr gelten. Sonntagsruffahrten, die in anderen Bezirken ausgegeben sind, haben die gleiche Geltungsdauer. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß eine Verlängerung der Geltungsdauer für Sonntagsruffahrten, die am Samstag, 28. und Sonntag, 29. Oktober gelöst werden, jedoch nicht eintritt.

— **Kaminbrand.** Die Feuerwehr wurde am Freitagmittag gegen 12 Uhr nach der Georg-August-Straße gerufen. Dort war in einem Hause Feuer im Kamin ausgebrochen. Die Wehr entfernte in halbstündiger Tätigkeit den Ruß.

— **Geschäftsjubiläum.** Am 1. November d. J. besteht die Firma Eberhardt, Hoflieferant, Stahlwarenhandlung, Langgasse 46, 75 Jahre. Ihr Gründer, der Messerschmiedemeister Georg Eberhardt, einer altsassauischen Familie entstammend, brachte als tüchtiger Fachmann die Firma bald zu großem Ansehen, was dadurch zum Ausdruck kam, daß ihr der Großherzog von Luxemburg, ehemal. Herzog von Nassau den Hoflieferantentitel verlieh. Der Sohn des Gründers, Ludwig Eberhardt war Inhaber der Firma von 1893 bis zu seinem im Jahre 1928 erfolgten Tode. Alsdann wurde dieselbe von dem Messerschmiedemeister Emil Ellenbecker aus Solingen übernommen, der die Firma traditionsgemäß weiterführt. Die Firma genießt seit einigen Jahren die hohe Ehre, den Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg liefern zu können.

— Hohes Alter. Frau Luise Abe, Luisenstraße 16, H. 2, feiert am 30. Oktober ihren 84. Geburtstag. Sie ist seit 1902 Seziererin des Wiesbadener Tagblatts.

— Das Fest der Silberhochzeit begingen am 28. Oktober die Eheleute Albert Röhling und Frau, Emma, geb. Sch. hier, Nettelbeckstraße 15.

— Unterhaltungs-Nachmittag für die Bahnhofsmillion. Die vereinte Evangelische und Katholische Bahnhofsmillion beabsichtigt, am Sonntag, 29. Oktober, im Kasino einen Unterhaltungs-Nachmittag abzuhalten, um für die Zwecke der Bahnhofsmillion Mittel zu erhalten, da die Fortführung dieser wichtigen Arbeit wegen Mangel der notwendigen Mittel in Frage gestellt ist. Das Programm besteht aus einem Vortrag von Fräulein Reined, Berlin, „Bilder aus der Bahnhofsmillion“ und musikalischen und theatralischen Darbietungen, unter Mitwirkung von Opernsänger Scherer. Die Veranstaltung beginnt um 3¼ Uhr.

— **Ribelungenschar Wiesbaden.** Sonntagabend 8 Uhr wird in dem Gemeindehaus am Elsser Platz die Ribelungenschar noch einmal „Das Spiel von der heiligen Elisabeth“ auführen.

— „Die Welt der Toten.“ Über dieses Thema spricht am Dienstag, 31. Oktober, 20 Uhr, Wilhelminenstraße 12, Part., Walter Husemann (Stuttgart) im Auftrag der Christengemeinschaft.

— Wiesbadener Volksbildungsschule. Am 2. November eröffnet die Wiesbadener Volksbildungsschule ihren 1. Lehrgang. Der Bedeutung dieses Vorganges entsprechend, ist an den Anfang ihrer Arbeit eine Feier gestellt, die am 29. Oktober, abends 9 Uhr, in der Aula des Schauspielhauses am Boieplatz stattfindet. In ihrem Mittelpunkt steht eine Ansprache des Leiters, Pfarrer a. D. Dr. med. Minor, über „Der deutsche Mensch“. Der Madrigalkreis des Musikierkreises des Herrn Dr. Laaff, die nunmehr der Volksbildungsschule sinnvoll eingefügt sind, werden die Feier mit künstlerischen Darbietungen umrahmen.

Wiesbaden-Biebrich.

Die NSDAP veranstaltete am Donnerstagabend in der "Bellevue" eine sehr gut besuchte Versammlung, die vom Ortsgruppenleiter Pg. Schneider geleitet wurde. Im Mittelpunkt derselben stand ein Vortrag des Pg. Breß, Wiesbaden, in ausführlicher Weise über das Hitlerwort "Wir kämpfen für Frieden, Gassen Arbeit und beidseitigen Weltfrieden". Der Siegerkranz rüsteten in unerhörter Weise aber nicht nur gegen Deutschland, sondern gegen sich selbst, da sie sich gleichzeitig mit Misttrauen betrachten. Das deutsche Volk will den Frieden, aber auch die Gleichberechtigung. Adolf Hitler habe das erlösende Wort gesprochen, er reiche auch jetzt noch die Friedenshand. Nehmer ist dann einen überflüssigen über die Erfolge, die die Hitler-Regierung in dem kurzen Zeitraum von 8 Monaten dem deutschen Volke gebracht hat. Er schloß seine Ausführungen mit der Aufforderung an die Wähler, am 12. November ihre Wahlpflicht zu genügen.

Die Meisterprüfung im Bädergewerbe haben mit der Note „Gut“ bestanden: Willi Hahn, Paul Suppes und Karl

Wiesbaden = Gastadt.

Die Eheleute Karl Martin und Frau, Taunus-
straße 5, feiern am 29. Oktober ihren 40. Hochzeitstag. Seit
30 Jahren sind sie Austräger des Wiesbadener Tagblatts"

**Vorberichte
über Vorträge, Kunst und Verwandtes.**

Der Spielplan der Woche:

	Kaisersliches Landestheater		Aurhaus
	Großes Haus	Kleines Haus	
Sonntag, 29. Okt.	14 Uhr: „Die Rübungen“, Kuhler Stammreihe. 19.30 Uhr: In neuer Inszenierung „Die Fledermaus“, Stammr. C. & W.	20 Uhr: „Die Freundin eines großen Mannes“, Kuhler Stammreihe.	11.30 Uhr: Früh-Konzert am Rodbrunnen. 16 Uhr: Konzert. 16.30 Uhr: Tanz-See 20 Uhr: Sollten-Abend. 20 Uhr im H. Saale: Schrammelmusik! Wunderliches Leben! Tanz!
Montag, 30. Okt.	19.30 Uhr: „Gräfin Mariza“, Stammr. A. & W.	20 Uhr: „Arach am Jolantide“, Stammr. V. & W.	11 Uhr: Schallplatten- Konzert a. Rodbrunnen. 20 Uhr im H. Saale: Ein herrlicher Vormittag: Walter Steinbauer Klaviertopp um 1900!
Dienstag, 31. Okt.	19.30 Uhr: „Die Zauberflöte“, Stammr. B. & W.	20 Uhr: Innen-Inszenierung „Winn von Barnheim“, Ein Lustspiel im fünf Aufzügen (5 Akten) von Lessing, Stammr. I. & W.	11 Uhr: Frühkonzert am Rodbrunnen. 16 u. 20 Uhr: Konzerte.
Mittwoch, 1. Nov.	19.30 Uhr: „Der Knecht Rudolf“, Stammr. G. & W.	20 Uhr: „Heimat“, Stammr. IV. & W.	11 Uhr: Früh-Konzert am Rodbrunnen. 16.15 Uhr: Raffaelkonzert 20 Uhr: Konzert.
Donnerstag, 2. Nov.	19.30 Uhr: „Mordella“, Stammr. D. & W.	20 Uhr: „Einmarck“, Stammr. III. & W.	11 Uhr: Frühkonzert am Rodbrunnen. 16.30 Uhr: Tanz-See 16 u. 20 Uhr: Konzerte.
Freitag, 3. Nov.	20 Uhr: Neu einstudiert: Der Fardier von Sevilla Stammr. F. & W.	20 Uhr: Einmaliges Galaplay Wagners Strauch mit Ensemble. „Wechsler und Gändler“, Komödie in 3 Akten von Hanns Johst, Kuhler Stammreihe.	11 Uhr: Früh-Konzert am Rodbrunnen. 16 Uhr: Konzert. 20 Uhr: 1. Symphonie-Konzert zu vollem Haus! Eintrittspreis. Bemerkung: Hr.-Dir. G. Albert. Solist: Wdr. Hofmann, Klavier.
Samstag, 4. Nov.	19.30 Uhr: „Carmen“, Stammr. E. & W.	20 Uhr: Neu einstudiert. „Meine Schwester und ich“, Operette in 4 Akten, Musik v. Benachin, Stammr. I. & W.	11 Uhr: Früh-Konzert am Rodbrunnen. 16.15 Uhr: Raffaelkonzert 20 Uhr: Konzert des Wiesbadener und Mainzer Lehrer-Ge- sangsvereins.
Sonntag, 5. Nov.	14.30 Uhr: Sollten-! Vortellg. „Traum einer Nacht“, Kuhler Stammreihe. 19.30 Uhr: „Die Bohème“, Stammr. D. & W.	20 Uhr: „Geyandendes Fräulein“, Kuhler Stammreihe.	11.30 Uhr: Früh-Konzert am Rodbrunnen. 16.15 Uhr: Raffaelkonzert 16.30 Uhr: Tanz-See. 20 Uhr im H. Saale: Wunderliches Leben! Tanz!

* **Viederabend Helga Heile.** Am kommenden Donnerstag, 20 Uhr, gibt Helga Heile (Sopran), die Tochter des verstorbenen Chirurgen Prof. Dr. Heile, im Saale des Zivillaskinos, Friedrichstraße 22, ein Konzert, in welchem Vieder von Beethoven, Schubert, Brahms, Hugo Wolf und Richard Strauß zum Vortrag kommen. Selten gehörte Volkslieder des 13. und 15. Jahrhunderts vervollständigend das interessante Programm des Viederabends. Am Flügel: Kapellmeister Paul Goldberger.

* **Mainzer Stadttheater.** Wochenplan: Sonntag, 17.30 Uhr: „Die Meisterfinger von Nürnberg“. Montag, 19.30 Uhr: „Die Fledermaus“. Dienstag, 19.30 Uhr: „Glückliche Reise“. Mittwoch, 20 Uhr: „Thomas Torquemada“. Donnerstag, 19 Uhr: „Peer Gont“. Freitag, 16 Uhr: 1. Gastspiel der Max- und Moritz-Bühne: „Max und Moritz“. 20 Uhr: Einmaliges Gastspiel „Die vier Nachbarn“. „Der Esel ist los“, Stück mit Puppenspiel in neun Bildern. Samstag, 16 Uhr: 2. Gastspiel der Max- und Moritz-Bühne: „Max und Moritz“. 20 Uhr: „Der fliegende Holländer“. Sonntag, 14.30 Uhr: 3. Gastspiel der Max- und Moritz-Bühne: „Max und Moritz“. 17.30 Uhr: „Die Meisterfinger von Nürnberg“.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Ufa-Palast.** Der schöne, junge Fürst, der in die Lebensstiele eines kleinen Mädchens hineingerät und nach kurzem Viebesglück entsetzt, ist ansehend im Theater und im Film immer noch nicht ausgestorben. Troghem bringt er von Victor Janion nach Motiven der Beharischen Operette komponierte Ufa-Film „Der Zarewitsch“ zwei neue Nüancen. Der russische Kronprinz heiratet zwar die kleine Mary nicht, aber ebensovienig die ihm von der Staatsdaison vorgeschriebene Prinzessin Dorothea. Er verabschiedet sich vielmehr von allen beiden, von der einen, weil er sie nicht heiraten kann, von der anderen, weil er nicht will, und zieht sich mit der Wiene der Resignation in die blauen Wellen des Mitteländischen Meeres zurück. Das Mädel bewegt sich auf der vielbegangenen Stiede Alt-Heidelberg—Wiener Kongress insofern mit einer gewissen Selbständigkeit, als es keine Kellnerin und keine Blumenverkäuferin, sondern eine Journalistin mit literarischem Ehrgeiz ist. Sie will als erste ein „Interview“ mit dem Zarewitsch veröffentlichten. Das Sonderbare ist dabei, daß sie den Thronfolger insofern seines Reisesunfalls persönlich kennenlernt, ohne zu wissen, mit wem sie es zu tun hat, ja sie hält ihn sogar insofern von allerhand Zufälligkeiten für einen Hochstapler, bis er ihr auf einem Ball mit dem breiten, über die Brust gelegten Ordensband entgentritt. Nun hat sie ihr „Interview“ tatsäclich erreicht, wenn es auch mit Schmerzen bezahlt worden ist, denn der Zarewitsch ihr in der Schlussszene die Nachsicht für die Presse diktiert, die Gerüchte von seiner Verlobung mit der Prinzessin entbehrt jeder Unterlage, so zieht sich das nur als ein halbes hopps end bezeichnen. Der Film bringt wirkungsvolle Aufnahmen aus dem Hofleben einer gängst verküngen Zeit und prächtvolle Ansichten von der Riviera, wo der größte Teil der Handlung spielt. Vor allem aber gebührt der Darstellung Lob, Martha Gagarich gibt die Heldin schlicht und vornehm. Ihre glante, blonde Erscheinung ist von Poestie und echt weiblicher Art umflossen. Ihr Partner Hans Söhne r bringt gleich im ersten Auftreten eine leise Note der Wehmüt mit, wenn sein ganzes weiteres Spiel sich durch eine leise und skretre Art auszeichnet. Das Viebespaar Ery Bos und Georg Alexander bleibt im Schatten, weil der Film mit den Figuren von Fürst und Fürstin wenig anzufangen kunte. Max Galkhorff mug sich humoristisch abquälen mit einem Zeitungsmenschen, wie er wohl kaum in irgend einer Redaktion anzutreffen ist. Eine Freude, eine Erwiedung ist wieder einmal Otto Wallburg, der als Hofmarschall den unerhörten Plai aufbringt, nicht in goldstrierter Diplomatenuniform, sondern in hochmodernem Anzug aufzutreten. Wie er die Vorlesung in der kaiserlichen Liebesaffäre spielen möchte und das Gegenteil von dem erreicht, was er mit unfälliger Schlaucht erkräft, bereitet dem Zuschauer einen unbeschäbaren Spaß. — Im Beipro-

gramm läuft neben der interessanten Usa-Woche ein höchst lustiger Schwank „Die Wette“ (frei nach Fritz Reuters „Die geht er hin — do geht er hin“) und ein Affensim, der das Leben der langgeschwänzten kleinen Komiker in allen Einzelheiten befaßt und sehr amüßant erzählt.

*** Walhalla-Theater.** Es ist eine sehr lustige Geschichte von zwei jungen Leuten, von einem feudalen Luxusauto das „ihm“ ebensovienig gehört wie „ih“ das reizvoll gelegene Schloß, ein Doppelspiel unbedachtigster Täuschung und das Ganze heißt (nach Harald Böhmelts einprägsamer Schlagerkomposition) **Kleines Mädel — großes Glück**. Auf dem Kummelplatz findet die erste Begegnung statt. Dann wird das kleine Mädel durch Zufallsstunde plötzlich zur Komtesse, das alte Kastorium des Schlosses, das die reiche Erbin erwartet, bringt die heilsame Verwirrung zustande. Und nun beginnt in jagendem Tempo ein Knäuel von Verwechslungen sich abzurollen, die man in kurzer Schilderung nicht beschreiben kann und die mit allen komischen Zwischenfällen der Zuschauer selbst erleben mag. Da gibt es Alarm um ein scheinbar entführtes Mädel, ein scheinbar gestohlenes Auto, die wirtliche Komtesse spielt die Gesellschaftlerin der falschen, und das alles um ein Schloß, in Wahrheit das kleine Vorhängeschloß eines Weintellers. Während dieser tollen Geheißnisse feuert, unbeeinträchtigt, eine heimliche Liebe ihrer Erfüllung entgegen. Der Regisseur E. B. Emo hat verstanden, die mit dem Stoff gegebenen Möglichkeiten drastischer Situationskomik in sehr einfallsreicher Gestaltung reiflos auszuwerten. Er schafft ein fröhliches Spiel von wirbelnder Heiterkeit und damit zugleich eine Stunde vergnüglicher Unterhaltung. Seine Absichten zu verwirklichen, ist darstellerisch an erster Stelle die muntere, bewegliche Dolly Haas geeignet; sie gibt ihre Rolle mit einem prächtigen Mutterwitz, einer Mischung von durchsichtiger Feindschaft und sympathischer Herzgenwärme, dabei so ganz persönlich, wie diese zierlich graziöse, mimisch ausdrucksstarke Künstlerin immer zu wirken versteht. Ihr Partner ist ein neuer Mann, doch keine schlechte Entdeckung; Willi Eichberger sollte sich mit seiner temperamentvollen Munterkeit, seiner ungekünstelten Natürlichkeit schnell in die Herzen spielen. Hinzu kommt eine Reihe ausgezeichneter Charaktertypen, vor allem die treffender gestaltende Adele Sandrock als adelstolze Gräfin und Theo Lingens in komischer Geschäftsbefessenheit. — Ein amüsanter Kurzfilm „Der indische Diamant“ zeigt die in dieser noch ein wenig vernachlässigten Gattung fliegenden Möglichkeiten, reizvolle Bilder bringt eine Wanderung durchs Schwabenland. Auf der Bühne gastieren die „Sachs-Sänger“, eine Gruppe tüchtiger, wohlabgestimmter Gesangstalente. Sie haben im Stil etwas von den bekannten und beliebten „Comedian Harmonists“ übernommen, bieten neue Schlager und alte Volkslieder, versehen sich auf stimmungs-mäßige wie komische Wirkung und erreichen in ihrem „Liedlied“ eine ganz persönliche Note. Is.

* **Thalia-Theater.** „Rund um eine Million“ bewegt sich das nach einer Idee von Hans Kameau in Drehbuch und Regie von Max Neufeld gefallte, heitere Spiel. Dabei läßt sich eine gewisse innere Verwandtschaft mit ähnlichen Filmen René Clairs nicht verkennen, doch diese Erinnerung bedeutet filmisch gesehen nur ein Lob. Eine phantastische Geldsumme, die nicht mehr rechtzeitig vor Schlußschluß zur Bank gelangte, macht nun während zwei Tagen — von Samstagmittag bis Montagfrüh — einem kleinen Buchhalter schwere Sorgen. Aberall vermutet er Diebe und Räuber, er fühlt sich erst beruhigt, als er die wertvolle Mappe in der Stahlschammer eines Hotels aufbewahrt weiß. Doch hier verbreitet sich schnell die Kunde seiner vermeintlichen Reichtümer, er muß die Rolle eines Millionärs spielen als Partner einer exotischen Gräfin, die in Wahrheit nur ein Mannequin ist. Und noch immer bedrohen das deponierte Geld wirkliche und eingebildete Gefahren, bis sich nach aufgeregten Stunden herausstellt, daß die Verspätung am Samstag ein großes Glück war: denn die Bank ist inzwischen falliert. Und aus dem kleinen Beamten wird schließlich in der Tat der, den er notgedrungen vorstellen mußte: der große Finanzmann. Mit nieverlegendem Humor sind diese Verwindungen abgerollt, eine fülle lustiger Einfälle sorgt für immer neue Überraschungen. In Gustav Fröhlich hat man den gegebenen Darsteller der Hauptrolle; den munteren Naturburschen, der unter der großen Verantwortung leidet, doch gern einmal bereit ist, den mächtigen Herrn zu spielen; und der zuletzt mit der Überraschungsfreude eines Kindes in das unglaubliche Wunder glänzender Zukunft stolpert. Als seine Partnerin gibt Camilla Horn eine schöne Probe von Wandlungsfähigkeit und frisch zuwachsender Darstellung. Mit Anmut weiß sie die Pracht erlesener Kostüme zu tragen, doch bewahrt sie auch im schlichten Kleid eine stebenswürdige Menschlichkeit. In den marant gestaltenden Oskar Sima und Willi Saur sind ausgezeichnete Episodenspieler zur Stelle. Allan Cran gibt zu der wick bewegten Handlung eine stimmungsvoll untermalende Musik. — Im Beiprogramm bringt ein inereffanter Kulturfilm in Bild und Tonaufnahme statisches Material vom Massenverbrauch einer Großstadt. Von den neuesten Ereignissen weiß die vielseitige Wochenschau in unterhaltbarer Form zu berichten.

ls.

Aus dem Vereinsleben.

* Der M.G.B. „Eintracht“ 1901 Wiesbaden feierte am 22. Oktober sein 32. Stiftungsfest in der „Barthburg“. Der Chor brachte unter der gelehrteren Leitung seines Ehrenorgmeisters W. Allendörfer Chöre von H. Sonnet, Karl Schauf, J. Nogler, J. Wendelssohn und A. Milarch wohlgeklungen zum Vortrage. Die Schülerin Tina Fuchs sprach einen „Vorspruch“. Die Himmelsgegaben Vereinsmitglieder Pöflet (Bariton), Ernst Schäfer (Tenor) und Karl Kirchner (Baß) bereicherten die Vortragsfolge durch die hübsche Wiedergabe mehrerer Soloslieder, die starken Beifall auslösten. Am Fiskel waltete als degenter Begleiter Pianist W. Bach. Die von der Musikkapelle gezielten Einlagen bildeten eine angenehme Abwechslung und wurden lebhaft applaudiert. Der 1. Führer des Vereins, Fritz Gerber, hielt eine herzliche Begrüßungsansprache und nahm die Ehrung einer Anzahl Mitglieder vor. Dem früheren Vorsitzenden Karl Allendörfer überreichte er anlässlich dessen Ernennung zum Ehrenvorsitzenden eine künstlerische Plakette, während die Mitglieder Fritz Althen, H. Hornberg, W. Grohmann, H. Köhler, J. Leinen, L. Müller, J. Pannhausen und W. Steinel von hier und A. Jung, Kleinstadt für zehnjährige Mitgliedschaft ausgezeichnet wurden. Nach Abwicklung der Vortragsfolge gedachte der Führer Fr. Gerber noch unseres allverehrten Reichspräsidenten von Hindenburg und des großen Volkskämpfers Adolf Hitler, indem er ein dreifaches Siegesheil auf dieselben ausbrachte. Anschließend fand ein recht hübsch verlaufener Festball statt, der die Teilnehmer noch recht lange zusammen hielt.

* Kameradschaftliche Vereinigung ehem. Angehöriger der Eisenbahnregimenter, so- wie deren Feldformationen, die keinem Re- imentsverein angehören. Alle Angehörigen

werden zu dem am 2. November, abends 8 Uhr, in Mainz im Weinhaus Sonnet, Radstraße, stattfindenden Kameradschaftsabend mit musikalischer Unterhaltung herzlich eingeladen.

Die beiden Wiesbadener Bayersvereine halten am Sonntag, 29. Oktober, eine große Wohltätigkeitsveranstaltung, verbunden mit Oktoberfest, ab nachmittags 4 Uhr, in den Räumen des Paulinenschlösschens ab. Der gesamte Überschuss fließt dem Winterhilfswerk zu.

Oswald Boelde.

Zu seinem Todestag am 28. Oktober 1918.

Man schrieb den 28. Oktober 1918. Die Sommerschlacht tobte. Die Jagdstaffel Boelde flog im Nordabschnitt zur Front. Das Wetter war stürmisch und schlecht, die Wolken hingen tief und engten den Kampfraum ein. Unter Boeldes Führung griff die Staffel zwei englische Krieger an. Boelde nahm den Kampf mit dem einen Engländer auf, als im selben Augenblick auch Leutnant Böhme auf denselben Gegner schoß. Dabei näherten sich die beiden deutschen Krieger immer mehr. Aber bei der Beobachtung des Feindes achteten sie nicht auf ihre gefährliche Lage. Dann streifte das Jagdgeschloß des von Böhme gesteuerten Flugzeugs das obere Tragwerk von Boeldes Maschine. Obwohl Boelde versuchte, das beschädigte Flugzeug noch im Gleitflug an den Boden zu bringen, hielt die Maschine bei dem böigen Wetter der Beanspruchungen nicht mehr stand und brach auseinander. Unter den Trümmern seines Flugzeuges starb der große deutsche Soldat den Fliegertod; unbefleckt im Luftkampf traf ihn das herbe Unglück eines Mißgeschicks.

Boelde ist bahnbrechend für die deutsche Fliegerwaffe gewesen. Seine Jagdstaffel ist die Keimzelle der entstehenden Jagdstaffelwaffe geworden. Darüber hinaus wurde sie die Mutterschule zahlreicher erfolgreicher Jagdflieger. Auch Manfred von Richthofen war Boeldes Schüler.

Unvergessen hat der ehemalige Chef des Generalstabs, Oberst Lohmeyer, die Leistung Boeldes gekennzeichnet. „Boelde ist gefallen! Nach einer Kriegerlaufbahn voll unerhörter Erfolge, nach vierzig ruhmreichen Luftflügen, ist Boelde als unbezwungener Held von uns gegangen, er, unser Freund und unser Meister. Fürwahr, die deutschen Luftstreitkräfte haben unendlich viel verloren durch seinen frühen Tod; aber sie haben auch unendlich viel gewonnen durch sein Leben und durch sein Wirken! Und so lege ich denn als letzten Abschiedsgruß an dem Grab unseres teuren Freundes diese Worte nieder, die ein feierliches Gelöbnis sein sollen jedes einzelnen unserer deutschen Flieger: Ich will ein Boelde werden!“

Am ersten Boelde-Tag, am 28. Oktober 1919, aber sagte Oberstleutnant a. D. Haehnel die Bedeutung des Kampffliefers Oswald Boelde in die Worte zusammen: „In der deutschen Fliegertruppe starben für ihr Vaterland den Heldentod: 3340 Offiziere, 7840 Unteroffiziere und Mannschaften. Jugend gab ihr Herzblut hin, Jugend besiegelte den Treueid mit dem Tode. Ihre sterblichen Reste sind vergänglich; unvergänglich ihre Taten, ihr Ruhm, ihr Geist. Aus jedem Kriegergrab erklingt der Mahnruf zur Pflicht: Seid treu! Wir sind der Toten nicht wert, sehen wir nicht unser Leben in Erfüllung vaterländischer Pflichten ein...“

Der Werbefeldzug des Reichstatthalters für den 12. November:

Schlich, Lauterbach, Mosfeld.

Frankfurt a. M., 28. Okt. Der zweite Tag des Werbefeldzuges des Reichstatthalters für den 12. Nov. führt hinein in das Gebiet des hohen Vogelsberges. Schlich, Mosfeld und Lauterbach sind das Ziel dieses Tages. Das Versammlungsort in Litz ist überfüllt, als der Gauleiter, von den Anwesenden mit stürmischem Jubel begrüßt, das Wort ergreift. Er schilderte den Weg des deutschen Volkes von 1914 bis zur Revolution 1918, wo alles in den Schmutz gezogen wurde. Dadurch konnte als Grundlage des Versailles Friedensvertrages Deutschlands Anteilnahme am Kriege von den damaligen politischen Vertretern unterschrieben werden. Langsam kam dann dem deutschen Volke die Erkenntnis, als Adolf Hitlers Kampf um Deutschland begann. Es dauerte nicht lange, und die Zahl seiner Anhänger ging in die Millionen. Und als dann im Januar die Übergabe der Macht an den Führer erfolgte, setzte eine gewaltige Aufbauaufgabe ein. Überall regte sich neues Leben und neue Hoffnung. Millionen neuer Arbeitsstätten wurden geschaffen. Besonders hier in Hessen, wo die Not groß war, mußte gründliche Arbeit geleistet werden. Der Reichstatthalter schilderte dann die Vorgänge, die zu dem bedeutsamen Schritt des 14. Oktober, zum Austritt aus dem Völkerbund, führten. Es geht am 12. November um den Bestand Deutschlands, und damit um jeden Einzelnen.

„Volksgenossen, geht mit großem Ernst am 12. Nov. zur Wahl und tut eure heilige Pflicht.“

Minutenlanges Beifall dankte dem Reichstatthalter für seine Ausführungen.

Reichstatthalter Sprenger

eröffnet die Kartoffel-Kampagne des WSW.

Montag, 30. Oktober 1933, vormittags 9 Uhr, wird Reichstatthalter Gauleiter Sprenger den aus Friedberg am Hauptgüterbahnhof Frankfurt a. M. eintreffenden ersten Kartoffelzug des Winterhilfswerks in Empfang nehmen. Vertreter der Landesbevölkerung, an ihrer Spitze der WSW-Führer des Kreises Friedberg, werden den festlich geschmückten Zug in den Bahnhof geleiten. Reichstatthalter Sprenger überreicht die Spende der Gauführung des WSW, Hessen-Rassau.

Wieder neue Arbeitsbeschaffung.

— Mainz, 28. Okt. Aus Anlaß des nationalen Spartages hat die staatlich zugelassene Bau- und Wirtschafts-VG, Bauwirtschaft Mainz am 27. Oktober ihre 12. planmäßige Zuteilung von Baubarlehen vorgenommen. Es wurden wiederum 323 000 M. aus vorhandenen Spargeldern an 37 Bauparter zugeteilt. Damit hat die gesamte Zuteilung der



Die Christ-Königs-Tagung in Mainz.

Von links nach rechts: Bischof Johannes Roth-Japan, Erzbischof Dr. Saric-Sarajewo, Bischof Dr. Hugo Mainz, Bischof Kaller-Ermland.

Kasse seit Januar 1931 die Summe von 3 911 000 M. erreicht. Da diese Mittel zum großen Teil der Erstellung von Neubauten dienen, haben sie tausenden deutschen Familien zu Arbeit und Brot verholfen, was besondere Beachtung verdient. Außerdem soll in den nächsten Tagen vorbehaltlich der Zustimmung des Reichsaufsichtsamtes ein weiterer Betrag von mehreren Hunderttausend Mark aus Zwischenkrediten an Bauparter verteilt werden. Dieser Betrag ist ausschließlich für Neubauten bestimmt und dient somit reißend der Arbeitsbeschaffung. Die nächste planmäßige Zuteilung findet im Januar 1934 statt.

Dr. Ley am Montag in Offenbach und Wiesbaden-Biebrich.

Die Bezirksleitung der Deutschen Arbeitsfront teilt mit: Von Stettin kommend, wird der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Pg. Dr. Robert Ley, am Montag, 30. Oktober, vormittags verschiedene Offenbacher Lederbetriebe besichtigen. 20 000 Lederarbeiter marschieren zu Ehren des Führers der Deutschen Arbeitsfront auf dem Offenbacher Wilhelmplatz auf. Wenn es die Zeit noch gestattet, wird Dr. Ley noch die Zementfabrik Dederhoff u. Wieding in Biebrich besichtigen. An die Einwohner von Offenbach und Biebrich ergreift die Bitte, der Freude über den Besuch Dr. Leys durch reichen Flaggenjuch und Ausdrück zu geben.

Arbeiterkundgebung in der Mainzer Stadthalle.

Gleichzeitig Amtswalterappell der NSD. und der DAJ.

Die Bezirksleitung der Deutschen Arbeitsfront teilt mit: Am Sonntag, 29. Oktober, findet in der Stadthalle zu Mainz um 18 Uhr ein Amtswalterkongreß der NSD. und der DAJ. für die Kreise Wiesbaden, Mainz, Bingen und Rheingau statt, an den sich um 20 Uhr eine Kundgebung in der Stadthalle anschließt. Über die Bedeutung des 12. November für den deutschen Arbeiter sprechen Gaubetriebszellenleiter Willi Beder, Bezirksleiter der DAJ. Hessen und Hessen-Rassau, und der Treuhänder für das Rheinland Pg. Wilhelm Börgert.

Studenten kehren aus dem Arbeitsdienst zurück.

Frankfurt a. M., 27. Okt. Viersechzig Studenten der Universitäten und Hochschulen kehren in diesen Tagen aus großen Ferien besonderer Art, aus zehnwoöchigem Arbeitsdienst zurück. Nicht nur die Tapferen hatte die Arbeitsdienstpflicht erfasst; auch jene, die davon geträumt hatten, sich in den Ferien von Müttern verwöhnen zu lassen, mit Vaters Geldbeutel sich besondere Ferienlust zu kaufen, mußten daran glauben. Heute, wo die zehn Wochen Ferien im Arbeitsdienstlager zu Ende sind, danken auch die Verwöhnten die scheinbare Härte von damals. Aus Jagen und Weichen sind Zuverlässigkeit, Mut, Härte geworden. Die zehn Wochen Arbeitsdienst haben ihnen in Geist und Haltung geschrieen. Die Jäger sind härter, männlicher geworden, die Haltung gestrafft. Die zehn Wochen in Sonne und Dred, „das gleiche Recht, das gleiche Brot, das gleiche Bett, die gleiche Not“, sie haben sie zu Volksgenossen geschmiedet, wie sie die harte große Zeit erfordert. Auch jene, denen es an sich nichts Neues war, Schuler an Schuler mit „Proleten“ zu arbeiten, haben erkannt, daß die Lückenlose Gemeinschaft mit dem Volksgenossen etwas ganz anderes ist. Erkannt hat sie jetzt alle, wie schnell und wie leicht die zehn Wochen, vor denen mancher zuerst ein bißchen bangte, fast vorübergeflogen sind. So vollkommen gingen sie in den zehn Wochen in den neuen, völkischen Lebenskreis der Arbeits- und Freizeitkameradschaft des Lagers auf, daß ihnen das Eintreten schon etwas fremd geworden ist, daß ihnen die völkische Lebensführung zur Gewohnheit geworden ist. Um allerdings dem Leben dieser jungen Menschen eine nachhaltigere Dauerwendung zu geben, dazu waren freilich die zehn Wochen etwas zu kurz, zu kurz sogar das Berufsleben. Die weitere geistige Vorbereitung des Arbeitsdienstes, des für unsere Zukunft so wichtigen Siedlerberufs fallen in den Bereich der sogenannten Welt- und Hauswirtschaftslehre, die wohl bald an den meisten deutschen Hochschulen errichtet wird. Einstweilen werden diese Fragen in Arbeitsgemeinschaften von Studenten und Dozenten behandelt, die nach dem Willen des Kultusministers jetzt eingerichtet werden.

Die Wahlvorschläge für Hessen-Rassau.

Frankfurt a. M., 27. Okt. Im Auftrag des Führers wurde vom Reichswahlleiter Dr. Frick für das gesamte Reichsgebiet eine Einheitsliste zusammengestellt, deren erste Kandidatenvorschläge bereits bekanntgemacht wurden. Der Reichswahlvorschlag bringt die Namen der Mitglieder Adolf Hitlers in alphabetischer Reihenfolge. Auf den

Wahlkreis 19 Hessen-Rassau

entfallen folgende Bewerber:

1. Jakob Sprenger, Gauleiter, Frankfurt a. M., bisher NSD.
2. Karl Weinrich, Gauleiter, Kassel, bisher NSD.
3. Fritz Weigel, Schlosser, Düsseldorf, bisher NSD.
4. Karl Linder, Bürgermeister, Frankfurt, bisher NSD.
5. Walter Seidler, Landwirt, Kassel, bisher NSD.
6. Kurt von Ulrich, Oberstleutnant a. D. Kassel, bisher NSD.
7. Johann Oberländer, Kaufmann, Obermangla, bisher NSD.
8. Fritz Lengemann, Landrat, Kassel, bisher NSD.
9. Adolf Heinz Bederle, Polizeipräsident, Frankfurt, bisher NSD.
10. Dr. Roland Freisler, Staatssekretär, Kassel, bisher NSD.
11. Wilhelm Beder, Werkmeister, Frankfurt, bisher NSD.
12. Hans Lommel, Arzt, Roda. d. Weil, bisher NSD.
13. Fritz Schmidt, Schlosser, Kassel, bisher NSD.
14. Hermann Aeff, Berlin, Oberpostsekretär.
15. Dr. Karl Lauer, Handelskammerpräsident, Frankfurt, bisher NSD.
16. Walter Kramer, Kaufm.-Gehilfe, Frankfurt, bisher NSD.
17. Helmut Friedrichs, Hauptgeschäftsführer, Kassel.
18. Dr. Rudolf Braun, Apotheker, Melsungen.
19. Johann Buth, Landwirt, Wachenbuchen, bisher NSD.
20. Ph. Sch. Reutlinger, Kaufmann, Wiesbaden, bisher NSD.
21. Karl Better, Geflügelzüchter, Wanzfried a. d. Weim., bisher NSD.
22. Franz Boweries, Schriftsteller, Frankfurt a. M.
23. Hans Krawinkel, Geschäftsführer, Marburg, bisher NSD.
24. Georg Wilhelm Schmidt, Spenglermeister, Wiesbaden, bisher NSD.
25. Willi Stöhr, Angestellter, Frankfurt.
26. Hans Dippel, SA-Oberführer, Kassel.
27. Günther Gräb, Handlungsgehilfe, Frankfurt, bisher NSD.
28. Wilhelm Schneider, Fabrikarbeiter, Melsungen, bisher NSD.
29. Wilhelm Thielme, Kriegsinvalide, Biedenkopf.
30. Wilhelm Wüsch, Oberpostsekretär, Melsungen, bisher NSD.
31. Wilhelm Kaufmann, Kaufmann, Birstein.
32. Georg Keller, Landwirt, Röllshausen, bisher NSD.
33. Josef Krenner, Postinspektor, Frankfurt.
34. Dr. Hans Burthardt, Landrat, Fulda.
35. Adalbert Gimbel, Postschaffner, Frankfurt.
36. Willi Reck, Landwirt, Köbberhof b. Diez, bisher NSD.
37. Willi Billhardt, Eisenbahnarbeiter, Fulda, bisher NSD.
38. Walter Petersohn, Lehrer, Kassel.
39. Karl Friedrich Dörmann, techn. Kaufmann, Kassel, bisher NSD.
40. Dr. Karl Friedrich Krebs, Oberbürgermeister, Bad Homburg, bisher NSD.
41. Gustav Bernhardt, Maurermeister, Kassel.
42. Felix Bickarski, Bürgermeister, Wiesbaden, bisher NSD.
43. Rudolf Sempf, Drogist, Kassel.
44. Franz Josef Schwarz, Bankdirektor, Frankfurt.
45. Heinrich Moos, Stadtverordneter, Kassel.
46. August Weh, Postschaffner, Frankfurt.
47. Julius Göbel, Küfer, Großalmerode.
48. Karl Lange, Bürgermeister, Frankfurt.
49. Dr. Richard Donnerert, Zahnarzt, Rotenburg/Fulda.
50. Friedrich Zimpelmann, Schornsteinfegermeister, Hofheim/Ts.
51. Karl Oß, Landwirt, Birlenbach.
52. Robert Borret, kaufm. Angestellter, Frankfurt.
53. August Wehner, Kaufmann, Frankfurt.
54. Johannes Schüle, Oberbuchhalter, Dillenburg.
55. Oskar Koch, Kaufmann, Montabaur.
56. Heinz Grillo, Rittmeister a. D., Braunfels a. d. Lahn.
57. Eduard Lutz, Malermeister, Niederfelders.
58. Hans Herrchen, Postmeister, Bad Schlangenbad.
59. Georg Hinterwälder, Ingenieur, Caus.
60. Fritz Löfer, Ingenieur, Hanau.
61. Willi Hollenders, Kaufmann, Wiesbaden.
62. Dr. Franz Brunnträger, Chemiker, St. Goarshausen.
63. Ludwig Wagner, Werkmeister, Frankfurt.

Die durch Sprenger bezeichneten Bewerber vom Gau Hessen-Rassau (Regierungsbezirk Wiesbaden) die Kreise Hanau, Gelnhausen, Schlüchtern) gestellt, wofür

die anderen Bewerber vom Gau Kurhessen (Regierungsbezirk Kassel außer den drei obengenannten Kreisen) benannt werden. Eine Ausnahme hiervon bilden die Bewerber Fritz Weigel, Johann Oberländer, Dr. Kreisler und Hermann Reef, die auf Grund ihrer früheren Tätigkeit im Wahlkreisgebiet Hessen-Rassau in der Liste Aufnahme fanden.

Ergänzungen zum Erbhofrecht.

Die 500-Morgen-Grenze. — Die Bedeutung des ehelichen Güterrechtes.

Wie wir hören, sind von der Durchführungsverordnung zum Reichserbhofgesetz besonders zwei Punkte sehr wesentlich. Von besonderer Bedeutung ist einmal die Frage, auf welche Weise Grundbesitz, welcher die 500-Morgen-Grenze überschreitet, Erbhof werden kann. Dies ist durch besondere Zulassung des Reichs-ernährungsministers möglich, für die in der Durchführungsverordnung entscheidende Grundfrage aufgestellt sind. So muß der Eigentümer des betreffenden Gutes zunächst einen Antrag auf Zulassung beim zuständigen Auerbengericht stellen. Dieses hat die Frage zu prüfen, ob der Eigentümer einmal bauernfähig ist und zum anderen, ob sich der Hof in seinem Alleineigentum befindet. Ist das nicht der Fall, so wird der Antrag abgelehnt, andernfalls wird er über Kreis- und Landesbauernführer dem Reichs-ernährungsminister zugewiesen, der endgültig entscheidet.

Von nicht geringerer Bedeutung sind die Vorschriften über das eheliche Güterrecht, und zwar ist jeder Hof, der am 1. Oktober d. J. die erforderliche Größe hatte und im Gesamtgut einer ehelichen Gütergemeinschaft oder auf sonstige Weise im Miteigentum der Ehegatten stand, rückwirkend vom 1. Oktober ab Erbhof, selbstverständlich unter der Voraussetzung, daß beide Ehegatten bauernfähig sind. Die Rückwirkung bedeutet vor allen Dingen, daß Erbfälle, die in der Zwischenzeit eingetreten sind, nunmehr nach Reichserbhofrecht abgewandelt werden müssen. Ferner müssen zeitweilige Zwangsvollstreckungsmaßnahmen aufgehoben werden, sowie Belastungen des Grundstücks, die inzwischen vorgenommen sind, als nicht erfolgt angesehen werden.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Vg. Kremer Landrat im Rheingaukreis.

Frankfurt a. M., 27. Okt. Mit sofortiger Wirkung wurde der Leiter der Gau-Beamtenabteilung Hessen-Rassau, Vg. Joseph Kremer, Frankfurt a. M., zum Landrat des Rheingaukreises, Amtssitz Riedesheim, ernannt. Vg. Kremer wurde am 10. Januar 1886 als Sohn des Landwirts Joseph Kremer in Wanfried (Kreis Elmhof) geboren. Im Jahre 1906 trat er als Supernumerar in den Dienst der Deutschen Reichspost bei der Oberpostdirektion in Kassel ein. Im Jahre 1920 legte er bei der Oberpostdirektion Frankfurt a. M. das Examen für den oberen Verwaltungsdienst ab und wurde 1925 zum Postinspektor befördert. Durch seine Tätigkeit in der RSDAP wurde er im Frühjahr 1930 vom Gauleiter Sprenger mit der Leitung der NS-Beamtenabteilung des Gau Hessen-Rassau-Süd betraut. Weiter erhielt er für die Provinz Hessen-Rassau den Auftrag, die Beamtenorganisationen gleichzuschalten unter gleichzeitiger Berufung zum Bundeswart des Deutschen Beamtenbundes für dieses Gebiet. Mit Vg. Kremer hat der Rheingaukreis einen erprobten Kämpfer als Landrat erhalten.

Kettenschleppschiffahrt auf dem Main geht ein.

Frankfurt a. M. Die Kettenschleppschiffahrt, d. h. der Transport eines Schiffszugs Stromaufwärts durch ein besonders konstruiertes Fahrzeug, das sich an einer im Flußbett liegenden Kette den Fluß hinaufzog, ist in Deutschland nur noch auf dem Main und dem Neckar üblich. Auf dem Main war sie ursprünglich von der Mündung in den Rhein den ganzen schiffbaren Fluß hinauf eingerichtet. Nach während des Krieges wurde die Schleppkette nach Altschaffenburg hin auf aus dem Fluß genommen. Seit etwa 1900 betreibt die Reichsbahn die Kettenschleppschiffahrt von Altschaffenburg an Stromaufwärts. Mit der fortgeschrittenen Kanalisierung des Mains ist diese alte Einrichtung jedoch auf dem Aussterben gestellt. Von Altschaffenburg aus wird der Schiffschleppverkehr kaum mehr durch Kettenschlepper versehen. Die Schraubendampfer sind für den Schleppverkehr besser und auch billiger.

Vom Feldberg, 27. Okt. Bei 1 Grad unter Null hat es Freitag in den frühesten Morgenstunden geschneit. Die Schneedecke ist etwa 5 Zentimeter dick und liegt bis zu 600 Metern hoch. Der Schneefall kommt für den Taunus etwas zu früh.



Von der amerikanischen Farmer-Revolution gegen die Regierung.

Streikposten auf einer Landstraße. — Die Farmer der sogenannten „Baumwoll-Staaten“ von U.S.A. haben der Regierung in Washington wegen deren Programm zum nationalen Wiederaufbau Fehde angelegt. Die Farmer behaupten, daß alle bisherigen Maßnahmen ihnen nichts geholfen hätten, und daß sie stärker unter der Krise zu leiden hätten, als jemals zuvor. Das einzige Mittel zu ihrer Rettung sei die Inflation. Bis zur Erfüllung ihrer Forderungen führen sie einen Streik durch, bei dem sie alle ihre Standesgenossen mit Gewalt an weiteren Anpflanzungen hindern, um durch eine Verminderung der Vorräte, eine Erhöhung der Preise zu erzielen.



Bekanntmachungen.

Filmvorführungen zugunsten der Winterhilfe.

Zu Gunsten des Winterhilfswerkes veranstaltet die RSDAP, Kreis Wiesbaden, bis einschließlich 1. November 1933 täglich je eine Vorführung nationaler Filme im Film-Palast. Die Vorführungen beginnen jeweils am Sonntag um 11.30 Uhr vormittags und an allen übrigen Werktagen, außer Mittwoch und Donnerstag, nachmittags 3 Uhr. Das Programm dieser Veranstaltungen ist folgendes:

Deutschland erwacht.
Nationaler Feiertag (1. Mai 1933).
NS-Bild- und Tonbericht.

Karten zu diesen Veranstaltungen sind bei allen Block- und Zellenwartern der Ortsgruppen, der RSDAP, und der NS-Kriegsopferversorgung zum Preise von 40, 50 und 70 Pf. erhältlich. In Anbetracht des guten Zweckes ist es für jeden deutschen Volksgenossen Ehrenpflicht, Karten zu diesen Vorstellungen zu erwerben.

Vortragsabend.

Der Sohn des Dichters Gustav Freytag, Reichsredner der RSDAP, Vg. Professor Gustav Freytag, spricht am Montag, den 30. Oktober 1933, im Paulinenschloßchen.



Das neue Markstück.

So wird das neue Markstück aussehen, das jetzt in den Verkehr gebracht wird. Auf der Rückseite ist als Umrahmung der nationalsozialistische Wahlspruch zu lesen: Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Elville i. Rhg., 27. Okt. Vom 1. November 1933 ab werden auf der Krasipoststraße Elville-Schlangenberg die Fahrten 11 und 12 (ab Elville 17.30 Uhr, an Schlangenberg 17.52 Uhr, und ab Schlangenberg 18.15 Uhr, an Elville 18.37 Uhr) täglich ausgeführt.

m. Vom Soonwald, 27. Okt. Auf den Höhen des Hunsrücks wurden gestern die ersten Schneestürme festgestellt. Teilweise waren sie schon sehr dicht und so stark, daß der Verkehr behindert wurde.

x Von der Lahn, 27. Okt. Die Weinsäure in Nassau, Oberhof und Weinähr ist beendet. Der Ertrag befriedigt fast allgemein. Die Qualität ist gut. Die Mostuntersuchungen ergaben Gewichte von 76 bis 81 Grad Ochsle bei 12½ bis 13 je Mille Säure.

Wiedenlopf, 27. Okt. Als ein Landwirt in Steinbach seinen Bullen an die Kette legen wollte, griff dieser seinen Herrn an, dem von dem wütenden Tier das Brustbein eingestochen und mehrere Rippen gebrochen wurden. Der zu Hilfe eilende Knecht wurde von dem Bullen auf die Hörner genommen und gegen die Wand des Stalles geschleudert. Er erlitt mehrere Rippenbrüche und Quetschungen. Erst durch die Hilfe mehrerer Nachbarn konnte das Tier gebändigt werden. Die beiden Schwerverletzten mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Gießen, 27. Okt. Am 4. November 1933 sprechen in Gießen der Reichs-ernährungsminister, der Gauleiter, der Landesbauernführer und Reichsnotenminister Bode in einer großen landwirtschaftlichen Zentralkundgebung der Rhein-Mainischen Bauernschaft.

x Marienberg (Westermwald), 27. Okt. Kreisshulrat Bräcker wurde mit der vorläufigen Wahrnehmung der Dienstgeschäfte des Schulrats für den Schulaufsichtsbezirk Oberwestermwald betraut.

Tagblatt-Sammlungen.

Es wurde eingezahlt: Für das Winterhilfswerk: R. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, 4. Rate 100 M.; Angehörige des Hotel-Badhaus „Kranz“ 5 M.; Frau J. S. 10 M.; Seifert-Luchs 10 M.; Gern. Kleidervermittlungsfelle, Moritzstr. 12, 10 M. Weitere Gaben werden im „Tagblatt-Haus“ gerne entgegengenommen. Der Verlag.

Marktberichte.

Mainzer Produktienbörse.

Mainz, 27. Okt. Großhandelseinstandspreise per 100 Kilo loco Mainz: Weizen 19.30, Roggen 16–16.25, Hafer 13.25–13.50, Braugerste 17.75–18.50, Industrieernte 17 bis 17.50, Malzkeime 12–12.50, südd. Weizenmehl Spezial 0 29.55, Roggenmehl 60 proz. südd. 23–23.50, ditto nordd. 22.50, Weizenkleie fein 9.90–10, ditto grob 10.50, Roggenkleie 9 bis 9.50, Weizenfuttermehl 10.75–11.25, Bietreber 16.25 bis 16.50, Sojaölrot 14.80–15, Trockenmilch 9.10. Allgemeine Tendenz: Brotgetreide ruhig, ölhaltige Futtermittel stetig, Mühlenprodukte fest.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

27. Oktober 1933	1 Uhr 27	2 Uhr 27	3 Uhr 27	Mittel
Luft (auf 0° und Normalhöhe)	738.4	738.6	738.9	738.4
Luft (auf dem Meeresspiegel)	748.7	748.9	748.4	748.7
Thermometer (Celsius)	5.2	6.8	5.5	5.8
Luftfeuchtigkeit (Prozent)	8.6	4.9	8.4	8.3
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	84	66	79	79
Niederschlag (Millimeter)	0.5	1.2	0.1	—
Nachts Temperatur	8.0			
Tages Temperatur				4.3

M. 1.29

Togal

unübertroffen bei
**Rheuma / Gicht
Kopfschmerzen**

Ischias, Hexenschuß u. Erkältungskrankheiten. Stark harnsäurelösend, bakterientötend! Absolut unschädlich! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt.

Wer
Bleyle
kennt, kauft
Bleyle

die strapazierfähige
Kleidung
für Ihre
Jungs.

Lumberjack „Robert“
wie Abbildung 8.30
für 6 bis 7 Jahre
dazu Hose „Hall“ 6.20

Extraschwere Kniehose
für 6 bis 7 Jahre 6.60

Pullover „Rudi“
für Knaben und
Mädchen, ohne
Ärmel, mit
spitzem Halsaus-
schnitt, für 4 bis
5 Jahre
Mk. 5.40

Größere Nummern kosten entsprechend mehr.
Ueber alle anderen Formen unterrichten Sie sich
an unserem großen Lager.

Strumpfhaus
Poulet
WIESBADEN

Kirchgasse, Ecke Marktstraße

Am Sonntag von 2 bis 6 Uhr geöffnet.

Die heutige Ausgabe umfaßt 26 Seiten
und „Das Unterhaltungsblatt“, sowie die Beilage
„Der Sonntag“

Hauptverleger: Fritz Gänther.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Gänther; für den
politischen Nachrichtenstand: Karl Heinz Kuntz; für amtliche Nachrichten und
Dienstsachen: Dr. Heinrich Kuntz; für Stadtnachrichten, Wirtschaft, Handel
und Gewerbe: Willi Pampel; für Anzeigen, Preisnachrichten und den
Sportteil: Helmuth Kuntz; für die Anzeigen und Redaktionen: Otto Kuntz,
Hauptredaktion in Wiesbaden.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:
R. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus“.
Gesamtleitung:
Prof. Dr. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Pampel.

Für den Herbstbedarf

Moderne und preiswerte
Qualitätswaren in allen Ab-
teilungen in reicher Auswahl

Mantel-Stoffe

- Bouclé** das mod. Gewebe, in neuen Herbst-
farben, ca. 140 cm brt., Mtr. K 5.50, 4.50, 3.75, **290**
- Sport-Mantelstoffe** in bräunlichen u.
grauen Farbtönen, ca. 140 cm brt., Mtr. K 4.50, 3.75, **275**
- Velourgewebe** einfarbig, glatt und ge-
mustert, ca. 140 cm breit, Mtr. K 5.90, 5.25, **490**
- Tuchartige mel. Stoffe** in dunklen
Modelfarben, ca. 140 cm brt., Mtr. K 8.75, 6.75, **590**
- Crewlgewebe** eleg. Stoffart, in feinen
Modelfarben, ca. 140 cm brt., Mtr. K 8.75, 7.50, **675**
- Pelzstoffe, Krimmer, Astrachan,
Persianer, Breitschwanz, Imitationen**
in großer Auswahl.

Kleider-Stoffe

- Woll-Crêpe de Chine** ca. 70 cm,
r. Wolle K 98 **3**
- Woll-Afghalaine** ca. 70 cm breit,
r. Wolle K 125 **3**
- Duvetine** weiches mod. Gewebe, 95 cm brt., **245**
- Mooskrepp** d. beliebte Modestoff, ca. 95 cm **265**
- Stichelhaar** d. mod. Sportkleid, ca. 95 cm **290**
- Afghalaine** für das solide Kleid
ca. 130 cm breit K 3.75, **265**
- Mooskrepp** in neuen Herbstfärb., ca. 130 cm **375**
- Bouclé** in mod. Farbtönen, ca. 130 cm brt., Mtr. **475**
- Tuchkaros** d. gr. Mode, ca. 70 cm, Mtr. 2.50, **190**
- Mod. Schotten** ca. 70 cm,
Mtr. 1.35, 1.10, 0.98, **88 3**
- Hauskleiderstoffe** Halbwolle
ca. 90 cm breit K 1.65, 1.25, 1.10, 0.98, **95 3**

Seiden-Stoffe

- Crêpe marocain** Kunstseide, in
vielen Farben, ca. 95 cm brt., Mtr. K 2.45, 1.95, **125**
- Mattkrepp** Kunstseide, in feinen Farben,
ca. 95 cm breit K 2.90, **195**
- Crêpe flamenga** Wolle m. Kunstseide,
ca. 95 cm brt., in eleg. Farbensort., Mtr. K 2.90, **245**
- Crêpe reversible** das modische
Gewebe, ca. 95 cm breit K 3.75, 3.25, **290**
- Crêpe ottomane** mit glänzender
Abseite, ca. 95 cm breit K 3.90, **375**

Damen-Konfektion

- Sport-Mäntel** gute schwere Qual.,
ganz gefüttert K 36.—, 29.—, 23.—, **1975**
- Pelzbesetzte Mäntel**
flotte Formen, in soliden Qualitäten, erstkl.
Verarbeitung K 65.—, 58.—, 45.—, 39.—, **2950**
- Eleg. Mäntel** besond. aparte Schnitte,
mit echten Pelzen aller
Art besetzt K 125.—, 95.—, 79.—, 65.—, **4900**
- Frauen-Mäntel** bis zu den größten
Weiten, mit Skunks-, Silberfuchs-, Opossum-
u. Slate-Lamm-Kragen, K 85.—, 78.—, 65.—, 48.—, **3900**
- Jugendliche Mäntel**
mit feschem Pelzkragen, crewartigen oder
Marengo-Stoffen K 64.—, 45.—, 39.—, 36.—, **2900**
- Wollkleider** aus neuen Modestoffen,
in modernen Farben,
mit flottem Ausputz und weißer Crêpe-Satin-
Garnitur K 15.90, 14.50, 12.50, 10.75, **875**
- Reversible Kleider**
die große Mode, matt und glänzend verarbeitet,
in neuestem Schnitt, teils mit Handschuhärmel,
in vielen modischen Farben K 19.50, 18.75, **1200**
- Flotte Nachmittags-Kleider**
aus Flamenga und Hammerschlag, in jugend-
licher Form, auch in großen Weiten vorrätig
 K 17.50, 14.75, 13.90, 12.75, **890**
- Elegante Kleider** aparte
Neuheiten
in Wolle und Seide, für Tanz und Gesellschaft,
in großer Auswahl. Die Preise hierfür sind
erstaunlich niedrig.

- Moderne Sportröcke**
braun, marine, schwarz, in Crewl, Velour und
Afghalaine, sowie gemusterten Stoffen
 K 9.75, 8.90, 7.50, 6.90, **550**
- Morgenröcke** in warmen
Flauschstoffen K 10.50, 8.50, 6.75, 5.90, **375**

Am Verkehrs-Sonntag, den 29. Oktober
ist unser Geschäft von 2-6 Uhr geöffnet

Baumwoll-Stoffe

- Sport- u. Schlafanzugflanelle**
hübsche neue Streifen, Mtr. K -.88, -.68, -.58, -.48, **38 3**
- Flockkörper** 80 cm brt., solide Gebrauchs-
qualitäten K -.85, -.75, -.58, -.48, **38 3**
- Bettuchbiber** weich geraut
150 cm breit K 1.75, 1.25, 98 **3**, 140 cm **75 3**
- Biberbettuch** 150/250 cm K 4.50, 3.75, 3.25, **265**
140/190 cm K 1.95, **195**
- Jacquard-Schlafdecken**
mollig warm, 140/190 cm K 5.90, 4.90, 3.90, **275**
- Kleider-Velour**
für warme Hauskleider K -.98, -.85, -.78, **48 3**
- Waschsamte**
hübsche neue Druckmuster, Mtr. K 1.65, 1.45, 1.25, **98 3**

Trikotagen

- Damen-Hemden** 90 cm lang, echt Mako
weiß u. hellfarb., m. Träg. od. Vollachsel, K 1.25, -.98, **68 3**
- Damen-Hemdhasen** m. Bein u. Träger
od. Vollachsel, fein gewirkt, echt Mako, K 1.95, 1.65, **125**
- Damen-Unterziehschlüpfer** weiß
u. hellfarb., fein gestrickt, i. Baumwolle, K -.88, -.68, **55 3**
- Damen-Schlüpfer** mit warmem
Flauschfutter, moderne Farben K 1.20, -.98, **68 3**
- Herren-Jacken**
wollgemischt, normalfarbig K 1.95, 1.25, **90 3**
- Herren-Hosen**
wollgemischt, normalfarbig K 2.20, 1.70, **125**

Wollwaren

- Mädchen-Pullover** reine Wolle
neueste Formen K 4.90, 3.90, 3.30, **290**
- Knaben-Pullover** mit langen Ärmeln,
plattiert und reinwollen K 4.50, 3.75, 2.90, **190**
- Mädchen-Strickkleider** in hübschen
Farben K 10.75, 8.75, **575**
- Herren-Pullover** mit langen Ärmeln, in
verschiedenen Ausführungen, K 9.75, 7.50, 5.90, **375**

Neu aufgenommen:
Bleyle-Strickkleidung für Kinder,
Damen und Herren **K13**

M. Schneider

MANUFAKTUR UND MODEHAUS

Tafel-Silber-Bestecke

Echt Silber (800), billig und in 100er Auflage.
Qualitätsware mit Garantie zu billigen Preisen.
z. B.: 72teil kompl. Garnitur mit rostfreier Klinge
von 85 Mk an Verkauf bis 12 Monatsraten
Katalog und Preisliste unverbindlich.
Wiesbadener Besteckfabrik Weller & Co.
Verkauf: Kirchgasse 27 2 — gegenüber Woolworth

Schenke
Spielwaren aus
SCHWEITZER'S
Spezialgeschäft
seit 75 Jahren Eilenbogengasse

Geschäftsübernahme.

Maß-Anfertigung von feinen
Strick-Kleidern, Blusen, Pullovern.

Marie Ochs
Atelier für feine Damen-Moden

Große Burgstraße 5 an der Wilhelmstraße. Telefon 27532.

PLAKATE mit verschied. Aufdrucken auf Papier u. Pappe vorrätig
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

So sollen Möbel sein:

Das Auge erfreuen durch Schönheit
Das Ohr erfreuen durch niedrige Preise
Mit einem Wort,
von **Möbel-Jhle** Ecke Gold- und
Häfnergasse

Der Reichstagsbrand-Prozess.

Torgler weiter belastet.

Auch Zeuge Kroner hat ihn mit van der Lubbe gesehen.

Berlin, 27. Okt. In der heutigen Sitzung wurde der Landeskriegsgerichtsleiter Kroner vernommen, der am Nachmittag des Brandtages mit den Abgeordneten Karwahn und Frey im Reichstagsgebäude weilte.

Der Zeuge schildert die Begegnung mit Torgler: „Als wir vorbeikamen, fragte ich, ob Torgler immer so verstimmt dreinschaue.“ Ich erhielt die Antwort: „Nein, aber der weiß ganz bestimmt, daß jetzt ein anderer Wind in Deutschland weht.“ Neben Torgler ging ein Mann, der mir durch seine nachlässige Art des Gehens, seine Lippenbildung und Badenfrachten auffiel. Ich habe ein schlechtes Auge für Kleidung, aber ein um so besseres für Gesichter. Ein Gesicht, das ich gesehen habe, bleibt mir im Gedächtnis haften. Wir gingen dann in den Saal des Haushaltsausschusses. Als wir noch einmal durch den Vorraum schritten, sah Torgler mit einem anderen Mann, der einen Mantel an hatte und den Hut sehr stark ins Gesicht gezogen trug.“

Vorl.: „Wer war der zweite Mann?“
Zeuge: „Ich habe ihn nicht gesehen. Ich kann aber mit Sicherheit sagen, daß es nicht Lubbe war.“

Vorl.: „War es der Journalist Dehne?“
Zeuge: „Dehne kommt nicht in Frage.“

Vorl.: „Kun die Hauptfrage: wer war der erste?“
Zeuge: „Das war van der Lubbe.“

Vorl.: „Das halten Sie auch heute noch aufrecht?“
Zeuge: „Jawohl.“

Der Vorsitzende läßt nunmehr van der Lubbe vor den Richtertisch führen und fordert ihn wiederholt auf, den Kopf zu heben. Lubbe ändert jedoch seine Haltung nicht. Der Zeuge beugt sich herunter, um ihm ins Gesicht sehen zu können und erklärt dann: „Ja, das ist der Mann.“

Vorl.: „Ist kein Irrtum möglich?“
Zeuge: „Nein.“

Der Angeklagte Torgler erklärt dann: „Nach der Vernehmung der Zeugen Karwahn, Frey und Kroner möchte ich erklären: Ich bin niemals, auch nicht am 27. Februar 1933, mit einem Mann namens van der Lubbe durch diesen Gang gegangen. Ich habe ihn auch niemals vor dem 28. Februar 11 Uhr vormittags gesehen oder gesprochen. Ebenjowenig habe ich jemals mit einem Mann namens Popoff zusammen gesehen. Ich habe Popoff erst im Laufe der Voruntersuchung kennen gelernt. Diese meine Erklärung entspricht der reinen, lauten und vollen Wahrheit.“

Vorl.: „Sie haben die bestimmte Erklärung des Angeklagten Torgler gehört.“

Zeuge Kroner: „Ich halte meine Aussage aufrecht.“

Die nächste Zeugin, Frau Baumgart, eine Angestellte des Stenographenbüros des Reichstags, bekundet: Sie habe, während sie vom Vorraum aus telefonierte, durch die Glasheide der Telefonzelle genau beobachtet, wie der Abgeordnete Dr. Neubauer auf einem Lederstuhl saß, während Torgler sich von einer Dame — es soll seine Frau gewesen sein — verabschiedete. Dann habe er sich zu Dr. Neubauer gesetzt und mit ihm unterhalten. Die Unterhaltung habe noch ange dauert, als die Zeugin nach etwa fünf Minuten den Vor-

raum verließ. Eine Verwechslung Dr. Neubauers mit Popoff sei bei ihr ausgeschlossen.

Der frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Neubauer erklärt, daß er sich an die kritische Szene, bei der er mit Torgler zusammen gesehen haben soll, nicht mit Bestimmtheit erinnern könne. Er könne nur sagen, daß er höchstwahrscheinlich dort an dem Tage gesehen habe, weil er mit Torgler viel zu besprechen hatte, aber auf eine bestimmte Situation könne er sich nicht festlegen. An die Begegnung mit Karwahn und seinen beiden Begleitern könne er sich nicht erinnern.

Die Verhandlungen zwischen KPD. und SPD.

Dr. Sad stellt an den Zeugen Fragen wegen der Verhandlungen mit der SPD., über die Dr. Neubauer am 27. Februar mit Torgler gesprochen haben soll. Der Zeuge erklärt, es habe sich um einen recht ungeschickten Versuch des sozialdemokratischen Redakteurs Stämpfer gehandelt. Dieser habe sich an einen Beamten der russischen Botschaft in Berlin gewandt, um zu erfahren, wie sich die KPD. zu einem Zusammengehen mit der SPD. stelle. Er habe zur Antwort bekommen, daß er sich zu diesem Zweck nicht an die russische Botschaft, sondern an die KPD. wenden müßte. Stämpfer habe daraus den Schluß gezogen, daß man sich in Moskau für diese Frage nicht interessiere und sich auch in diesem Sinne zu Journalisten geäußert. Als der Zeuge das am Sonntag von einem ausländischen Journalisten erfuhr, habe er erklärt, es sei ihm unbegreiflich, wie Stämpfer als alter Politiker nicht einmal einen Unterschied machen könne zwischen einer amtlichen Stelle der Sowjetunion, die sich selbstverständlich um innenpolitische Angelegenheiten Deutschlands nicht kümmern könne und dürfe, und der kommunistischen Internationale.

Neubauer sagt weiter, er habe durch den betreffenden Journalisten Stämpfer sagen lassen, daß er eine große Freude begangen habe und daß er sich an die KPD. wenden müßte. Am Montagvormittag sei dem Zeugen daraufhin mitgeteilt worden, daß Stämpfer bereit sei, am Dienstag, vormittags um 10 Uhr, mit ihm im Reichstag zu sprechen. Da sowohl der Zeuge als auch Torgler dieser Besprechung den größten Wert beilegen, habe sich der Zeuge von Torgler persönlich zusagen lassen, daß er mit dabei sein werde. Der Zeuge wollte dadurch weitere Ungeschlichkeiten vermeiden.

Der Zeuge nennt dann auf Befragen den Namen des ausländischen Journalisten. Es sei dies der Amerikaner Frederic Kuh.

Dr. Seuffert fragt dann den Zeugen, was unter dem Begriff der „Massenaktion“ zu verstehen sei?

Zeuge: „Die Stilllegung aller Betriebe, auch des Verkehrs, mit ihren entsprechenden Auswirkungen auf das ganze öffentliche Leben.“

Oberreichsanw.: „Ist dem Zeugen bekannt, daß die kommunistische Partei den Generalkrieg als letzte Vorstufe zum Bürgerkrieg ansieht?“

Zeuge: „Ich würde das nicht so formulieren. Der Generalkrieg kann nach der Anschauung der kommunistischen Internationale unter bestimmten Verhältnissen in den Bürgerkrieg münden. Aber das ist nicht die Frage des Willens der kommunistischen Partei, sondern die Frage der Maßnahmen ihrer Gegner.“

Oberreichsanw.: „Das heißt, wenn der Gegner sich zur Wehr setzt, kommt es zum bewaffneten Aufstand?“

Generalkrieg, Aufstand, Bürgerkrieg...

Vorl.: „Das Reichsgericht hat ja schon in einer ganzen Reihe Urteile gesprochen, aus denen sich ergibt, daß die kommunistische Theorie die Stufenleiter angibt: Generalkrieg, Aufstand, bewaffneter Aufstand, Bürgerkrieg. Sind Ihnen diese Urteile nicht bekannt geworden?“

Zeuge: „Ich habe mich damals damit nicht beschäftigt.“

Als der Vorsitzende, Reichsgerichtsrat Dr. Coenders, den Zeugen mit weiteren Fragen in die Enge treibt, gibt dieser schließlich zu, daß er von den Bürgerkriegsheften wahrscheinlich die ersten gelesen habe.

Dr. Coenders: „Na also!“

Als der Zeuge weiter erklärt, daß die kommunistische Partei gegen jeden individuellen Terror gewesen sei, hält ihm Reichsgerichtsrat Coenders vor: „Wie erklären Sie sich dann die Parole: „Schlagt die Faschisten, wo Ihr sie trefft!“ Der Zeuge sagt darauf, diese Parole sei schon 1932 von Thälmann und dem Zentralkomitee als falsch bezeichnet worden.

Dr. Coenders: „Noch im Januar 1933 wurde diese Parole in vielfachen Flugblättern usw. verbreitet!“

Zeuge: „Von verantwortlichen Stellen der Partei ist diese Parole nicht gekommen.“

Die Vernehmung wendet sich dann wieder dem Verhalten Torglers am Brandtage zu. Der Zeuge behauptet, er sei lebendig wie immer gewesen. Dann wird Dr. Neubauer vereidigt und zwar auf seinen Wunsch ohne religiöse Formel.

Die Zeugin, Reichstagsangestellte Frau Feldmann, hatte am 27. Februar zwischen 11 und 11 Uhr im Vorraum telefoniert. Torgler saß in der Ecke mit einem Herrn mit blondem Haar. Sie unterhielten sich sehr reger, aber als die Zeugin durchging, hörte Torgler gegen seine sonstige Gewohnheit zu sprechen auf. Die gleiche Beobachtung hatte auch der Amtsgehilfe Boelky zwischen 11 und 1 Uhr gemacht.

Der ehemalige Fraktionsdiener der Sozialdemokratischen Partei, Amtsgehilfe Dentschel, gibt an, daß er um 11 Uhr im Vorraum Torgler mit einem fremden Herrn gesehen habe. Es sei dies weder Dehne noch Dr. Neubauer gewesen. Der Zeuge fügt dann hinzu, daß er einen Verdacht, aber ich will diesen Verdacht nicht äußern, weil ich das nur tun könnte, wenn ich die Herren wieder so sehen läße, wie damals.

Vorl.: „Sie dürfen so etwas in einer Zeugenaussage nicht verschweigen. Auf wen haben Sie denn Verdacht?“

Zeuge: „Popoff müßte es gewesen sein.“ (Bewegung).

Der Zeuge erklärt, daß er erst nach der Veröffentlichung des Bildes in der Zeitung auf diesen Verdacht gekommen sei. Er wollte aber keinen Menschen verdächtigen, wenn er nicht vollkommen sicher sei.

Popoff erklärt darauf hin, daß er niemals mit einem deutschen Reichstagsabgeordneten zusammengekommen sei, auch nicht mit Torgler und daß er auch niemals einen solchen Hut und Mantel gehabt habe, wie sie der Zeuge an Torglers Besucher gesehen haben will. Der Zeuge erklärt auf Befragen, daß er seine Aussage völlig unbeeinflusst und nach seinem besten Wissen und Gewissen abgegeben habe.

Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

Jeder Mantel jedes Kleid beweist die Leistungsfähigkeit!

Der 1-sche Sportmantel auf dem Rücken mod. Krag, mit Kunstleder gefüttert, warm billig

19⁷⁵

Eine aus gr. L. istung Mod. Mantel a. Diagonalvelours, mit schon m. Lammsehlf. gefüllt, nur

19⁷⁵

Der gr. Mod. Mantel aus Crowl, reine Wolle mit wunderw. groß. -Hörschall-Kragen m. Steppfalter

29⁷⁵

Hocheleganter mod. Mantel mit schick. schalkrag. a. Silberfuchs -Opposum in den 60 Ma-rango-ge-steppf. Serge

39⁷⁵

Ungeheuer preiswert! festes mod. d. Trenchcoat aus Crêpe Stoff, der leichte Schut-terkragen reich mit Fuchsen be-setzt mit großem Steppfalter. Sie sich die-ses Kleid für nur

9⁷⁵

Modernes Woll-kleid aus Du-ran-tine, mit Plaisier reich abgesetzt. Neuartige Krag. u. Taschenform. Ein Kleid, das mehr wert ist, als es kostet, für nur

14⁷⁵

Elegantes Woll-kleid, ganz beson-der. hat ge-heitel a. reinwol-lestem Du-ran-tine, mit modernem Schellenkragen u. interessanten Ärmeln. Mit sport-lich Gürtelschleife kostet es nur

16⁷⁵

Das hochmoder-ne Knack-Kleid aus Mohair, Rock und Gürtel schwarz. Revers-ible. Geschmeid mit Metallspang-ge u. Schellen-krag. In modisch-ten Farben, nur

19⁷⁵

SCHLOSS

WIESBADEN

LANGGASSE 32

Verkehrs-Sonntag von 2-6 Uhr geöffnet.

Sport und Spiel.

Tennis-Bilanz 1933.

Aufwärtsbewegung im deutschen Nachwuchs.

Die Tennis-Sommersaison 1933 ist vorüber. Für einige Wochen ruhen die Schläger, um erst wieder in Tätigkeit zu treten, wenn die Sonne an der Riviera lacht und die Scheinwerfer in den Hallen aufblitzen. Nur diese kurze Zeit ist die Ruhepause des Turnierspielers. — Das

deutsche Tennisjahr 1933

hatte, wie üblich, seine Höhe in den Davis-Pokal-Spielen, in Wimbledon, in den Medenspielen und in den Titelfämpfen. Sensationen wie im Vorjahr im Davis-Treffen gegen England blieben aus, das deutsche Tennisleben widelte sich ruhig und ohne Störungen wie am laufenden Band ab. — Im

Davis-Pokal 1933

hatte der Bund nach dem Ausscheiden Brenns es nicht leicht, eine neue, schlagkräftige Mannschaft ins Feld zu stellen. Es mußte erst ausprobiert werden, wer nach von Cramm der wirklich spielstärkste Kämpfer war. Nourney war dieser Mann, ohne alle unsere Hoffnungen erfüllen zu können. Zusammen mit von Cramm bildete er auch das stärkste deutsche Doppel. Gegen Ägypten siegten wir 5:0 und trafen dann in der zweiten Runde auf Holland, das recht siegesgewiß in den Kampf zog, aber überraschend sicher mit 4:1 geschlagen wurde. Japan kloppte unseren Vormarsch durch ein unerwartliches 4:1. von Cramm war, wie immer am Anfang der Saison, gegen Satoh noch nicht in bester Form, sonst wäre das Ergebnis auch wohl knapper gewesen.

Es folgten die Ausscheidungsspiele für den Davis-Pokal 1934. Irland wurde mit 4:1 besiegt, Dänemark sogar mit 5:0. Damit qualifizierte sich Deutschland für den Davis-Pokal-Wettbewerb des nächsten Jahres, an dem nach der Finalniederlage gegen England auch Frankreich von der ersten Runde ab teilnehmen muß. Nach

Wimbledon

gingen wir nicht mit allzu großen Hoffnungen, nur auf von Cramm und Hilde Krahwinkel, die beiden wurden Weltmeister im gemischten Doppel, nachdem sie in den Vorrunden so ausgezeichnete Paare wie Mathieu/Brugnon und Kyan/Maier (die Titelverteidiger!) ausgeschaltet hatten, durch einen 7:5, 8:6-Sieg über Heelen/Paruharjoni. v. Cramm endete außerdem, durch eine recht günstige Auslosung unterstützt, zusammen mit Nourney im Herrendoppel auf dem dritten Platz. Zu erwähnen ist dann noch der dritte Platz Hilde Krahwinkels im Einzel. Die Amerikanerin schied in der Vorrundrunde gegen die spätere Siegerin Moody-Wills aus. Die Amerikanerin gab sich hierbei so hart aus, daß ihr die Engländerin Round am Finaltag einen Satz, den ersten seit vielen Jahren, abnehmen konnte und dadurch in der Welttrangliste Wallis Myers' sofort avancierte. In allen anderen Wettbewerben kamen wir nicht so weit, u. a. schied von Cramm gegen den Amerikaner Suter, den er später in Berlin vernichtend schlug, aus. — Die

Meisterschaften in Hamburg

die alljährlich unter der Konfurrenz von Forest-Hills zu leiden haben, bestätigten die Form von Wimbledon in Bezug auf von Cramm und Hilde Krahwinkel. Jeder gewann sein Einzel, beide zusammen siegten im gemischten Doppel. Das Herrendoppel holten sich Satoh/Kunoi, die Zweiten von Wimbledon; im Damendoppel triumphierte wieder einmal englische Spielfunk, von Cramm traf im Finale auf Roderich Menzel und schlug ihn ebenso wie auf dem Rot-Weiß-Turnier.

Braunschweig

war national ganz ausgezeichnet besetzt und brachte eine Wiederholung der Hamburger Resultate. Von den Nachwuchsspielern empfahlen sich Henkel II. und Wilhelm. Lund, der zu Beginn der Saison so viel versprach, ließ nach. Im Nachwuchs, das ergab sich während der Saison und dann besonders auf dem ihm gewidmeten Training in Berlin, schlummert eine ganze Anzahl von Talenten. Bei vorzüglicher Ausbildung und Förderung dürfte sich schon im kommenden Jahr die Spitze des Nachwuchses dichter an von Cramm heranschieben. — Die

Medenspiele

endeten mit einem Siege von Rot-Weiß Berlin, da die Reichshauptstädter wieder mit ihrer besten Mannschaft antraten.

Meran

beendete — wie üblich — die europäische Sommersaison und brachte für uns noch einmal zwei schöne Erfolge. Hilde Krahwinkel gewann den Ponz-Pokal, Eddy Außem, nach langer Krankheit wieder einigermaßen in Form, belegte den zweiten Platz (vor Valerio und Sedziewosta). — Im

Internationalen Tennis

wurde das Einerlei der vergangenen Jahre empfindlich unterbrochen. Frankreich mußte den Davis-Pokal an England abgeben, Vines brach nieder, Helen Moody-Wills trägt sich mit Rücktrittsabsichten, von Kehrting schied von der internationalen Tennisschne, Cochet wurde Profi und Vines folgte ihm. — Die

Stärkerverschiebung im Welttennis

machte sich in Wimbledon noch gar nicht einmal so sehr bemerkbar. Frankreich siegte im Herrendoppel und machte auch im Damendoppel durch Frau Mathieu (mit Mij Kyan) einen Punkt, Deutschland gewann das gemischte Doppel, Amerika das Dameneinzel und Damendoppel (Kyan/Mathieu) und schließlich Australien das Herreneinzel. Nur England ging leer aus. Da aber kamen

die Davis-Pokal-Spiele!

England besiegte Australien mit 3:2, triumphierte dann in Paris über Amerika mit 4:1 (1), und schlug schließlich im Herausforderungstreffen Frankreich mit 3:2. England hatte die Vorherrschaft im Welttennis wiedererrungen. Wie war das möglich? Aufrastete, weil es eben nur, genau wie Deutschland, ein „Einmannteam“ zur Verfügung hat und die Entscheidung im Doppel mehr oder weniger Glückssache ist. Bei anderer Doppelaufstellung hätte das Ergebnis auch 3:2 für die Australier lauten können. England schlug aber auch die Amerikaner. Das war nur möglich dadurch, daß Vines' Zusammenbruch noch

deutlicher in Erscheinung trat und daß sich Austin und Perry, besonders Perry, in Höchstform gespielt hatten. Gegen Frankreich gelang dann der große Schlag mit 3:2. Lacoste gab hier sein Debut als Kapitän der französischen Davis-Pokal-Mannschaft; ihm sei der Verlust des Pokals zuzuschreiben... sagen viele — weil er, anstatt selbst zu spielen oder wenigstens Borotra für das Einzel einzusetzen, Merlon aufstellte!... Henri Cochet hatte im Davis-Pokal-Spiel gegen England seine Abschiedsvorstellung als offizieller Amateur gegeben, wenig später trat er der

Tilden-Compagn

bei. Der großausgemachte Länderkampf Frankreich gegen USA im Pariser Roland-Garros-Stadion war finanziell eine Pleite, schlechtes Wetter war die Ursache, daß die Veranstalter zuzahlen mußten. Tilden nahm späte Revanche.

Wiesbadener Handball.

Kreisklasse I:

Kanufreunde Biebrich — Reichsbahn-ESB, Wiesbaden, DSK, Wiesbaden — DSK, Biebrich, Sportfreunde Dohheim — Ts. Erbenheim, DSK, Elville — EBM, Wiesbaden, Ts. Hattenheim — Ts. Winkel.

Auch hier Kampf der Spitzenlandkämpfer. Kanufreunde Biebrich legten sich um 3 Uhr auf dem Platz der ehem. Unteroffizierschule mit dem Reichsbahn-ESB auseinander und hoffen, die Führung behaupten zu können. Beide Mannschaften werden sich indes kaum viel nachgeben, so daß der Ausgang durchaus ungewiß erscheint. Auch den Verlauf des Treffens der beiden DSK-Bereine Wiesbaden und Biebrich um 11 Uhr geben wir offen. Aber EBM wird aus Elville einen Sieg heimholen. Ob sich Sportfreunde Dohheim gegen den Ts. Erbenheim werden halten können, ist fraglich, obwohl die junge einheimische Elf am vergangenen Sonntag bereits ein recht gutes Spiel vorführte. Anwurf um 3 Uhr auf „Niederfeld“. In Hattenheim ringen die Tabellenletzten um die ersten Punkte.

Kreisklasse II: Ts. 1846 Biebrich (2. M.) um 11 Uhr auf dem Doderhofsplatz gegen DSK, Wiesbaden (2. M.), Siegfried (2. M.) um 9.45 Uhr auf dem Reichsbahnplatz gegen Sportverein (2. M.), Eintracht (2. M.) um 1.45 Uhr auf dem Reichsbahnplatz gegen EBM (2. M.), Rüdesheim (2. M.) um 1.45 Uhr gegen ESB, 1919 Biebrich (2. M.), Kanufreunde Biebrich (2. M.) um 1.45 Uhr auf dem Platz der Unteroffizierschule gegen Post-ESB (2. M.).

Kreisklasse III: Turnerbund (2. M.) um 9 Uhr auf Kleinfeldchen gegen Eintracht (Soma), Post (Soma) um 9 Uhr an der Gersdorffstraße gegen Siegfried (Junioren), Tg. Schierkeim um 1.45 Uhr gegen Sportverein (3. M.), Tg. Biebrich um 9 Uhr gegen Ts. 1846 Biebrich (3. M.).

Vom Wiesbadener Radsport.

Gauradsportführer Braun vor den Wiesbadener Radsportführern.

Am Donnerstagabend sprach der Führer des Radsportes im Gau 13, Braun, in einer von den Führern des Wiesbadener Radsportes fast besuchten Versammlung im kleinen Saale der Wartburg. Radsportführer Braun machte grundlegende Ausführungen über den nun neugeschaffenen Deutschen Radsport-Verband (DRV). Der neue Verband hat rund 50 einzelne Verbände in sich aufgenommen, ein Beweis der leitherrigen Zerrissenheit im deutschen Radsport. Eine der Hauptaufgaben des neuen Verbandes ist es, alle radsportenden Volksgenossen in sich zu vereinen. Deren gibt es z. B. 15 Millionen in Deutschland. Diese sollen nicht nur Radsport treiben, sondern teilhaben an den Vergünstigungen, die der neue Verband geschaffen hat: Unfallversicherung, Haftpflichtversicherung, Benutzung von besonderen Radfahrwegen usw. Der neue Verband gliedert sich, wie alle deutschen Sportverbände, in Gauen und Bezirke, es sollen jedoch für den Radsport besondere Kreise geschaffen werden, da bei einer Bezirksmeisterschaft die Wege der Radsportler zu weit sein würden. Den Vereinen des neuen Verbandes können sich alle Deutschen anschließen, auch solche, die

er schlug Cochet 6:2, 6:4, 6:2. — USA siegte 4:1. Tilden war gerade in dieser Zeit in ganz großer Form, wenige Tage vorher hatte er von Cramm mit 6:4, 6:3, 6:3 geschlagen!

Hans Nüßlein

aus Nürnberg wurde Weltmeister der Berufsspieler. Man darf gar nicht daran denken, wie es um den Davis-Pokal stünde, wenn wir mit von Cramm und Nüßlein hätten spielen können. Im Doppel triumphierten die Amerikaner Tilden/Barnes. — Die

Welttrangliste

haben keine Überraschung gebracht, sie werden wohl auch nicht mehr mit der Spannung wie früher erwartet. De Crawford, der Australier, und Helen Moody-Wills, die Amerikanerin, führen mit Recht. Frau Moody, die in Forest-Hills von ihrer Landsmännin Helen Jacobs besiegt wurde, wird vielleicht das letztemal in der Welttrangliste gefunden haben. Krankheit zwingt die Amerikanerin voraussichtlich zum Rücktritt. Das wäre eine Chance für Hilde Krahwinkel! Die Rheinländerin steht diesmal an vierter Stelle (hinter Moody, Jacobs und Round!).

Die großen Kämpfe 1934 werden sich im Herrendoppel wohl zwischen Jack Crawford und Fred Perry abspielen, in der Damesparte zwischen von Cramm, Satoh und Austin abgreifen können, nachdem Vines und Cochet von der (Amateur-) Bildfläche verschwunden sind.

Rein Sport am 12. November!

Eine Verfügung des Reichsportführers.

Reichsportführer von Tschammer-Oken hat folgende Anordnung erlassen:

„Im Hinblick auf die für das ganze deutsche Volk von ausschließender Bedeutung des 12. Novembers ordne ich hiermit an, daß an diesem Tage sämtliche sportlichen Veranstaltungen zu unterbleiben haben. Sämtliche an unterstehenden Sportorganisationen haben sich voll und ganz an diesem Tag in den Dienst des Wahlkampfes zu stellen. Jeder deutsche Sportler und Turner hat sich freiwillig in vollem Umfang in den Dienst dieser großen Aktion zu stellen. Ergänzende Anordnungen ergeben von mir direkt an die Fachverbände.“

Berlin, 27. Oktober 1933.

Der Reichsportführer.

bis zur nationalen Erhebung einem marxistischen Verband angehört haben. Die Mitglieder der Arbeiter-Radsportvereine können sich ebenfalls auf Grund der besonderen Bedingungen einzeln, jedoch nicht geschlossen, den Vereinen des DRV, nach Auflösung ihrer Organisationen, anschließen. Gauradsportführer Braun führte weiter aus, daß der Reichsportführer bereits Wege eingeschlagen hätte, um die radsportende SA, SS, SA und Stahlhelm mit dem neuen Verband in sportliche Beziehungen zu bringen. Der Führer des Radsportklubs Opel Wiesbaden, Diefenbach, sprach im Namen aller Vertreter Herrn Braun für seinen verständlichen Vortrag den Dank des Wiesbadener Radsportes aus.

Saalsportfest des RA. 1894 Erbenheim und AB. „Frisch auf“.

Der RA. 1894 Wiesbaden-Erbenheim bringt am Sonntagabend in Verbindung mit dem RA. „Frisch auf“ Erbenheim ein großes Saalsportfest zur Abwicklung. Der Reinertag steht der Winterhilfe zu. Es kommen Reigen, Kunstreigen und Raddballspiele zur Vorführung.

Hockey.

WHA. in Heidelberg.

Der Wiesbadener Tennis- und Hockeyklub hat für Sonntag eine ehrenvolle Einladung nach Heidelberg erhalten, wo er mit seiner 1. Herren- und 1. Damenmannschaft vor dem am gleichen Tage stattfindenden Silberschild-Wahlspiel gegen die gleichen Mannschaften des Hockeyklubs Heidelberg spielen soll. Das ursprünglich für Sonntag vorgesehene Spiel gegen VfR. Mannheim, das in Wiesbaden ausgetragen werden sollte, ist abgesagt worden.

Schach.

Großmeister Bogoljubow, der augenblicklich in der größeren Städten unserer Umgebung Vorstellungen veranstaltet, spielte dieser Tage in Frankfurt a. M. Simultan gegen 45 Gegner, mit dem Ergebnis, daß er von 45 Partien 41 gewann, 2 verlor und 5 unentschieden machte.



17-jähriger Schüler als Flugzeug-Konstrukteur.

In mühevoller Arbeit hat der 17-jährige Helmut Schneider aus Berlin-Schilbow sich ein Motorflugzeug gebaut. Die Maschine hat einen 50-PS-Motor, die Spannweite beträgt 6 Meter, das Gewicht 250 Kilogramm.

Ergebnisse der Gasversorgung und Gaswirtschaft in Wiesbaden.

Die Gasversorgung ist ein Teil der großen Aufgaben, die innerhalb der Kommunalverwaltung gelöst werden müssen, genau so wie die Versorgung der Bevölkerung mit Elektrizität und Wasser, oder wie die Bereitstellung von Verkehrsmitteln innerhalb der Städte. Berichte über die Gasversorgung werden regelmäßig erstattet, sei es, daß die Gaswerke über ihre Tätigkeit Rechenschaft ablegen, sei es, daß innerhalb der städtischen Verwaltungsbehörden die Gasversorgung ein besonderes Kapitel enthält. Die Statistik der Gasversorgung ist mit Berücksichtigung in dem vom Verband der deutschen Städtestatistiker mit Unterstützung des Deutschen Gemeindetages herausgegebenen statistischen Jahrbuchs deutscher Städte. Dabei ist das Material eingeteilt in drei Gruppen A Großstädte von 200 001 Einwohnern und mehr, Gruppe B Großstädte von 100 001 bis 200 000 Einwohnern und Gruppe C größere Mittelstädte mit 50 001 bis 100 000 Einwohnern. Die Statistik berücksichtigt in Gruppe A 23 Städte, in Gruppe B 21 und in Gruppe C 46 Städte. Die Angaben für Wiesbaden finden sich in Gruppe B. Die Bearbeitung des Materials über die Gasversorgung und die Erläuterung der Tabellen lag wieder in Händen des bekannten Statistikers, Professor Dr. Maximilian Meyer, Direktor des statistischen Amtes der Stadt Nürnberg. Durch die Statistik wird es ermöglicht, die Angaben für Wiesbaden zu vergleichen mit dem Material für andere Städte und aus den Zahlenreihen besonders interessante Einzelheiten zu gewinnen.

Das Material bezieht sich jeweils auf das Jahr 1931, oder, wo die Berichterstattung nicht mit dem Kalenderjahr zusammenfällt, auf die Zeit vom 1. April 1931 bis 31. März 1932.

Die mittlere Bevölkerung des Gasversorgungsgebietes wird für Wiesbaden mit 121 000 angegeben. Es werden ferner nachgewiesen 195,7 Kilometer Niederdruckleitung und 59 Kilometer Hochdruckleitung des Ortsnetzes. Die Zahl der Hausanschlüsse betrug 7248, der Gasabnehmer 37 244, der Gasmesser 21 738, Münzgasmesser waren 15 506 vorhanden. Innerhalb der Städte entfielen auf je 1000 Einwohner durchschnittlich 224 Gasabnehmer, während im Vorjahr nur 217 Gasabnehmer errechnet wurden. Der Zahl nach konnte also eine geringe Zunahme festgestellt werden.

Für die Gaserzeugung in Wiesbaden kommen in Betracht: Steinkohlengas 9 383 000 Kubikmeter, Wassergas 6 600 000, zusammen also 15 983 000 Kubikmeter. An Vergasungsmaterial wurden dafür benötigt: Steinkohle 31 856 Tonnen, Koks 3 728 000 Tonnen. Auf 1 Tonne entfielen Steinkohle entfielen in Wiesbaden 300 Kubikmeter Wassergas. Im Hauptdurchschnitt für alle Städte treffen auf 1 Tonne entfallender Steinkohle 491 Kubikmeter Wassergas, so daß bei einer Ziffer von 490 Kubikmeter im Vorjahr die Ausbeute nahezu die gleiche geblieben ist. Die Gaswerte, die nicht nur selbsthergestelltes Gas abgeben, sondern die auch noch zugekauft Gas mit verwenden, sind in der Mehrzahl; bei allen Städten der Statistik wurden 78,6 % des Gases durch Eigenerzeugung aufgebracht und 21,4 % von anderer Seite zugekauft. Beim selbsthergestellten Gas entfielen 81,9 % auf Steinkohlengas und 18,1 % auf Wassergas. Vergasungsmaterial ist allgemein zunächst die Steinkohle, dann Koks; anderes Material wie Gasöl, Braunkohlenbriketts usw. kommt wenig in Betracht.

In Wiesbaden werden für die Gesamtgasabgabe 15 983 000 Kubikmeter nachgewiesen gegen 17 066 000 Kubikmeter im Vorjahre, so daß sich hier eine Minderabgabe von 9,7 % berechnen läßt. Auf 1 Einwohner des Versorgungsgebietes entfielen damit 132 Kubikmeter. Als verwerter nachgewiesen sind 15 611 000 Kubikmeter, also 97,6 % der Gesamtmenge. Davon entfielen 84,4 % auf Verbrauch im Haushalt, in öffentlichen Gebäuden und für technische Zwecke, 9,8 % auf Selbstverbrauch und 11,4 % auf Straßenbeleuchtung. Der Verlust an der Gesamtgasabgabe beträgt 2,4 %.

Wir können ein recht interessantes Bild der Statistik Wiesbadens im Vergleich mit anderen Städten der Statistik bieten, wenn wir uns auf die vergleichbaren Ziffern beschränken und aus jeder Gruppe der Städte einige auswählen. Dabei liegt uns daran, die Verschiedenartigkeit der Verhältnisse erkennen zu lassen, sowohl beim Vergleich mit der Vorjahresziffer der Gesamtgasabgabe, der errechneten Menge pro Kopf der Bevölkerung, der Prozentziffer der verwerteten Gasmenge und der Gasverluste. So finden wir:

Stadt	+ oder - gegen Vorjahr %	Gesamtgasabgabe auf 1 Einwohner des Versorgungsgebietes cbm	Verwertung des Gases in % d. Gesamtgasabgabe	Gasverlust %
Wiesbaden . . .	- 9,7	132	97,6	2,4
dagegen				
Gruppe A:				
Düsseldorf . . .	- 7,4	121	96,4	3,6
Bonn . . .	- 12,1	73	85,8	14,2
Stettin . . .	+ 2,2	76	94,1	5,9
Gruppe B:				
Kassel . . .	- 9,1	101	95,0	5,0
Hindenburg . . .	+ 12,6	42	85,8	14,2
Helmstedt . . .	- 12,0	147	96,1	3,9
Gruppe C:				
Essen . . .	+ 7,8	100	93,4	6,6
Köln . . .	+ 3,4	124	90,8	9,2
Weimar . . .	- 2,6	70	90,7	9,3

Im Durchschnitt aller Städte entfielen 107 Kubikmeter auf 1 Einwohner des Versorgungsgebietes gegen 113 Kubikmeter im Vorjahre. Als nützliche Abgabe finden sich bei den Städten der Gruppe A 94,0 %, der Gruppe B 92,7 %, der Gruppe C 92,1 % der Gesamtgasabgabe.

Daß sich in verschiedenen Gaswerken trotz des Rückganges im Durchschnitt ein Mehrverkauf findet, ist ersicht-

lich bei Hamburg, München, Dortmund, Bremen, Magdeburg, Stettin, Aachen, Hindenburg, Bielefeld, Gleiwitz, Osnabrück, Freiburg, Zwickau, Rostock, Elbing, Flensburg. Daß diese Mehrabgabe in einem Fall (Magdeburg) 23 % erreicht, liegt in den besonderen Verhältnissen begründet. Immerhin findet sich auch teilweise noch ein Mehrverbrauch, der über 10 % liegt. Die Städte mit Minderabgabe zeigen vielfach Verluste von mehr als 10 % im Vergleich mit dem Vorjahr. In einigen, glücklicherweise wenigen Fällen wird sogar die Grenze von 20 % überschritten. Die bereits angegebene Durchschnittsziffer von 107 Kubikmeter der Gesamtgasabgabe auf 1 Einwohner des Versorgungsgebietes läßt sich vergleichen mit den Ergebnissen der Einzelstädte. So finden wir bei Berlin 129, Hamburg 134, Düsseldorf 121, Ruppertal 151, Stuttgart 145, Karlsruhe 147, Solingen 128, Lübeck 121, Rostock 124 Kubikmeter. Daneben liegen die unteren Werte: Halle 57, Hindenburg 42, Gleiwitz 34, Witten 56, Gladbach 24, Tilsit 59, Ratibor 50 Kubikmeter. Hierbei muß man sich selbstverständlich vergegenwärtigen, daß diese Ziffern nicht zur Beurteilung der Auswertung der Gasversorgungsanlage benutzt werden dürfen; z. B. spielt die Frage, ob ein Elektrizitätswerk betrieben wird und welche Erfolge es erzielt, hier hinein. Gas und Elektrizität stehen fast in allen Städten im Wettbewerb und die geringere Absatzziffer von Gas hängt oft mit einer härteren Abziffer an Elektrizität (oder umgekehrt) zusammen.

Die Statistik bietet weiter Material über die Nebenerzeugnisse der Gaswerke. So finden wir in Wiesbaden an Koks 22 937 Tonnen, Ammoniak 271 Tonnen, Benzol 104 Tonnen, Teer 1250 Tonnen. Aber noch interessanter sind die Vergleichs- und Verhältniszahlen für die Nebenerzeugnisse. So entfallen in Wiesbaden von dem erzeugten Koks auf die Ofenfeuerung 19,6 %, sonstigen Selbstverbrauch 30,4 %, Verkauf einschließlich Lagerbestände 50 %. (Für den Verkauf einschließlich Lagerbestände kommen 64,5 % des erzeugten Kokes im Durchschnitt aller Städte in Betracht.) — In Wiesbaden ist ferner ermittelt worden die Auswertung der Steinkohle. Auf 1 Tonne entfallender Steinkohle entfielen 720 Kilogramm erzeugter Koks, 1,7 Kilogramm erzeugtes reines Ammoniak und 39,2 Kilogramm Teer.

Es folgen nunmehr einige Ziffern für die Straßenbeleuchtung, wobei es sich vornehmlich um die Zahl

der Lampen (Laternen) handelt. In Wiesbaden wurden gezählt für Niederdruck stehend 26, Niederdruck hängend 3937, Starklicht 3 Lampen, für Hochdruck 84 Lampen. Die Zahl der Fernzündler (einschließlich Zündkuren) betrug 3908. Die Verhältnisse sind in den Städten außerordentlich verschieden. Die Verwendung von Niederdrucklampen stehend oder hängend, oder Starklicht zeigt verschiedene Ergebnisse, teilweise fallen einzelne Beleuchtungsarten ganz aus, teilweise sind 3 verschiedene Arten nebeneinander und gleichzeitig, wenn auch nicht gleichmäßig, nachgewiesen.

Es wäre zum Schluß noch von Bedeutung, für die bereits ausgewählten Städte zu gruppieren die mittlere Bevölkerung des Versorgungsgebietes mit der Zahl der Gasabnehmer und der Gaserzeugung insgesamt. Obgleich wir absolute Ziffern nicht ohne Vorbehalt für Vergleichszwecke verwenden, glauben wir eine zwanglose Gruppierung dieser Art dem Leser vermitteln zu sollen.

Wir gewinnen dabei folgendes Bild:

Stadt	Mittlere Bevölkerung des Versorgungsgebietes	Zahl der Gasabnehmer	Gasproduktion insgesamt in Millionen cbm
Wiesbaden (Gruppe B) . . .	121 000	37 244	15,98
dagegen			
Gruppe A:			
Düsseldorf . . .	475 000	108 017	57,26
Bonn . . .	241 000	33 950	17,60
Stettin . . .	302 000	57 238	22,99
Gruppe B:			
Kassel . . .	174 000	45 678	17,07
Hindenburg . . .	230 000	11 000	9,57
Helmstedt . . .	78 000	20 753	11,50
Gruppe C:			
Essen . . .	99 000	20 700	9,98
Köln . . .	83 000	—	10,30
Weimar . . .	46 000	10 075	3,27

Endlich wäre daran zu erinnern, daß in der Statistik Durchschnittspreise für Kubikmeter Koch- und Leuchtgas angegeben sind bei einem Jahresverbrauch von 300 Kubikmeter mit 22,3 Pfg. und bei 720 Kubikmeter mit 21,7 Pfg. (für Wiesbaden). Ist an und für sich ein solcher Vergleich nur mit besonderen Vorbehalten möglich, so können auf diesem Gebiete die Angaben leicht überholt werden. Immerhin zeigt die hier vorgenommene Erhebung und Berechnung, daß die kommunale Statistik auch der Gaspreisberechnung ihre Aufmerksamkeit schenkt und etwa vorgekommene Preiserhöhungen statistisch zu erfassen sucht.

Für Friede, Arbeit, Kultur.

Ein Aufruf des Deutschen Gemeindetages.

Berlin, 27. Okt. Der Deutsche Gemeindegtag erläßt folgenden Aufruf:

60 000 deutsche Gemeinden und Gemeindeverbände arbeiten mit zäher Entschlossenheit und freudiger Hoffnung für das wirtschaftliche, geistige und körperliche Wohl ihrer Einwohner. Diese Arbeit, getragen von dem Vertrauen und der Mithilfe aller Gutgesinnten kann nur erfolgreich sein, wenn die deutsche Nation den anderen Kulturvölkern der Welt gleichberechtigt gegenübersteht. Darum stehen die deutschen Städte, Randgemeinden, Landkreise und Provinzen einmütig und geschlossen hinter der Reichsregierung.

Der den harten Kampf führt gegen Arbeitslosigkeit und für Arbeitsbeschaffung, für die Ernährung und Betreuung der Armen, für die Pflege der deutschen Kultur und Wissenschaft, Bildung und Kunst, für die wirtschaftliche Versorgung der breiten Massen, der weiß, daß nur in friedlichem Wettbewerb der Völker, in freier, stolzer Gleichberechtigung der Nationen das Glück der Menschheit erkämpft werden kann. Wir wollen keine Waffen, sondern Frieden, Arbeit, Brot und Kultur.

Die Gemeinden und Gemeindeverbände grüßen den Führer des deutschen Volkes, Reichkanzler Adolf Hitler, auf der von ihm geschaffenen Grundlage bauen sie ihre Arbeit auf. Der Deutsche Gemeindegtag mit seinen Unterverbänden und allen in ihnen zusammengeschlossenen Gemeinden und Gemeindeverbänden gelobt der deutschen Regierung Gefolgschaft, freudige Mithilfe und verantwortungsbewußte Arbeit.

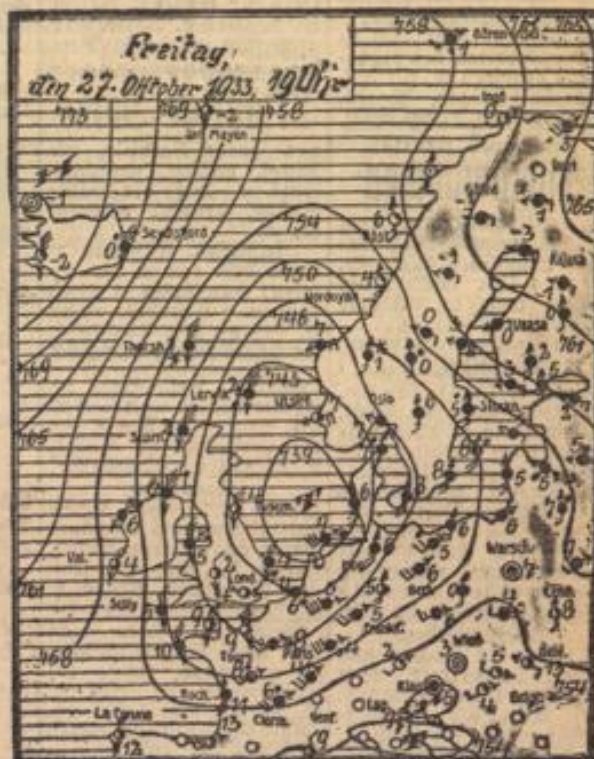
Zeitungsverbote in Österreich.

Wien, 27. Okt. Die erste Liste der vom Bundeskanzleramt auf Grund der Verordnung vom 12. Oktober verbotenen Zeitungen und Zeitschriften wird heute veröffentlicht. Sie enthält 16 reichsdeutsche Zeitungen und illustrierte Zeitschriften, die auf die Dauer eines Jahres (Endtag: 25. Oktober 1934) in Österreich verboten werden. Es sind dies: Deutsche Illustrierte Berlin; Neue Illustrierte Zeitung Berlin; Illustrierter Beobachter München; Kölnische Illustrierte Zeitung; Stuttgarter Illustrierte; Münchner Illustrierte Presse; Berliner Illustrierte Zeitung; Simplicissimus München; Der SM-Mann München; Nationale Zeitung Essen; Berliner Tagblatt mit Handelszeitung; 8-Uhr-Abendblatt (Nationalzeitung); Dresdner Neueste Nachrichten; 6-Tage Berlin; Abendblatt München; Europäische Revue Berlin. Abertretungen dieser Verordnung werden mit Geldstrafen bis zu 2000 Schilling oder drei Monaten Arrest geahndet.

Diese Liste ist noch nicht vollständig, da ja gegen mehrere reichsdeutsche Zeitungen in der letzten Zeit ein dreimonatiges Verbreitungsverbot in Österreich erlassen wurde, das derzeit noch nicht abgelaufen ist.

Denke nicht immer an dich! Arbeite mit am W.-S.-W.

Wetterbericht.



Wolkendeckung: 0 klar, 1 wenig, 2 viel, 3 sehr viel, 4 überdeckt, 5 Wolkenbruch, 6 Schneeeinbruch, 7 Hagel, 8 Gewitter, 9 Windstille, 10 Nebel, 11 dichter Nebel, 12 dichter Nebel, 13 dichter Nebel, 14 dichter Nebel, 15 dichter Nebel, 16 dichter Nebel, 17 dichter Nebel, 18 dichter Nebel, 19 dichter Nebel, 20 dichter Nebel, 21 dichter Nebel, 22 dichter Nebel, 23 dichter Nebel, 24 dichter Nebel, 25 dichter Nebel, 26 dichter Nebel, 27 dichter Nebel, 28 dichter Nebel, 29 dichter Nebel, 30 dichter Nebel.

Über der Nordsee liegt noch immer ein sehr harter Tiefdruckwirbel, während über dem Nordatlantik ein äußerst kräftiges Hochdruckgebiet sich gehalten hat. Infolgedessen hält die Zufuhr kälterer Luftmassen unermindert an. Kräftiger Luftdruckfall über Frankreich führt vorübergehend etwas mildere Luftmassen vom Atlantik herein, wobei es zu verbreiteten Niederschlägen kommt, doch ist später unter Schauern mit neuer Abkühlung zu rechnen.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend. Zeitweise aufheiternd, noch vielfach Frost, am Tage ein wenig milder, keine nennenswerten Regenfälle.

MZA
3 1/3 Pfg

mit illustrierten
Witzen
CELLOPHAN WETTERFEST-PACKUNG

DIESE HANDGEPACKTEN ZIGARETTEN GEBEN VIELEN ARBEITSLOSEN WIEDER BROT!

Stellen-Angebote**Offert-Briefen**

Wolle man keine Original-
Zeugnisse oder wertvolle
Photographien beifügen. Für
die Wiederbeschaffung steht
uns in der Regel die Möglich-
keit. Wir lehnen daher jede
Verpflichtung ab.
"Wiesbadener Tagblatt"
Anzeigen-Abteilung.

Weibliche Personen**Raufmännisches Personal****Wer bedamen**

(Serren)

gesucht!

Es handelt sich um den
Vertrieb ein. seit Jahren
von Fachwelt und Ver-
braucherkreisen glänzend
aufgenommenen u. täglich
in jedem Mann gebrauchten
Markenartikels. Damen
und Herren, welche an
reelles Arbeiten gewöhnt
sind und gut verdienen
wollen, melden sich unter
N. 173 an Tagbl.-Verlag.

Propagandistin

in Lebensmittel für
Wiesbaden u. Mainz gel.
Vors. Dienstag zw. 5
u. 6 Uhr abends. N. 173
an Tagbl.-Verlag.

Lehrmädchen

aus guter Familie, mit
höherer Handelschulbildung
sowie kaufmännischer
Erfahrung, sucht Stelle
als Lehrmädchen. N. 174
an den Tagbl.-Verlag.

Haushälterin

Geb. Fr. für 2 schulpf.
Kinder von nachm. 2 bis
8 Uhr gesucht. Angeb. u.
N. 177 an den Tagbl.-Verlag.

Wirtin

Seit. allein. Herr, Abh.
sucht i. seine in bevorz.
Bürogelegenheit, bequeme
4-Zim.-Wohn., zentr. St.,
etwas gebildet. evangl.

Wirtin

Seit. allein. Herr, Abh.
sucht i. seine in bevorz.
Bürogelegenheit, bequeme
4-Zim.-Wohn., zentr. St.,
etwas gebildet. evangl.

Wirtin

Seit. allein. Herr, Abh.
sucht i. seine in bevorz.
Bürogelegenheit, bequeme
4-Zim.-Wohn., zentr. St.,
etwas gebildet. evangl.

Wirtin

Seit. allein. Herr, Abh.
sucht i. seine in bevorz.
Bürogelegenheit, bequeme
4-Zim.-Wohn., zentr. St.,
etwas gebildet. evangl.

Wirtin

Seit. allein. Herr, Abh.
sucht i. seine in bevorz.
Bürogelegenheit, bequeme
4-Zim.-Wohn., zentr. St.,
etwas gebildet. evangl.

Wirtin

Seit. allein. Herr, Abh.
sucht i. seine in bevorz.
Bürogelegenheit, bequeme
4-Zim.-Wohn., zentr. St.,
etwas gebildet. evangl.

Wirtin

Seit. allein. Herr, Abh.
sucht i. seine in bevorz.
Bürogelegenheit, bequeme
4-Zim.-Wohn., zentr. St.,
etwas gebildet. evangl.

Wirtin

Seit. allein. Herr, Abh.
sucht i. seine in bevorz.
Bürogelegenheit, bequeme
4-Zim.-Wohn., zentr. St.,
etwas gebildet. evangl.

Wirtin

Seit. allein. Herr, Abh.
sucht i. seine in bevorz.
Bürogelegenheit, bequeme
4-Zim.-Wohn., zentr. St.,
etwas gebildet. evangl.

Wirtin

Seit. allein. Herr, Abh.
sucht i. seine in bevorz.
Bürogelegenheit, bequeme
4-Zim.-Wohn., zentr. St.,
etwas gebildet. evangl.

Wirtin

Seit. allein. Herr, Abh.
sucht i. seine in bevorz.
Bürogelegenheit, bequeme
4-Zim.-Wohn., zentr. St.,
etwas gebildet. evangl.

Wirtin

Seit. allein. Herr, Abh.
sucht i. seine in bevorz.
Bürogelegenheit, bequeme
4-Zim.-Wohn., zentr. St.,
etwas gebildet. evangl.

Wirtin

Seit. allein. Herr, Abh.
sucht i. seine in bevorz.
Bürogelegenheit, bequeme
4-Zim.-Wohn., zentr. St.,
etwas gebildet. evangl.

Wirtin

Seit. allein. Herr, Abh.
sucht i. seine in bevorz.
Bürogelegenheit, bequeme
4-Zim.-Wohn., zentr. St.,
etwas gebildet. evangl.

Wirtin

Seit. allein. Herr, Abh.
sucht i. seine in bevorz.
Bürogelegenheit, bequeme
4-Zim.-Wohn., zentr. St.,
etwas gebildet. evangl.

Wirtin

Seit. allein. Herr, Abh.
sucht i. seine in bevorz.
Bürogelegenheit, bequeme
4-Zim.-Wohn., zentr. St.,
etwas gebildet. evangl.

Männliche Personen**Raufmännisches Personal****General-
Vertretung**

für echten Harzer Gebirgs-
tee vergibt
Dito Scheffler,
Altenburg (Sax.).

Vertreter(in)

ge sucht f. leichtverfäul.
Gebrauchs-Artikel. Tagl.
Geld. Angeb. u. N. 177
an den Tagbl.-Verlag.

**Gut eingeführte
Vertreter**

von Lebensmittelgeschäften
gesucht. Angebote unter
N. 174 an den Tagbl.-Verlag.

Höherer Verdienst
d. Vertrieb von Kaffee a.
Selbstverbr. Vertr. u.
Verteiler gel. F158
Kaffee-Röst. J. Behrens,
Hamburg 36.

Gewerbliches Personal**Verdienst.**

2-10 Mk. täglich erzielt
jeder ohne Kapital im
Winter wie im Sommer
durch Speiseplanbuch im
Freien oder Räumen.
Kellern, Kichen usw. Bitte
sich J. Furlbach, Dr.
Mannheim, Draisstr. 41.
Ankunft gratis. F190

Stellen-Gesuche**Weibliche Personen****Haushälterin**

Geb. Fr. für 2 schulpf.
Kinder von nachm. 2 bis
8 Uhr gesucht. Angeb. u.
N. 177 an den Tagbl.-Verlag.

Seit. allein. Herr, Abh.
sucht i. seine in bevorz.
Bürogelegenheit, bequeme
4-Zim.-Wohn., zentr. St.,
etwas gebildet. evangl.

Seit. allein. Herr, Abh.
sucht i. seine in bevorz.
Bürogelegenheit, bequeme
4-Zim.-Wohn., zentr. St.,
etwas gebildet. evangl.

Seit. allein. Herr, Abh.
sucht i. seine in bevorz.
Bürogelegenheit, bequeme
4-Zim.-Wohn., zentr. St.,
etwas gebildet. evangl.

Seit. allein. Herr, Abh.
sucht i. seine in bevorz.
Bürogelegenheit, bequeme
4-Zim.-Wohn., zentr. St.,
etwas gebildet. evangl.

Seit. allein. Herr, Abh.
sucht i. seine in bevorz.
Bürogelegenheit, bequeme
4-Zim.-Wohn., zentr. St.,
etwas gebildet. evangl.

Seit. allein. Herr, Abh.
sucht i. seine in bevorz.
Bürogelegenheit, bequeme
4-Zim.-Wohn., zentr. St.,
etwas gebildet. evangl.

Seit. allein. Herr, Abh.
sucht i. seine in bevorz.
Bürogelegenheit, bequeme
4-Zim.-Wohn., zentr. St.,
etwas gebildet. evangl.

Seit. allein. Herr, Abh.
sucht i. seine in bevorz.
Bürogelegenheit, bequeme
4-Zim.-Wohn., zentr. St.,
etwas gebildet. evangl.

Seit. allein. Herr, Abh.
sucht i. seine in bevorz.
Bürogelegenheit, bequeme
4-Zim.-Wohn., zentr. St.,
etwas gebildet. evangl.

Seit. allein. Herr, Abh.
sucht i. seine in bevorz.
Bürogelegenheit, bequeme
4-Zim.-Wohn., zentr. St.,
etwas gebildet. evangl.

Seit. allein. Herr, Abh.
sucht i. seine in bevorz.
Bürogelegenheit, bequeme
4-Zim.-Wohn., zentr. St.,
etwas gebildet. evangl.

Seit. allein. Herr, Abh.
sucht i. seine in bevorz.
Bürogelegenheit, bequeme
4-Zim.-Wohn., zentr. St.,
etwas gebildet. evangl.

Seit. allein. Herr, Abh.
sucht i. seine in bevorz.
Bürogelegenheit, bequeme
4-Zim.-Wohn., zentr. St.,
etwas gebildet. evangl.

Seit. allein. Herr, Abh.
sucht i. seine in bevorz.
Bürogelegenheit, bequeme
4-Zim.-Wohn., zentr. St.,
etwas gebildet. evangl.

Seit. allein. Herr, Abh.
sucht i. seine in bevorz.
Bürogelegenheit, bequeme
4-Zim.-Wohn., zentr. St.,
etwas gebildet. evangl.

Seit. allein. Herr, Abh.
sucht i. seine in bevorz.
Bürogelegenheit, bequeme
4-Zim.-Wohn., zentr. St.,
etwas gebildet. evangl.

Seit. allein. Herr, Abh.
sucht i. seine in bevorz.
Bürogelegenheit, bequeme
4-Zim.-Wohn., zentr. St.,
etwas gebildet. evangl.

Seit. allein. Herr, Abh.
sucht i. seine in bevorz.
Bürogelegenheit, bequeme
4-Zim.-Wohn., zentr. St.,
etwas gebildet. evangl.

Seit. allein. Herr, Abh.
sucht i. seine in bevorz.
Bürogelegenheit, bequeme
4-Zim.-Wohn., zentr. St.,
etwas gebildet. evangl.

Seit. allein. Herr, Abh.
sucht i. seine in bevorz.
Bürogelegenheit, bequeme
4-Zim.-Wohn., zentr. St.,
etwas gebildet. evangl.

Seit. allein. Herr, Abh.
sucht i. seine in bevorz.
Bürogelegenheit, bequeme
4-Zim.-Wohn., zentr. St.,
etwas gebildet. evangl.

Seit. allein. Herr, Abh.
sucht i. seine in bevorz.
Bürogelegenheit, bequeme
4-Zim.-Wohn., zentr. St.,
etwas gebildet. evangl.

Seit. allein. Herr, Abh.
sucht i. seine in bevorz.
Bürogelegenheit, bequeme
4-Zim.-Wohn., zentr. St.,
etwas gebildet. evangl.

3. Mädch., perf. in Küche
u. Haush., sucht sofort od.
später Stelle. Zeug. vorh.
Angeb. u. N. 175 an Tagbl.-Verlag.

3. Mädchen vom Lande,
welches nähen kann, sucht
Stelle als Hausmädchen.
Schulberg 27, 1 rechts.

Männliche Personen
Raufmännisches Personal

Euche Beschäftig., gleich
welcher Art. Geringes
Entgelt. Franz. Engl.
Autoführerschein. Angeb.
u. N. 175 an Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal
Schrammel-Trio,
beste Stimmungstapelle,
sucht bestes Lokal zum
Andreasmarkt oder auch
früher. Gef. Angeb. unt.
N. 154 an den Tagbl.-Verlag.

Bedeutende leistungsfähige Hamburger Kaffee-Rösterei
mit eigenen Plantagen in Zentr.-A., will das
Wiesbadener Geschäft in die Hand eines fertigen
Vertreters legen, der in der Lage ist, große Umsätze
mit erlassenen Abnehmern zu erzielen. Angebote
mit Referenzen unter N. 750 a. d. Tagbl.-Verlag.

Alleinverkaufsrecht
für glänzend aufgenommen., überall patentierten
Weltschlager
(dring. Bedürfnis f. alle Gaststätten u. Haushalte)
bezirksweise auf eigene Rechnung zu vergeben.
Absolut konkurrenzloser, billiger Artikel! Größter
Verdienstschlager! Für Auslieferungslager Bar-
kapital von einigen hundert Mark erforderlich.
Angebote unter N. 766 an den Tagbl.-Verlag.

Bermietungen
1 Zimmer
1-3-Zim., S. F., Feltm. 30,
Hausbel., Moritzstr. 66, 3
Sonn. 1-3-Zim., Feltm. 1,
a. d. i. mon. 25. Feltm.
an eine Pers. u. v. Bel.
Samst. nachm. u. Sonnt.
norm. Abz. i. F. M. Dy
Häsel. Kleinwohn. in
g. Hause, 1 Zim., Wohn-
stube u. Klot., für mon.
Feltm. a. 25 Mk. zu verm.
Anz. u. N. 166 an Tagbl.-Verlag.

2 Zimmer
Goebenstr. 7, 2-Zim.-Um-
bau, vollst. Mani.-St.
u. Stb. Part., mit groß.
Lagerkeller, a. 1. 11. zu
verm. Schwanke, N. 171
an Tagbl.-Verlag.

2 Zimmer
Kaiser-Friedr.-Ring 25, 3,
2 schöne sonnige leere
Zimmer mit Balkon und
H. Altküche, lof. zu
verm. N. 173 an Tagbl.-Verlag.

2 Zimmer
zuverl., arbeitstüchtig,
perf. i. Kochen u. i. allen
Zweigen d. Haush., in
Pfleger u. unbewandert,
langj. Zeugn., beste bier.
Ref. suchst pos. Wirtungs-
kreis in fränk. Haush.
od. b. allein. Dame. Ang.
u. N. 173 an Tagbl.-Verlag.

27-jährige Dame
aus guter Familie, die
büchl. gefasst, unflüchtig,
loarl. u. mit der Haus-
wirtschaft gründl. vertraut
ist, w.
selbständ. Führung
eines bes. (ev. a. fragen-
losen) Haushalts zu über-
nehmen. Angebote unter
N. 771 an den Tagbl.-Verlag.

2 Zimmer
Miehl. Fr. Anf. 40,
möchte Wohn. aufgeben u.
glt. Fern. od. Dame den
Haushalt führen. Angeb.
u. N. 176 an Tagbl.-Verlag.

2 Zimmer
Fraulein,
engel. 32 J. sucht Haus-
haltungsführung bei einzelner
Dame od. allein. Fern.
Zeugn. u. gute Empfeh.
sind vorhanden. Angeb. u.
N. 176 an den Tagbl.-Verlag.

2 Zimmer
Wirtin, 32 J. sucht Haus-
haltungsführung bei einzelner
Dame od. allein. Fern.
Zeugn. u. gute Empfeh.
sind vorhanden. Angeb. u.
N. 176 an den Tagbl.-Verlag.

2 Zimmer
Wirtin, 32 J. sucht Haus-
haltungsführung bei einzelner
Dame od. allein. Fern.
Zeugn. u. gute Empfeh.
sind vorhanden. Angeb. u.
N. 176 an den Tagbl.-Verlag.

2 Zimmer
Wirtin, 32 J. sucht Haus-
haltungsführung bei einzelner
Dame od. allein. Fern.
Zeugn. u. gute Empfeh.
sind vorhanden. Angeb. u.
N. 176 an den Tagbl.-Verlag.

2 Zimmer
Wirtin, 32 J. sucht Haus-
haltungsführung bei einzelner
Dame od. allein. Fern.
Zeugn. u. gute Empfeh.
sind vorhanden. Angeb. u.
N. 176 an den Tagbl.-Verlag.

2 Zimmer
Wirtin, 32 J. sucht Haus-
haltungsführung bei einzelner
Dame od. allein. Fern.
Zeugn. u. gute Empfeh.
sind vorhanden. Angeb. u.
N. 176 an den Tagbl.-Verlag.

2 Zimmer
Wirtin, 32 J. sucht Haus-
haltungsführung bei einzelner
Dame od. allein. Fern.
Zeugn. u. gute Empfeh.
sind vorhanden. Angeb. u.
N. 176 an den Tagbl.-Verlag.

2 Zimmer
Wirtin, 32 J. sucht Haus-
haltungsführung bei einzelner
Dame od. allein. Fern.
Zeugn. u. gute Empfeh.
sind vorhanden. Angeb. u.
N. 176 an den Tagbl.-Verlag.

2 Zimmer
Wirtin, 32 J. sucht Haus-
haltungsführung bei einzelner
Dame od. allein. Fern.
Zeugn. u. gute Empfeh.
sind vorhanden. Angeb. u.
N. 176 an den Tagbl.-Verlag.

2 Zimmer
Wirtin, 32 J. sucht Haus-
haltungsführung bei einzelner
Dame od. allein. Fern.
Zeugn. u. gute Empfeh.
sind vorhanden. Angeb. u.
N. 176 an den Tagbl.-Verlag.

2 Zimmer
Wirtin, 32 J. sucht Haus-
haltungsführung bei einzelner
Dame od. allein. Fern.
Zeugn. u. gute Empfeh.
sind vorhanden. Angeb. u.
N. 176 an den Tagbl.-Verlag.

2 Zimmer
Wirtin, 32 J. sucht Haus-
haltungsführung bei einzelner
Dame od. allein. Fern.
Zeugn. u. gute Empfeh.
sind vorhanden. Angeb. u.
N. 176 an den Tagbl.-Verlag.

2 Zimmer
Wirtin, 32 J. sucht Haus-
haltungsführung bei einzelner
Dame od. allein. Fern.
Zeugn. u. gute Empfeh.
sind vorhanden. Angeb. u.
N. 176 an den Tagbl.-Verlag.

2 Zimmer
Wirtin, 32 J. sucht Haus-
haltungsführung bei einzelner
Dame od. allein. Fern.
Zeugn. u. gute Empfeh.
sind vorhanden. Angeb. u.
N. 176 an den Tagbl.-Verlag.

2 Zimmer
Wirtin, 32 J. sucht Haus-
haltungsführung bei einzelner
Dame od. allein. Fern.
Zeugn. u. gute Empfeh.
sind vorhanden. Angeb. u.
N. 176 an den Tagbl.-Verlag.

2 Zimmer
Wirtin, 32 J. sucht Haus-
haltungsführung bei einzelner
Dame od. allein. Fern.
Zeugn. u. gute Empfeh.
sind vorhanden. Angeb. u.
N. 176 an den Tagbl.-Verlag.

2 Zimmer
Wirtin, 32 J. sucht Haus-
haltungsführung bei einzelner
Dame od. allein. Fern.
Zeugn. u. gute Empfeh.
sind vorhanden. Angeb. u.
N. 176 an den Tagbl.-Verlag.

2 Zimmer
Wirtin, 32 J. sucht Haus-
haltungsführung bei einzelner
Dame od. allein. Fern.
Zeugn. u. gute Empfeh.
sind vorhanden. Angeb. u.
N. 176 an den Tagbl.-Verlag.

2 Zimmer
Wirtin, 32 J. sucht Haus-
haltungsführung bei einzelner
Dame od. allein. Fern.
Zeugn. u. gute Empfeh.
sind vorhanden. Angeb. u.
N. 176 an den Tagbl.-Verlag.

2 Zimmer
Wirtin, 32 J. sucht Haus-
haltungsführung bei einzelner
Dame od. allein. Fern.
Zeugn. u. gute Empfeh.
sind vorhanden. Angeb. u.
N. 176 an den Tagbl.-Verlag.

2 Zimmer
Wirtin, 32 J. sucht Haus-
haltungsführung bei einzelner
Dame od. allein. Fern.
Zeugn. u. gute Empfeh.
sind vorhanden. Angeb. u.
N. 176 an den Tagbl.-Verlag.

2 Zimmer
Wirtin, 32 J. sucht Haus-
haltungsführung bei einzelner
Dame od. allein. Fern.
Zeugn. u. gute Empfeh.
sind vorhanden. Angeb. u.
N. 176 an den Tagbl.-Verlag.

2 Zimmer
Wirtin, 32 J. sucht Haus-
haltungsführung bei einzelner
Dame od. allein. Fern.
Zeugn. u. gute Empfeh.
sind vorhanden. Angeb. u.
N. 176 an den Tagbl.-Verlag.

Meisnergelelle.
24 Jahre, ehrl., zuverläss.
u. vermögenslos, ohne An-
hang, sucht Stellung in
Kücherei, wo Ausicht be-
steht zw. 2. u. 3. Ober-
kammer. Zu erfragen im
Tagbl.-Verlag. Da

Dresdener Bäcker u. Konditor
28 Jahre, Spezialist in der
gesamten Dresdn. Stollen-
bäckerei sowie in d. Koch-
k. Brot, Weiz. u. Feinbäck.
selbst, sucht sofort Stell.
Vohn nach Uebereinstimm.
Angebote an Lorenz,
Goebenstraße 20.

Konditorlehrstelle
für Ostern 1934 gesucht.
Angeb. u. N. 174 an Tagbl.-Verlag.

3-Zim.-Wohn.
Taunusstr. 64
Gartenh. Part.,
sofort zu verm., durch
J. Chr. Glücklich,
Kaiser-Friedr.-Platz 3.

3-Zim.-Wohnung
zu verm., Friedr.-Ringe
450 Mk. Miete. 35.
Schöne sonnige 3-Zim.-
Wohnung mit Zubehör.
Reichendstr. 13, 3. St.
sofort zu verm. N. 173
an Tagbl.-Verlag.

3-Zim.-Wohnung
zu verm., Friedr.-Ringe
450 Mk. Miete. 35.
Schöne sonnige 3-Zim.-
Wohnung mit Zubehör.
Reichendstr. 13, 3. St.
sofort zu verm. N. 173
an Tagbl.-Verlag.

3-Zim.-Wohnung
zu verm., Friedr.-Ringe
450 Mk. Miete. 35.
Schöne sonnige 3-Zim.-
Wohnung mit Zubehör.
Reichendstr. 13, 3. St.
sofort zu verm. N. 173
an Tagbl.-Verlag.

3-Zim.-Wohnung
zu verm., Friedr.-Ringe
450 Mk. Miete. 35.
Schöne sonnige 3-Zim.-
Wohnung mit Zubehör.
Reichendstr. 13, 3. St.
sofort zu verm. N. 173
an Tagbl.-Verlag.

3-Zim.-Wohnung
zu verm., Friedr.-Ringe
450 Mk. Miete. 35.
Schöne sonnige 3-Zim.-
Wohnung mit Zubehör.
Reichendstr. 13, 3. St.
sofort zu verm. N. 173
an Tagbl.-Verlag.

3-Zim.-Wohnung
zu verm., Friedr.-Ringe
450 Mk. Miete. 35.
Schöne sonnige 3-Zim.-
Wohnung mit Zubehör.
Reichendstr. 13, 3. St.
sofort zu verm. N. 173
an Tagbl.-Verlag.

3-Zim.-Wohnung
zu verm., Friedr.-Ringe
450 Mk. Miete. 35.
Schöne sonnige 3-Zim.-
Wohnung mit Zubehör.
Reichendstr. 13, 3. St.
sofort zu verm. N. 173
an Tagbl.-Verlag.

3-Zim.-Wohnung
zu verm., Friedr.-Ringe
450 Mk. Miete. 35.
Schöne sonnige 3-Zim.-
Wohnung mit Zubehör.
Reichendstr. 13, 3. St.
sofort zu verm. N. 173
an Tagbl.-Verlag.

3-Zim.-Wohnung
zu verm., Friedr.-Ringe
450 Mk. Miete. 35.
Schöne sonnige 3-Zim.-
Wohnung mit Zubehör.
Reichendstr. 13, 3. St.
sofort zu verm. N. 173
an Tagbl.-Verlag.

3-Zim.-Wohnung
zu verm., Friedr.-Ringe
450 Mk. Miete. 35.
Schöne sonnige 3-Zim.-
Wohnung mit Zubehör.
Reichendstr. 13, 3. St.
sofort zu verm. N. 173
an Tagbl.-Verlag.

3-Zim.-Wohnung
zu verm., Friedr.-Ringe
450 Mk. Miete. 35.
Schöne sonnige 3-Zim.-
Wohnung mit Zubehör.
Reichendstr. 13, 3. St.
sofort zu verm. N. 173
an Tagbl.-Verlag.

3-Zim.-Wohnung
zu verm., Friedr.-Ringe
450 Mk. Miete. 35.
Schöne sonnige 3-Zim.-
Wohnung mit Zubehör.
Reichendstr. 13, 3. St.
sofort zu verm. N. 173
an Tagbl.-Verlag.

Zu vermieten

Singertstr. 5, herrsch. 6-Zim.-W. m. Zub.
Emser Straße 44, schöne 4- u. 5-Zimmer-
wohnungen.
Am Kaiser-Friedrich-Bad 6, 2, 4-Zim.-
wohn. mit Bad, freie Lage.
Taunusstraße 11 (Lift im Hause), hoch-
herrsch. 4- und 2-Zimmerwohnung.
Wielandstr. 19, 2, mod. 4-Zim.-W. m. Zub.
 durch:

J. Chr. Glücklich (ADM.)
 Kaiser-Friedrich-Platz 3. Tel. 26656.
 Vermittlung für Mieter kostenlos.

Taunusstraße 33/35

zwei sonnige
6-Zimmer-Wohnungen
 2 u. 3. Stock, low. Büro-
 räume, lof. zu vermieten.
Schiersteiner Str. 15, 1.
5 Zimmer, Bad u. Zub.
 lof. zu vermieten.
Vordstraße 5
 große Werkstatt lof. zu
 verm. Abh. 5. Chr. H.
 An der Ringstraße 8.
 Telefon 23291.

Schöne sonnige
6-Zimmer-Wohnung
 gr. Veranda, Badestim.
 Adolfsallee 45, 2. zu verm.
 Abh. 1. Stod.

Taunusstr. 28

Ecke Querstraße, 1. Stod.
6-8-Zim.-Wohn.
 mit Zubehör, zu verm.
 Wohn. wird vollständig
 neu hergerichtet, auf
 Wunsch des Mieters
 Etagenheis. eingebaut.
 Abh. Cramer, Bahnhof-
 str. 9. Tel. 25162.

Schiersteiner Str. 15, 1.
5 Zimmer, Bad u. Zub.
 lof. zu vermieten.
Vordstraße 5
 große Werkstatt lof. zu
 verm. Abh. 5. Chr. H.
 An der Ringstraße 8.
 Telefon 23291.

Achtung! Rechte anwälte

6-Zim.-Wohn.
 in tadellosem Zustand,
 mit Bad, 2 Kaminen,
 Kell. gr. Terrasse, Kuch.
 Ballon, lof. zu verm.
 Näheres Bad, Friedrich-
 str. 40, Tel. 24555.

6-Zimmer-Wohnung

Dohheimer Str., Sonnen-
seite mit Bad, Küche,
2 Mann, lof. od. spät.
sehr billig zu vermieten.
 Abh. Dohheimer Str. 35,
 2. St. links, 9-12 Uhr.

7 Zimmer

Kaiser-Friedr.-Ring 65
 (Nähe Landesh.) herr-
 schaftl. mod. 7-Zim.-
 Wohn., 3. Et., davon
 4 Zim. u. Küche Son-
 nenleite, mit Diele,
 Badestim., Schrankzim.,
 eingebaute Schränke,
 Zentr.-Heiz., laubelbel.
 Marmortrepp., lof. od.
 spät. sehr bill. zu verm.
 Abh. Dohheimer Str. 35,
 2. St. links, 9-12 Uhr.

Sehr schöne 7-Zim.-Wohn.

mit Diele u. Zubehör, in
 Villa, 2. Etage, prächt.
 voll ruhig gelegen, Auto-
 busstation, lof. od. spät.
 sehr billig zu vermieten.
 Offerten unter E. 165
 an den Tagbl.-Verlag.

Taunusstraße 5

3. Stock, 7-Zimmer-Wohnung mit
Personenaufzug, Zentralheizung usw.
und großer Weinkeller, Packkeller, Büros usw.
 zu vermieten durch:

Immobilien-Verkehrs-Gesellschaft m. b. H.
 Wilhelmstraße 9, Ecke Bismarckplatz.

Läden u. Geschäftsräume

Wilderplatz 4 Laden mit
 Ladens. gütst. 1. 11.
 zu verm. Abh. Schneider,
 Adolfsallee 12, Part.
Serranulhaale 3 und 5
 Laden, Garagen, Werk-
 stätten u. Bierkeller zu
 vermieten. Abh. Blumer,
 Dohheimer Str. 61.

Laden

Kaiser-Friedrich-Ring 8
 (gegenüb. d. Ringstraße)
 lof. zu verm. Abh. 5. Chr. H.
 An der Ringstraße 8.
 Telefon 23291.

Laden

ausg. geb. Kolonialw.-
Geis. mit anst. 2-Zim.-
Wohn. ab 1. April 34 zu
verm. Abh. Herrmannstr. 7.

6-Zimmer-Wohnlokal

mit 2 Nebenräumen und
 Zubehör, ganzes auch
 sehr gut für Bürozuwe-
 dungen, Nähe Bahnhof,
 in guter Geschäftslage,
 lof. od. spät. sehr billig
 zu vermieten. Teilweise mit
 75 Mark. Auf Wunsch
 Lageräume dazu. Abh.
 u. 2. 165 an Tagbl.-Verl.

Büro

m. Telefonanrich. Bahn-
station, Nähe, zu verm. Vange,
Kaiser-Friedr.-Ring 83.

Für Arzt oder Büro

neue 2-3 Zimmer
 für lof. zu vermieten.
 Abh. 5. Chr. H.
 An der Ringstraße 8.
 Telefon 23291.

Ecladen

Schwalbacher Straße 52, Ecke Bellstraße, in ver-
kehrsreicher Lage, zu verm. Anfrag. unter Tel. 22160.

Haus

untere Webergasse 10

mit geräum. Laden und Wohnung
 preiswert zu vermieten oder zu verkaufen.
 Näheres G. Herzog, Schwegingen, oder ImmoB.-Verl.
 Chr. Glücklich, Wiesbaden.

Zu vermieten

fl. 5-Zimmer-
Einfamilienhaus
 m. Zentr.-Heiz., Warmw.-
 Berl., eing. Bad, Miets-
 preis 125 RM. mtl., d.
J. Chr. Glücklich,
 Kaiser-Friedr.-Platz 3.

Villa Bierstadter Straße 16 ganz oder geteilt zu vermieten.

Elegante neu errichtete
 6-Zim.-Wohnung u. gr.
 Wohndiele, eleg. Bad,
 gr. Terrasse, Warm-
 wasservers., alles neu.
 Wulf, Telefon 25534.

Möblierte Wohnungen

Schöne abgechl.
möbl. Wohnung
 in ruhigem Hause, 1 gr.
 Wohnzim., 1 Schlafzim.,
 einger. Bad, fl. Küche,
 lof. an ruh. Einzel-
 mieter zu verm. durch

J. Chr. Glücklich,
 Kaiser-Friedr.-Platz 3.
 Telefon 26656.

Eigenheim-Griag

zu vermieten Kapellen-
 str. 26, 1.

Sofort Nerotal 14

3-Zimmer-Wohnung
 mit Küche, Bad, zwei
 Balkone usw., mit Heiz.
 eleg. möbl. od. unmöbl.
 billig zu vermieten.
 Abh. Nerotal 14, 2. Et.

Im 1. St. in prächt. Lage

ist abgechl. od. möblierte
2-Zim.-Wohnung
 mit Kleinküche, eigener
 Toilett. u. allem Kom-
 fort, preiswert zu verm.
 Adolfsallee 52, 1. r., Eing.
 Abh. Schwalbacher Str. 2

In Villa, Kurviertel

ist ab 1. 11. groß, sonn.
 separates Kronleuch.-Zim.
 (möbl. od. leer) zu verm.
 Elektr. Licht, Zentral-
 Heiz., evtl. Klav., Herrl.
 Aussicht. Monatsmiete
 30 RM. Bescht. 9-15
 Leberberg 8, Part.

Möbl. Zimmer u. Nani.

Adelheidstr. 52, 2. möbl.
Nani-Zimmer zu verm.
Adolfsallee 34, 2. a. Bstl.
 fl. w. m. 3. m. Schreib-
 tisch, gr. Zimmer
 möbl. od. unmöbl. evtl.
 mit Pension zu verm.

Adelheidstr. 52, 2. möbl. Nani-Zimmer zu verm.

Adelheidstr. 52, 2. möbl.
Nani-Zimmer zu verm.
Adolfsallee 34, 2. a. Bstl.
 fl. w. m. 3. m. Schreib-
 tisch, gr. Zimmer
 möbl. od. unmöbl. evtl.
 mit Pension zu verm.

Adelheidstr. 52, 2. möbl. Nani-Zimmer zu verm.

Adelheidstr. 52, 2. möbl.
Nani-Zimmer zu verm.
Adolfsallee 34, 2. a. Bstl.
 fl. w. m. 3. m. Schreib-
 tisch, gr. Zimmer
 möbl. od. unmöbl. evtl.
 mit Pension zu verm.

Adelheidstr. 52, 2. möbl. Nani-Zimmer zu verm.

Adelheidstr. 52, 2. möbl.
Nani-Zimmer zu verm.
Adolfsallee 34, 2. a. Bstl.
 fl. w. m. 3. m. Schreib-
 tisch, gr. Zimmer
 möbl. od. unmöbl. evtl.
 mit Pension zu verm.

Adelheidstr. 52, 2. möbl. Nani-Zimmer zu verm.

Adelheidstr. 52, 2. möbl.
Nani-Zimmer zu verm.
Adolfsallee 34, 2. a. Bstl.
 fl. w. m. 3. m. Schreib-
 tisch, gr. Zimmer
 möbl. od. unmöbl. evtl.
 mit Pension zu verm.

Adelheidstr. 52, 2. möbl. Nani-Zimmer zu verm.

Adelheidstr. 52, 2. möbl.
Nani-Zimmer zu verm.
Adolfsallee 34, 2. a. Bstl.
 fl. w. m. 3. m. Schreib-
 tisch, gr. Zimmer
 möbl. od. unmöbl. evtl.
 mit Pension zu verm.

Sonn. Ballonsim. möbl. zu vermieten Adolfsallee, Cheruskerweg 13.

2 sehr gut und behaglich
möbl. Zimmer
 Herren- u. Schlafzimmer
 zu vermieten. Dillmann,
 Adolfsallee 8.

Gr. m. 3. Bahnhofstr. 1, 2

Gut möbl. Zim. 1 u. 2 B.
 an Dauerm. u. Pension.
 Abh. m. Bahnhofstr. 22, 2

Kurloge, möbl. Zim. frei

Bärenstraße 2, 1 rechts.
Neu herger. sonn. möbl.
Einzel- u. Doppelzim.
 5 u. 6 RM. wöch., auch
 porübergehend zu verm.
 Bismarckstr. 8, 1 rechts.

Gr. m. 3. Bahnhofstr. 1, 2

Gut möbl. Zim. 1 u. 2 B.
 an Dauerm. u. Pension.
 Abh. m. Bahnhofstr. 22, 2

Kurloge, möbl. Zim. frei

Bärenstraße 2, 1 rechts.
Neu herger. sonn. möbl.
Einzel- u. Doppelzim.
 5 u. 6 RM. wöch., auch
 porübergehend zu verm.
 Bismarckstr. 8, 1 rechts.

Gr. m. 3. Bahnhofstr. 1, 2

Gut möbl. Zim. 1 u. 2 B.
 an Dauerm. u. Pension.
 Abh. m. Bahnhofstr. 22, 2

Kurloge, möbl. Zim. frei

Bärenstraße 2, 1 rechts.
Neu herger. sonn. möbl.
Einzel- u. Doppelzim.
 5 u. 6 RM. wöch., auch
 porübergehend zu verm.
 Bismarckstr. 8, 1 rechts.

Gr. m. 3. Bahnhofstr. 1, 2

Gut möbl. Zim. 1 u. 2 B.
 an Dauerm. u. Pension.
 Abh. m. Bahnhofstr. 22, 2

Kurloge, möbl. Zim. frei

Bärenstraße 2, 1 rechts.
Neu herger. sonn. möbl.
Einzel- u. Doppelzim.
 5 u. 6 RM. wöch., auch
 porübergehend zu verm.
 Bismarckstr. 8, 1 rechts.

Gr. m. 3. Bahnhofstr. 1, 2

Gut möbl. Zim. 1 u. 2 B.
 an Dauerm. u. Pension.
 Abh. m. Bahnhofstr. 22, 2

Kurloge, möbl. Zim. frei

Bärenstraße 2, 1 rechts.
Neu herger. sonn. möbl.
Einzel- u. Doppelzim.
 5 u. 6 RM. wöch., auch
 porübergehend zu verm.
 Bismarckstr. 8, 1 rechts.

Gr. m. 3. Bahnhofstr. 1, 2

Gut möbl. Zim. 1 u. 2 B.
 an Dauerm. u. Pension.
 Abh. m. Bahnhofstr. 22, 2

Kurloge, möbl. Zim. frei

Bärenstraße 2, 1 rechts.
Neu herger. sonn. möbl.
Einzel- u. Doppelzim.
 5 u. 6 RM. wöch., auch
 porübergehend zu verm.
 Bismarckstr. 8, 1 rechts.

Gr. m. 3. Bahnhofstr. 1, 2

Gut möbl. Zim. 1 u. 2 B.
 an Dauerm. u. Pension.
 Abh. m. Bahnhofstr. 22, 2

Kurloge, möbl. Zim. frei

Bärenstraße 2, 1 rechts.
Neu herger. sonn. möbl.
Einzel- u. Doppelzim.
 5 u. 6 RM. wöch., auch
 porübergehend zu verm.
 Bismarckstr. 8, 1 rechts.

Möbl. neu herger. Mani.

an lof. Herrn od. Dame
 an verm. Stiffr. 21, 1.

Schöne möblierte Zimmer

m. Zentr.-Heizung, Bad,
gr. Garten, Kurviertel
(Nerotal) zu verm. Be-
schäftigung v. 10-3 Uhr
Taunusstr. 76, Eingang
Vogelwiesenstraße 4, 1.

Gut möbl. Frontspitzzimmer

mit 2 Betten, Pension und
 Zentralheizung à Mk. 2.50
 Parkstraße 4, 1.

Am Kurhaus.

Thelemannstr. 3, Hochpart.,
angenehm. Winteraufenth.
für Kur- und Dauergäste.
Volle Verpfleg. Zentr.-Heiz.,
Bad, fließend. Wasser vorh.
Abh. m. Kurhaus.

Abh. m. Kurhaus.

Thelemannstr. 3, Hochpart.,
angenehm. Winteraufenth.
für Kur- und Dauergäste.
Volle Verpfleg. Zentr.-Heiz.,
Bad, fließend. Wasser vorh.
Abh. m. Kurhaus.

Abh. m. Kurhaus.

Thelemannstr. 3, Hochpart.,
angenehm. Winteraufenth.
für Kur- und Dauergäste.
Volle Verpfleg. Zentr.-Heiz.,
Bad, fließend. Wasser vorh.
Abh. m. Kurhaus.

Abh. m. Kurhaus.

Thelemannstr. 3, Hochpart.,
angenehm. Winteraufenth.
für Kur- und Dauergäste.
Volle Verpfleg. Zentr.-Heiz.,
Bad, fließend. Wasser vorh.
Abh. m. Kurhaus.

Abh. m. Kurhaus.

Thelemannstr. 3, Hochpart.,
angenehm. Winteraufenth.
für Kur- und Dauergäste.
Volle Verpfleg. Zentr.-Heiz.,
Bad, fließend. Wasser vorh.
Abh. m. Kurhaus.

Abh. m. Kurhaus.

Thelemannstr. 3, Hochpart.,
angenehm. Winteraufenth.
für Kur- und Dauergäste.
Volle Verpfleg. Zentr.-Heiz.,
Bad, fließend. Wasser vorh.
Abh. m. Kurhaus.

Abh. m. Kurhaus.

Thelemannstr. 3, Hochpart.,
angenehm. Winteraufenth.
für Kur- und Dauergäste.
Volle Verpfleg. Zentr.-Heiz.,
Bad, fließend. Wasser vorh.
Abh. m. Kurhaus.

Abh. m. Kurhaus.

Thelemannstr. 3, Hochpart.,
angenehm. Winteraufenth.
für Kur- und Dauergäste.
Volle Verpfleg. Zentr.-Heiz.,
Bad, fließend. Wasser vorh.
Abh. m. Kurhaus.

Abh. m. Kurhaus.

Thelemannstr. 3, Hochpart.,
angenehm. Winteraufenth.
für Kur- und Dauergäste.
Volle Verpfleg. Zentr.-Heiz.,
Bad, fließend. Wasser vorh.
Abh. m. Kurhaus.

Abh. m. Kurhaus.

Thelemannstr. 3, Hochpart.,
angenehm. Winteraufenth.
für Kur- und Dauergäste.
Volle Verpfleg. Zentr.-Heiz.,
Bad, fließend. Wasser vorh.
Abh. m. Kurhaus.

Abh. m. Kurhaus.

Thelemannstr. 3, Hochpart.,
angenehm. Winteraufenth.
für Kur- und Dauergäste.
Volle Verpfleg. Zentr.-Heiz.,
Bad, fließend. Wasser vorh.
Abh. m. Kurhaus.

Abh. m. Kurhaus.

Thelemannstr. 3, Hochpart.,
angenehm. Winteraufenth.
für Kur- und Dauergäste.
Volle Verpfleg. Zentr.-Heiz.,
Bad, fließend. Wasser vorh.
Abh. m. Kurhaus.

Abh. m. Kurhaus.

Thelemannstr. 3, Hochpart.,
angenehm. Winteraufenth.
für Kur- und Dauergäste.
Volle Verpfleg. Zentr.-Heiz.,
Bad, fließend. Wasser vorh.
Abh. m. Kurhaus.

Abh. m. Kurhaus.

Thelemannstr. 3, Hochpart.,
angenehm. Winteraufenth.
für Kur- und Dauergäste.
Volle Verpfleg. Zentr.-Heiz.,
Bad, fließend. Wasser vorh.
Abh. m. Kurhaus.

Mietgejuch

Ja. berufstät. Ehepaar
 sucht abg. 1-Zim.-Wohn.
 mit hell. lof. Kell. Pr.
 Angeb. u. 2. 174 Tagbl.-Verl.

Mietgejuch

Ja. berufstät. Ehepaar
 sucht abg. 1-Zim.-Wohn.
 mit hell. lof. Kell. Pr.
 Angeb. u. 2. 174 Tagbl.-Verl.

Mietgejuch

Ja. berufstät. Ehepaar
 sucht abg. 1-Zim.-Wohn.
 mit hell. lof. Kell. Pr.
 Angeb. u. 2. 174 Tagbl.-Verl.

Mietgejuch

Ja. berufstät. Ehepaar
 sucht abg. 1-Zim.-Wohn.
 mit hell. lof. Kell. Pr.
 Angeb. u. 2. 174 Tagbl.-Verl.

Mietgejuch

Ja. berufstät. Ehepaar
 sucht abg. 1-Zim.-Wohn.
 mit hell. lof. Kell. Pr.
 Angeb. u. 2. 174 Tagbl.-Verl.

Mietgejuch

Ja. berufstät. Ehepaar
 sucht abg. 1-Zim.-Wohn.
 mit hell. lof. Kell. Pr.
 Angeb. u. 2. 174 Tagbl.-Verl.

Mietgejuch

Ja. berufstät. Ehepaar
 sucht abg. 1-Zim.-Wohn.
 mit hell. lof. Kell. Pr.
 Angeb. u. 2. 174 Tagbl.-Verl.

Mietgejuch

Ja. berufstät. Ehepaar
 sucht abg. 1-Zim.-Wohn.
 mit hell. lof. Kell. Pr.
 Angeb. u. 2. 174 Tagbl.-Verl.

**Kleider-
Bermittlungsst.**
Moritzstraße 12,
nahe der Rheinstraße.
erzielen Sie angenehme
Bereitstellung, getragene
Kleider, Stoffe,
Wäsche, Schuhe usw.
Was? Bei der
Zwischenhandlung ausgespart
und nur eine
geringe Provision von
10% v. Wert in Ab-
zug kommt. — Auf
Basis wird abgeholt.
Telephon 28933.
In Dringlichkeitsfällen
übernimmt Herr
Kunze das lot. Kasse.
Sonntag geöffnet.

Alte Gemälde
wenn auch sehr defekt, zu
kaufen gesucht. Ang. unter
3. 176 an Tagbl.-Verlag.

Briefmarkensammlung
eins. Marken kauft Seibel,
Reinhardtstr. 34, 1 rechts.

FLUGEL geg. bar ges. Off.
mit Preis u. J. 119
an den Tagbl.-Verlag.

Klavier priv. ges. Off.
u. F. 109 T. Vi.

Einzel-Möbelfstücke
gegen bar gesucht. Off. u.
3. 159 an Tagbl.-Verlag.

Diplomaten-Schreibtisch
gekauft.

Off. u. 3. 170 Tagbl.-Bl.
Gebr. gut. Speise- u.
Schlafzim. zu kauf. gel.
Ang. u. 3. 166 Tagbl.-Bl.

Schlafzimmer
u. Küchenmöbel, Diplom.
Küchenschrank, Fahrrad zu
kaufen gesucht. Ang. u.
3. 167 an den Tagbl.-Bl.

**Möbel u. Einrichtungs-
gegenstände.** Teppiche,
Sess., Schränke usw. für
Pensionszw. geign. Verb.
Bedew. Dien. gel. Ang. u.
3. 177 an Tagbl.-Verl.

**Guterh. Schlafzim. und
Küche zu kaufen gel.** Ang.
u. 3. 176 an Tagbl.-Verl.

Bilderrahmen
jede Größe, gut erhalten.
Geht. Ang. mit Größe
und Preis unter 3. 176
an den Tagbl.-Verlag.

Zu kaufen gesucht
Lebensst. (für Reiswaren)
Decorations-Gegenstände
wie Ständer, Glasplatten,
Reinigungsgegenstände usw. Ang.
u. 3. 176 an Tagbl.-Bl.

Schwere Stanzmaschine
u. Kopiermaschinen kauft
K. Vangerhuts 657 Wiesb.

**Suche sehr gut erhaltene
gebraucht: 9" Maschine**
neues Modell. Dolebit
Kometen-Kaffemaschine
u. v. zu verk. Verkauft
gegen 20.

Simulane, 8-10 St. PS.
zu kaufen gel. Ang. unter
3. 168 an Tagbl.-Verlag.

Suche u. v. Brin.
Ein-Kabriolet, 4-6 PS.
in einwandf. Zustand, a.
Kasse, mögl. Steuerfr. Gen.
Schreibz. u. Preis unter
3. 175 an den Tagbl.-Bl.

Motorrad
hier, in aut. Zustand,
billig zu kaufen gesucht.
Ang. Preisang. unter
3. 168 an Tagbl.-Verlag.

**Motorrad kauft gegen
Kasse, auch defekt.** Ang.
u. 3. 176 an Tagbl.-Verl.

**Guterhaltene
Herren-Fahrrad**
zu kaufen gel. Preisang.
u. 3. 176 an Tagbl.-Verl.

Kl. weiß. Herz
zu verk. zu kaufen gel.
Ang. u. 3. 171 Tagbl.-Bl.

Mehrere Waschbecken
einseln oder zusammen-
hängend, v. ar. Betrieb gel.
Ang. u. 3. 171 Tagbl.-Bl.

Zwei Glasüren
120 Br. zu kaufen gesucht.
Scherzstr. 24, 1. l.

**Suche gebrauchte
Geräte u. Wollen**
Folwie F690
sehr. Feldbahnleis.
100 mm Spur. mit
70 mm Schienen zu
kaufen. Ang. erb. an
H. Sch. Hlch.
Frankfurt a. M.
Mainzer Landstr. 331.

Alteisen Metalle
kauft
Georg Lied, Adlerstr. 31
Telephon 22691
Lumpen Papier

Mittelgr. Kisten
Wandgasolen, a. erh. zu
kauf. gel. Ang. m. Preis
u. 3. 171 an Tagbl.-Verl.

**Suche guterh. Badew. u.
mehrere a. Defen, Fahr-
rad. Ang. unter 3. 177
an den Tagbl.-Verlag.**

Verpachtungen
Nachweisbar aufgebende
Wirtschaft
sicher zu verpachten.
Wils. Eichenauer,
Immobilien,
Tel. 28647. Dambachstr. 4.

Großer Obliqarten
Friedenstraße
neu zu verpachten. Ang.
u. 3. 172 an Tagbl.-Verl.

Pachtgejuche

**Restaurateur u.
Küchenfachmann**
sucht Restaurant in
oder außerhalb Wies-
badens. Eventl. Küche
auf eigene Rechnung.
Ang. u. 3. 175 an d.
Tagbl.-Verlag.

**Engl. Stunden
Konv.-Zirkel**
Miss Douglas Browne,
Leberberg 11a, z. spr. 5-7.

Gründl. engl. Unterricht
v. erf. Lehrerin und geb.
Engl. Frau A. Bahn,
Mainzer Str. 56.

**Englisch, Französisch,
Italienisch ert. abg. gepr.**
Lehrerin zu seitgem. Pr.
Vdr. im Tagbl.-Bl. Cl.

**Sextaner-
Lern-Kreis**
Knaben- und Mädchen-
zirkel, tägl. individ. Be-
aufsichtigung, dabei volle
Gewähr für Verlesung.
Monatl. 10 RM. u. 22444

**Klavierlehrerin, Itali-
an. ert. gründl. Unter-
richt von 6 Mt. mon. an.**
Antr. u. 3. 177 Tagbl.-Bl.

Die
Deutsche Stenographenschaff
Ortsgruppe Wiesbaden 1879
beginnt in der
**Deutschen Einheits-
Kurzschrift**
(die ab 1. Oktober nur noch gelehrt werden darf)

neue **Anfängerlehrgänge** am Montag, den
30. Oktober und 6. November. Donnerstag den
2. November 1933, Teilnehmergebühr RM. 10.—,
für Schüler und Erwerbslose RM. 5.—.

neue **Fortbildungs- u. Diktallehrgänge**
am Dienstag, den 31. Oktober und 7. November,
Donnerstag, den 2. November 1933, Teilnehmer-
gebühr RM. 5.—, für Schüler und Erwerbslose
RM. 3.—.

Anmeldung zu allen übrigen Kursen jeden Abend
außer Samstag. F763

Unterichtsbeginn: 20 Uhr.
Unterichtslokal: Mittelschule an der Rheinstraße.

Wir erbitten Anmeldungen
von jüngeren und älteren Herren
für 2 Privatstufen, von Kindern zur
Gymnastik- und Ballett-Klasse, von
Damen und Herren für die Step-
Klasse. Anfragen: Adelheidstr. 85,
Ruf 23442

TANZSCHULE BIER

Tanz-Unterricht
privat jederseits.
W. Klapper u. Frau,
Reichstraße 31, 1.
Telephon 28759.

Verloren * Gefunden
Damenstirn i. Tagblatt-
Haus stehen geblieben.

Gefühl. Empfehlungen
Auto-Mur
6-Eiger, Kilometer von
12 Bl. an mit Fahrer.
Telephon. 25665.

Autofahrten in p. Dim. km
v. 10 Bl. an. Berleib, v.
28. an Seibitz, Tel. 26118.

Heiraten
Fräulein
Rheinpfälzerin, evgl., an-
genehmes Wesen, aus
guter Familie, tabellose
Vergangenheit, gute Aus-
sicht u. einige 1000 RM.
Barvermögen. wünscht
Heirat mit solidem Herrn
(Alter 35-45 Jahre) in
höherer Position. Ernst-
gemeinte Angeb. entl. mit
Bild, erb. u. D. 172
an den Tagbl.-Verlag.

Zwei nette Mädels
im Alter v. 24 u. 28 J.
wünschen die Bekann-
schaft zweier Herren in
Stell. u. ab. 35 J., sweds.
Heirat. Anonym awedl.
Ang. m. Bild, w. w. zurück-
gesch. u. 3. 172 T. Bl.

Mein Wunsch
ist, einen berufst. Herrn
bis 55 J., mit gut. Char.,
kennen zu lernen sweds.
Heirat.

Witwer angenehm. Bin
anl. 40er J., ev. v. best.
Char. u. Ruf, schl. jugend-
lich, im Haushalt tüchtig.
Ang. u. 3. 172 T. Verl.

Heirat
Kinderl. hübsche Witwe.
30 J., a. at. Familie, mit
Vermögen, sucht passenden
Ehegatten a. Witwer
angenehm. Angebote unt.
3. 284 Tagbl.-Bl. F304

Nettes ansehn. Fr.
30 J., f. d. Besonnsch. e.
Herrn in gel. Vol. bis
38 J., zw. Heirat. Ausst.
Möbel u. spät. Barverm.
vorh. Nur ernstgem. An-
gebote ob. jede Vermittl.
u. 3. 171 an Tagbl.-Bl.

**Ja. Mann, 24 J., Nicht-
tänzer, wünscht die Be-
kannsch. eines einf. solids.
Mädels bis 23 J. sweds.
Heirat. Nur ernstgem.
Ang. m. Bild, w. d. Nicht-
zul. bish. zurückg. wird.
u. 3. 177 an Tagbl.-Bl.**

Wünsche
gebild. ja. Dame aus gut.
Familie, evang., 170 gr.,
20-30 Jahre, Verkäuferin
aus Fleischeri od. Lebens-
mittelst., zw. bald. Heirat
kennen zu lern. Discretion
Ehrenlosh. Zufuhr. erb.
u. 3. 171 an Tagbl.-Verl.

Handwerker
eigene Wohn. 38 J. Klein.
Küchenhelfer, sucht auf
diesem Wege durch Heirat
Lebensgefährtin. — Nur
ernstgem. Angeb. erb. u.
D. 173 an den Tagbl.-Bl.

**Wollte rechtliche
Ehevermittlung**
am Platz.
Sofortiger Ansluß.
Franz E. Dieck, Wwe.
Al. Burgstr. 4, 11. T. 24980
Wollen Sie nicht erst ent-
täuscht werden, achten Sie
auf meine Adresse.

Ehen
habnt seit Jahren erfolg-
reich an Frau Al. Seid.
Studienratswittwe. 10-12.
3-6 Bahnhofstr. 1. 2.
auch Sonntags.

Verchiedenes

Schnell Geld
36 st. Ihnen Kleider,
Anzüge, Schuhe aller
Art gen. 11. Provision.
Deutsche
Waren-Zentrale,
Walramstraße 17.
Jub. Wilhelm Roth.

Auto zu verkaufen, 4 u.
6-Eiger-Limousine.
Wehle, Ketteldamm 21.
Telephon 27188.

**Miet-Pianos und
Flügel** Kas
Pianohaus Wolff
Friedrichstraße 39, 1
Telephon 23225.

Klavier z. Neben
6 Mt. monatlich, verleiht
Hemmen, Reussstr. 5.

Elektrischer Staubsauger
leibweise den Ton 2 Mt.
S. Rink, Saalstraße 36.

Penl. Privatbeam.
Altd. Witte 50, eigene
Wohn. Einricht. sucht Be-
kannsch. m. geb. Dame zw.
gemeinl. Haushalts.
Ang. mit ausführl. Ang.
der persönl. Verhältn. u.
3. 172 an den Tagbl.-Bl.

Dame
mit eigner Wohn. sucht
berufstätigen Herrn zw.
Zusammenleg. des Haus-
halts. Ang. u. 3. 171
an den Tagbl.-Verlag.

**NUR GUTE
DRUCKSACHEN**
FERTIG IN KURZER ZEIT
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
WIESBADENER TAGBLATT

*Unsere Auswahl umfaßt
die ganze Vielseitigkeit
der Mode!*



Damen-Mantel

Marengo, gute Qualität, hübsche,
flotte Form mit verbreiterten Schul-
tern u. groß.
Revers.
Kunstseide-
Sergefalter

(1) **24⁷⁵**

Damen-Mantel

Diagonal mit moderner, kleidsamer
Pelzgarntur
aus Seal-
Electric auf
Stepp-
Futter

(2) **29⁷⁵**

Damen-Mantel

gemusterter Velour, gute Qualität.
Flotte, modische Form, aparte Pelz-
garntur.
Ganz auf
Kunstseid-
Serge

(3) **39⁵⁰**



BLUMENTHAL

Industrie und Handel.

Der Umbau der Vereinigten Stahlwerke.

Die in Berlin abgehaltenen Aufsichtsratsitzungen der Vereinigte Stahlwerke-A.G., der Gelsenkirchener Bergwerks-A.G., der Phönix-A.G. für Bergbau und Hüttenbetriebe sowie der Vereinigten Stahlwerke von der Zuppen und Wißener Eisenhütte-A.G., denen eine Gemeinschaftssitzung der vier Aufsichtsräte voranging, ergaben die einmütige Zustimmung zu den gemeinsamen Vorschlägen der Verwaltungen über den Umbau des Gesamtunternehmens. In den Generalversammlungen der vier Gesellschaften am 29. November wird die Fusion der Vereinigten Stahlwerke-A.G., der Phönix-A.G. und der Vereinigten Stahlwerke von der Zuppen mit der Gelsenkirchener Bergwerks-A.G. vorgeschlagen. Die Gelsenkirchener Bergwerks-A.G. die mit der Fusion den Firmennamen „Vereinigte Stahlwerke-A.G.“ übernehmen und ihren Sitz nach Düsseldorf verlegen wird, erhöht ihr Kapital von 250 Mill. Mark Stamm- und 13 Mill. Mark Vorzugsaktien zur Aufnahme der drei anderen Gesellschaften. Das endgültige Kapital der neuen Gesellschaft wird nach der vorgesehenen Einziehung der für die Gelsenkirchener-Kotes-Anleihe vom Jahre 1928 hinterlegten Aktien im umgewandelten Gesamtbetrage von 84 Mill. Mark nach Umwandlung der Vorzugsaktien in Stammaktien 560 Mill. Mark betragen. Hierzu tritt eine offene Reserve von 76 Mill. Mark. Die außenstehenden Aktionäre erhalten für 3000 M. Vereinigte Stahlwerke-Aktien 2000 M. Gelsenkirchener-Aktien, für 5000 M. Phönix-Aktien 4000 M. Gelsenkirchener-Aktien sowie für 3000 M. von der Zuppen-Aktien 5000 M. Gelsenkirchener-Aktien.

Von der weiteren Durchführung der Gruppenbildung bei den Vereinigten Stahlwerken wurde zustimmend Kenntnis genommen und der Vorstand zur Aufstellung in juristisch selbständige Betriebsgesellschaften ermächtigt. Der Aufsichtsrat der Gelsenkirchen-AG beijhloß ferner, den Bergwerksbesitz der Gesellschaft, der die Zeche „Monopol“ und die Anlagen der früheren Essener Steinkohlen mit den betrieblich dazu gehörenden Beteiligungen umfaßt, auf die neuzugründende Essener Steinkohlen-Bergwerks-AG zu übertragen, die ein Kapital von 70 Mill. erhalten soll. Der Abschluß der Gelsenkirchen-AG. zum 31. März 1933 ergibt nach 4,29 gegen 5,71 Mill. Mark Abschreibungen auf Wertanlagen und 1,04 gegen 7,5 Mill. Mark auf sonstige Vermögenswerte einen unveränderten Gewinnvortrag von 6,30 Mill. Mark, nachdem sich im Vorjahr der Gewinnvortrag von 6,73 um 0,45 Mill. Mark vermindert hatte. Der Aufsichtsrat stellte seine Ämter zwecks Neuwahl zur Verfügung.

Das Aktienkapital der neuen Vereinigten Stahlwerke
 setzt sich zusammen aus 250 Mill. Mark der Gelsenkirchen,
 13 Mill. Mark in Stammaktien, umgewandelt in Vorzugs-
 aktien, 203 816 687 M. Aktien, die für Umtausch gegen Ver-
 einigte-Stahlwerke-Aktien, 80 748 800 M. zum Umtausch
 gegen Phönix-Aktien und 1 903 333 M., die zum Umtausch
 gegen Vereinigte-Stahlwerke — van der Zypen-Aktien er-
 forderlich sind, das sind insgesamt 549 468 800 M. Es bleiben
 rund 10,2 Mill. Mark, die anderweitig verwandt werden
 sollen.

Einkommen und Verbrauch.

Steigerung des Arbeitseinkommens um 4 %.

Das Institut für Konjunkturforschung schätzt das Einkommen der Arbeiter, Angestellten und Beamten im dritten Vierteljahr 1933 auf 6,8 Milliarden Mark. Das Einkommen ist damit erstmals wieder höher als vor einem Jahr, und zwar um 4 v. H. Die Belebung des Arbeitseinkommens geht fast ausschließlich darauf zurück, daß immer mehr Menschen in den Produktionsprozeß eingereicht werden. Jedoch hat auch die durchschnittliche Arbeitszeit wieder etwas zugenommen. Ohne Einfluß auf die Entwicklung der Einkommen ist zurzeit die Lohnhöhe, da Löhne und Gehälter stabil erhalten werden. Wie immer in Zeiten des Konjunkturaufschwungs ist das Gesamteinkommen der Industriearbeiterschaft am stärksten gestiegen, nämlich um rund 18 % gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres. Die Industriearbeiter hatten aber auch den Konjunkturrückgang am schmerzlichsten zu spüren.

Die Zunahme des Einkommens hat auf manchen Gebieten zur Verbrauchssteigerung geführt, jedoch bleibt die Belegung des Verbrauchs zunächst noch hinter der Belegung der Produktion und der Beschäftigung zurück. Es

Besserung bei den gewerblichen Kreditgenossenschaften

im ersten Halbjahr 1933.

Wie der Deutsche Genossenschaftsverband mittelt, bestätigen die Zweimonatsbilanzen der rund 1300 berichtenden gewerblichen Kreditgenossenschaften in ihrer Gesamtentendenz den Umchwung in der kreditgenossenschaftlichen Entwicklung. Die Aufwärtsbewegung ist rein zahlenmäßig noch nicht so deutlich erkennbar, doch hängt diese fast mit der verschiedenartigen regionalen Entwicklung zusammen. Insgesamt betrugen die Einlagen Ende Juni 1175 Mill. M. gegen 1158 Mill. M. Ende Dezember 1932. Die reinen Spareinlagen sind von 904 auf 927 Mill. M. angewachsen. Dagegen sind die Kontokorrent-Einlagen von 254 auf 248 Mill. M. zurückgegangen. Wesentlich für die Entwicklung der gewerblichen Kreditgenossenschaften in ihrer Gesamtentendenz ist die Stagnation der Bankverpflichtungen. Die Gesamtverbindlichkeiten beliefen sich Ende Juni auf 216 Mill. M. gegen 214 Mill. M. Ende Dezember. Die Verpflichtungen aus weitergegebenen Wechsln sind von 162 auf 150 Mill. M. zurückgegangen. Insgesamt hatten die Kreditgenossenschaften im Personal-Kreditgeschäft Ende Juni 1302 Mill. M. angelegt.

Einschließlich der Hypothekarkredite wurden dem deutschen Mittelstand über 1400 Mill. M. Kredite zur Verfügung gestellt. Bekanntlich hat das Reichskabinett dem Reichsfinanzminister die Möglichkeit gegeben, Bürgschaften in Höhe von 10 Mill. M. zu übernehmen für neue Kredite, die von gewerblichen Kreditgenossenschaften oder Privatbankiers an mittelständige Gewerbetreibende gegeben werden sollen. Hieroon entfällt auf die Kreditgenossenschaften etwa die Hälfte. Fügt man hinzu, daß deren flüssige Mittel weiter gestiegen sind, so ergibt sich hieraus die Zuverlässigkeit des von der Regierung gegebenen Bürgschaftskredits, denn die Genossenschaften werden in der Lage sein, auch aus ihren flüssigen Mitteln heraus zusätzliche Kredite dort, wo diese am Platze sind, zu geben.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 28. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Geschäftlos. Die Wochenschlussbörse lag nahezu geschäftslos. Infolge des Ordnungsmangels vollzog sich die Festsetzung der ersten Kurse nur schleppend, zumal auch die Kulisse weitgehende Zurückhaltung bekundete. Die Grundstimmung war freundlich, während die Kursgestaltung nicht einheitlich nach oben gerichtet war. Die Beschlüsse zum Ausbau des Stahlvereins-Kongresss entzogen etwa den Erwartungen, so daß von hier keine Anregung ausging. Trotz einer 6%igen Abschlagsdividende eröffneten Reichsbankanteile auf kleines Angebot 1½% schwächer. Rhöniz kamen mit plus ¾% und Monnesmann mit plus ¼% zur Notiz. Etwas Interesse erhielt sich für Farben mit plus ½%. Sie setzten ihre Erholung um 1% fort, während AEG- und Elektrische Lieferungen ¼% nachgaben. Später kamen noch Stahlverein mit minus ¼% und Daimler mit plus ¾% zur Notiz. Der Rentenmarkt lag gleichfalls außerordentlich ruhig. Neubestiz lag gut behauptet, ebenso späte Reichsschuldbuchforderungen und Reichsbankvorzugsaktien, während Altbestiz ¼ und Stahlbonds ½% verloren. Im Verlaufe war die Tendenz vorübergehend schwächer und meist tragen sich infolge der herrschenden Geschäftstill-

Berlin, 28. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz ruhig. Die Börse eröffnete heute wenig verändert. Unter dem Eindruck der gestrigen Schacht-Nachricht seitens der Spekulation für Renten eine gewisse Zurückhaltung, während das Interesse für Aktien wenigstens für einige Spezialgebiete anhielt. Gelfentzinsen und Börsen konnten je 1% gewinnen. Harpener waren um 1% gebessert. Im Gegensatz hierzu waren Braunkohlenwerte meist gedrückt. Niederlausitzer Kohle verloren 2%. Am Elektromarkt überwiegen Kursbesserungen, die bei Siemens bis zu 1% und bei Chadeaktien bis zu 2 M. gingen. Reichsbankanteile gaben um 1% nach. Als fest sind schließlich noch Schultheiss und Dessauer Gas mit je plus 1% und Allgem. Total u. Az. mit plus 1½% zu nennen. Das Geschäft war aber allgemein wieder sehr klein, so daß im Verlauf die Kurse eher etwas abdrückten. Auch Renten lagen sehr still und eher schwächer. Die Altbestandsanleihe verlor ¼%, Neubest. eröffnete noch sehr widerstandsfähig. Im Verlaufe bröckelte aber beide Werte um je ¼% ab. Reichsschuldbuchforderungen waren wenig verändert. Reichsbankvorzugsaktien konnten auf 101½ anziehen, während Industrieobligationen überwiegend zur Schwäche neigten. Stahlbonds blieben ¼% ein. Später war die Situation an den Aktienmärkten unverändert, auch Montanwerte neigten wieder zur Schwäche. Am Berliner Geldmarkt zog Tagesgeld auf 4½ bzw. 4% an. Wechsel weiter angeboten.

* Entscheidungen über Bauparfallen. In der Senats-
ung des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung vom
Oktober 1922 sind folgende Entscheidungen getroffen:

Berliner Devisenkurse.

WTR, Berlin, 28. Oktober. Drahtliche Anzahlungen für:

		27. Okt. 1933		28. Okt. 1933	
		Gold	Brief	Gold	Brief
Buenos Aires	1 Pes.	0.963	0.967	0.963	0.967
Canada	1 Canad. Do.	1.742	2.748	2.787	2.793
Japan	1 Yen	0.796	0.798	0.801	0.803
Kairo	1 Egypt. £	13.55	13.62	13.73	13.78
Konstantinopel . . .	1 Türk. £	1.978	1.980	1.976	1.980
London	1 Sterl.	13.20	13.24	13.35	13.38
New York	1 Doll.	2.797	2.803	2.847	2.853
Rio de Janeiro . . .	1 Milr.	0.227	0.229	0.227	0.229
Uruguay	1 Gold. Pes	1.399	1.401	1.399	1.401
Holland	100 Gulden	169.28	169.62	169.23	169.57
Athen	100 Drachmen	2.396	2.400	2.396	2.400
Belgien	100 Belga	58.44	58.56	58.49	58.61
Bukarest	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Danzig	100 Gulden	81.72	81.88	81.67	81.83
Finnland	100 Finn. M.	5.829	5.841	5.904	5.916
Italien	100 Lire	22.10	22.14	22.10	22.14
Belgrad	100 Dinar	5.295	5.305	5.295	5.305
Kaunas (Kowno) . .	100 Litas	41.51	41.59	41.51	41.59
Dänemark	100 Kron.	58.99	59.11	59.64	59.76
Lissabon	100 Escudo	12.89	12.71	12.69	12.71
Norwegen	100 Kron.	66.33	66.47	67.13	67.27
Paris	100 Fr.	16.41	16.45	16.405	16.445
Prag	100 Kron.	12.41	12.43	12.405	12.425
Reykjavik	100 Island. Kr.	59.79	59.91	60.44	60.56
Riga	100 Latts.	75.92	76.08	75.92	76.08
Schweiz	100 Fr.	81.22	81.38	81.12	81.28
Sofia	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	100 Pes.	35.08	35.16	35.11	35.19
Schweden	100 Kron.	68.66	68.22	68.63	68.97
Taipein (Estl.) . . .	100 esta. Kr.	72.93	73.07	73.03	73.17
Wien	100 Schilling	48.05	48.15	48.05	48.15

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse			Freitag/Samstag 27. 10. 33/28. 10. 33			Freitag/Samstag 27. 10. 33/28. 10. 33			Freitag/Samstag 27. 10. 33/28. 10. 33			Freitag/Samstag 27. 10. 33/28. 10. 33			Freitag/Samstag 27. 10. 33/28. 10. 33				
Banken			El. Lief. Ges.			Park-u. Bürgerbe.			4% Rum.			AEG. Stammakt.			Lehrshütte				
A. D. Cred. Anst.			40.-	40.-	Enag. Fm.	78.-	77.75	Phönix Bergbau	35.-	35.-	4% Bagdad I..	4.60	4.60	Assicur. Zeist	18.25	—	Leopoldgrube ..	24.25	24.25
St. f. Brauhaus			83.25	85.-	Enzinger Union	—	—	Rein. Gebr. & Sch.	183.50	183.50	4% ..	4.80	—	Bayr. Motoren W.	120.25	—	Linde Eisenach.	62.-	62.-
Comm.-u. Priv.-B.			41.-	41.-	Kochweller ..	—	—	Rh. Braunk. u. Be.	77.50	77.50	4% Zolittura ..	4.90	4.70	Bemberg ..	38.-	—	Mannesmann ..	50.13	50.13
Deut.-Bank ..			42.-	42.-	Estlinger Masch.	—	—	Rh. elekt. Mannh.	77.50	77.50	4% Ung. St.-R. 14	3.75	3.85	Berl. Burger Tiefb.	138.50	136.-	Mansteln Bergb.	21.75	21.75
D. Eff.-u. W. Bank			73.-	73.-	Estlinger Spinn.	29.-	29.-	Rh. Metallwaren	73.75	73.75	4% Ung. St. v. 10	3.90	3.80	Berl.-Karlsr.-Ind.	67.75	67.25	Masch.-Bau-Unt.	33.88	33.88
Dresdner Bank ..			50.50	50.50	Faber & Schrein.	—	—	Rhein. Stahlw.	75.-	75.-	8% N. Ldsb. G. P. 1	—	92.25	Bokula ..	109.-	—	Maximilianshütte.	—	—
Frankfurt. Bank			77.-	77.-	I. G. Farbenind.	116.88	116.88	Rübeck Motoren	38.-	39.-	9% ..	88.13	87.75	Berliner Masch.	52.63	52.50	Montecatini ..	30.50	30.50
Hyp.-Bank ..			69.75	69.75	Lo. Bonds	107.25	107.75	Rübeck Gebr.	46.-	46.50	9% ..	88.13	87.75	Braun. u. Brk.	148.-	—	Nd.-Laua. Kohle	137.50	135.-
Oestr. Creditanst.			0.05	0.05	Feinmeh. Jetter	5.-	5.-	Rüttgerwerke ..	46.-	46.50	9% ..	88.13	87.75	Bromer Wollkäm.	141.-	—	Obersiebenbr. Koks	67.37	67.37
Ph. Hyp.-Bank ..			158.-	158.-	Feist Sekt ..	—	—	Sandthorn ..	6.-	6.-	9% ..	88.13	87.75	Udorus ..	62.-	63.25	Oran. & Koppol	26.-	26.-
Reichsbank ..			100.-	99.88	Felt & Guillaume	41.50	41.50	Schnelpp. Frank.	140.-	140.-	9% ..	87.75	87.75	Charl. Wasserw.	73.-	73.-	Phönix Bergbau	34.88	34.88
Rhein. Hyp.-Bk.			—	—	Frankfurter Hof	24.-	24.-	Schöffers. Lindg.	48.-	47.50	9% ..	87.75	87.75	Chem. Heyden	54.63	54.-	Phosphor ..	18.-	18.-
Wiener Bankver.			—	—	Gelling & Co.	45.75	45.-	Sorau. Lack ..	86.25	85.63	9% ..	87.75	87.75	Chade ..	148.-	146.-	Rh. Braunk. u. Br.	182.50	182.50
			—	—	Geisenknecht ..	73.50	73.-	Schroter. Stempel	33.-	33.-	9% ..	87.75	87.75	Cont.-Gummi ..	129.13	130.-	Elekt. Mannh.	78.-	78.-
			—	—	Ustafel ..	39.10	39.-	Schwabert & Co.	172.-	171.-	9% ..	87.75	87.75	Cont.-Lino. Zürich	36.50	38.-	Stawwerke ..	75.-	75.-
			—	—	Goldschmidt, Th.	15.-	15.-	Schwindt Wolf	—	—	9% ..	87.75	87.75	Daimler-Benz ..	26.50	26.50	West. Elekt.	79.50	79.50
			—	—	Grüter Masch.	—	—	Siemens Glas ..	130.-	130.-	9% ..	87.75	87.75	De. Atl.-Teigr.	93.75	92.63	Rüttgerwerke ..	45.75	45.75
			—	—	Grün & B. Finger	25.-	25.-	Siemens & Hanke	67.50	67.50	9% ..	87.75	87.75	De. Cont. Gas	101.25	100.75	Sachsenwerk ..	38.-	38.-
			—	—	Hanf. W. Flüssen	76.50	76.50	Schödt & Immob.	80.-	80.50	9% ..	87.75	87.75	Deutsche Erdöl	92.75	91.88	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	Harpenen ..	81.-	81.-	Schödt & Zucker	172.-	171.-	9% ..	87.75	87.75	Deutsche Kabel	44.50	44.25	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	Honn. Kempf, St.	—	—	Teine vers. Gas	67.50	67.50	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	Hess Hercules	—	—	Thür. Lief. Gotha	80.-	80.50	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	Hind. Auttem.	40.-	40.-	Unterfranken	80.-	80.50	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	Hirsch Kupfer	89.37	89.50	Ver. d. Oelfab.	83.-	83.-	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	Hochstief ..	58.75	58.13	Ver. Stahlwerke	31.-	29.50	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	Holmann, Phil.	128.-	128.-	Ver. Ullmanns	95.-	95.-	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	Ilse Bergbau	28.-	28.-	Ver. Ullmanns	95.-	95.-	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	Inag. Erasinger	23.25	23.50	Vogt & Häfner	—	—	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	Jungb. u. Gebr.	80.-	79.50	Wegelin Rußf.	16.75	16.75	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	Kali-Anschreiben	42.-	42.-	We. te. gein Alk.	1.50	1.25	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	Kalkchemie	50.25	50.-	We. te. gein Alk.	1.50	1.25	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	Klein, Sch. & B.	175.-	176.-	We. te. gein Alk.	1.50	1.25	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	Klosterwerke	40.-	40.-	We. te. gein Alk.	1.50	1.25	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	Knoor Hellborn	116.50	114.25	We. te. gein Alk.	1.50	1.25	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	Konserven Braun	—	—	We. te. gein Alk.	1.50	1.25	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	Kraus & Co., Lok.	—	—	We. te. gein Alk.	1.50	1.25	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	Lahmeyer & Co.	—	—	We. te. gein Alk.	1.50	1.25	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	Laur. u. Otto	—	—	We. te. gein Alk.	1.50	1.25	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	Lechwerke	—	—	We. te. gein Alk.	1.50	1.25	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	Mainkraftwerke	—	—	We. te. gein Alk.	1.50	1.25	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	Mannor Akt.-Br	—	—	We. te. gein Alk.	1.50	1.25	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	Mannesmann ..	—	—	We. te. gein Alk.	1.50	1.25	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	Mansfeld. Bergb.	—	—	We. te. gein Alk.	1.50	1.25	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	Metallges.	—	—	We. te. gein Alk.	1.50	1.25	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	Mag. Mühlent.	—	—	We. te. gein Alk.	1.50	1.25	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	Meusius ..	—	—	We. te. gein Alk.	1.50	1.25	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	Montecatini ..	—	—	We. te. gein Alk.	1.50	1.25	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	Motoren Darmst.	—	—	We. te. gein Alk.	1.50	1.25	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	Neckarw. Eding.	—	—	We. te. gein Alk.	1.50	1.25	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	Nordwest. Kw.	—	—	We. te. gein Alk.	1.50	1.25	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	Oberbedarf ..	—	—	We. te. gein Alk.	1.50	1.25	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	—	—	—	We. te. gein Alk.	1.50	1.25	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	—	—	—	We. te. gein Alk.	1.50	1.25	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	—	—	—	We. te. gein Alk.	1.50	1.25	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	—	—	—	We. te. gein Alk.	1.50	1.25	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	—	—	—	We. te. gein Alk.	1.50	1.25	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	—	—	—	We. te. gein Alk.	1.50	1.25	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	—	—	—	We. te. gein Alk.	1.50	1.25	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	—	—	—	We. te. gein Alk.	1.50	1.25	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	—	—	—	We. te. gein Alk.	1.50	1.25	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	—	—	—	We. te. gein Alk.	1.50	1.25	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	—	—	—	We. te. gein Alk.	1.50	1.25	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	—	—	—	We. te. gein Alk.	1.50	1.25	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	—	—	—	We. te. gein Alk.	1.50	1.25	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	—	—	—	We. te. gein Alk.	1.50	1.25	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	—	—	—	We. te. gein Alk.	1.50	1.25	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	—	—	—	We. te. gein Alk.	1.50	1.25	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	—	—	—	We. te. gein Alk.	1.50	1.25	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	—	—	—	We. te. gein Alk.	1.50	1.25	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	—	—	—	We. te. gein Alk.	1.50	1.25	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	—	—	—	We. te. gein Alk.	1.50	1.25	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	—	—	—	We. te. gein Alk.	1.50	1.25	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	—	—	—	We. te. gein Alk.	1.50	1.25	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	—	—	—	We. te. gein Alk.	1.50	1.25	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—	—	—	—	We. te. gein Alk.	1.50	1.25	9% ..	87.75	87.75	De. Lino. Zürich	41.50	41.-	Schiffbau ..	149.-	150.-
			—	—															

Der gestirnte Himmel im November.

Um den Scheitelpunkt des Himmels gruppieren sich um 22 Uhr (Anfang des Monats um 23, Ende bereits um 21 Uhr) nördlich die durch ihre W-Form auffallende Kassiopeia, südlich die Sternreihe der Andromeda und schließlich die Perleischnur von Lichtpunkten, die dem Perseus zugehören. In dem sich darunter ausbreitenden Südostquadranten sind die markantesten Bilder des Novemberhimmels zu finden. In der Meridianlinie schließen sich an Andromeda das schöne kleine „Dreieck“ und die Widersterne an, weiter unterhalb folgen Fische und Walfisch, nach Osten zu horizontal das ausgebreitete Bild des Eridanus und der glänzende Orion. Der weiße Stern in letztem Bilde rechts unten, Rigel, ist erster Größe, der rötliche links oben, Betelgeuse, ebenfalls. Die drei dazwischen in gleichen Abständen stehenden Sterne des Jakobsstabs kennzeichnen die Lage des Himmelsäquators, der mitten durch sie hindurchgeht. Zwischen Orion und Perseus finden wir die große Konstellation des Stiers, die durch ihren rötlich funkelnden Hauptstern Aldebaran und die beiden Sternhaufen der Pleiaden und Pleiaden auffällt.

Die Pleiaden schließen sich in Form eines liegenden V an Aldebaran so an, daß dieser dem ersten Punkt des Linienpaares entspricht; die Pleiaden oder das Siebengestirn, die sich um ihren Mittelpunkt, den Stern Alcyone, scharen wie die Räder um die Henne, sind unweit oberhalb davon zu erblicken. An ihnen kann man die verminderte Durchsichtigkeit unserer Augen gegenüber denen der Alten feststellen, wobei auch die der Beobachtung günstigeren Luftverhältnisse im Orient in Betracht zu ziehen sind: „Kein Lausendstel mehr hat die Augenmaße, noch scharf zu sehn die lebende Pleiade“, ruft ein Dichter, und wirklich lassen sich für die Mehrzahl der Menschen nur sechs Lichtpunkte des tatsächlich aus ungefähr 15 Sternen bestehenden Siebengestirns erkennen. Ein ähnlicher Augenprüfer befindet sich auf der entgegengesetzten Himmelshälfte, im Norden, wo zur angegebenen Stunde ziemlich tief am Gesichtskreis das bekannte Sternbild des Großen Bären oder Großen Wagens steht. Sein mittlerer Deichselstern, Mizar, zeigt guten Augen über sich einen kleinen Begleiter, der mit der Hellig-

keitsklasse 6 gerade an der Grenze des menschlichen Sehvermögens steht. Mizar, das Reiterchen, nannten ihn die Araber, weil er auf dem Hauptstern, zu dessen System er auch in Wirklichkeit gehört, wie auf einem Roß das Firmament zu umkreisen scheint.

Somit sind im Nordosten an auffallenden Lichtpunkten die gelbe Capella im Fuhrmann und Rastor und Pollux in den Zwillingen zu vermerken. Gegen Mitternacht kommt in dieser Himmelsgegend der Löwe herauf, aus dessen Mitte der Sternschnuppenschwarm der Leoniden, der im laufenden Jahre besonders prächtig werden soll auszustrahlen scheint. Auf der westlichen Himmelshälfte sind nach Norden zu die verfinsterten Sommerkonstellationen zu erblicken. Die helle Wega in der Leier ist tief gegen den Gesichtskreis gerückt, und Altair im Adler hat ihn schon fast erreicht. Das schöne Kreuz des Schwans mit dem weihlichen Deneb als Spitze steht in halber Himmelshöhe zwischen ihnen; Kepheus und Kleiner Bär leiten nach Norden über, während Pegazus und Wassermann mit ihrem unbedeutenden Sternengewimmel den Südwestraum erfüllen.

Die Planeten sind im November sämtlich sichtbar. Am eindrucksvollsten Venus, die als Abendstern bei zunehmender Helligkeit zuletzt drei Stunden über dem Horizont bleibt. Rechts unterhalb von ihr ist Mars eine gute Stunde in der Abenddämmerung zu erblicken, während Saturn in der gleichen Himmelsgegend (dem Südwesten) oberhalb von Venus gut beobachtbar ist. Vom 20. bis 22. läuft die zunehmende Mondsichel durch diese Himmelsgegend. Auch Uranus ist in der ersten Nachthälfte aufzufinden. Mit den Fischen bleibt er bis in die dritte Morgenstunde über dem Gesichtskreis. Jupiter und in seiner Nähe der kleine Neptun endlich kommen a m frühen Morgen herauf. Am 14. und 15. wandelt der Mond an ihnen und Spica, dem Hauptstern der Jungfrau, vorüber.

Die Sonne tritt am 22. aus dem Zeichen des Skorpions in das des Schützen über; die Zeit, während der sie unter dem Horizont steht, die Nacht, steigt von 14½ Stunden am 1. auf fast 16 Stunden (Zeiten für Wiesbaden) am Monatsende. Der Mond zeigt folgende Hauptlichtgestalten: Vollmond am 2. um 8 Uhr 59 Minuten, Lehtes Viertel am 10. um 13,18 Uhr, Neumond am 17. um 17,24 Uhr, und Erstes Viertel am 24. um 8,38 Uhr.

Rundfunk-Ede.

Tagung der Rundfunkintendanten.

In der Reichsrundfunkgesellschaft nahm bei einer Besprechung mit den Intendanten der deutschen Rundfunkgesellschaften Reichsintendant Eugen Hadamowski Stellung gegen die in letzter Zeit sich übermäßig häufenden und in der Öffentlichkeit mit Recht beanstandeten Programmänderungen.

Eine „Störungsfreie“ Musterstadt.

Baden-Baden soll bekanntlich zu einer „Störungsfreien“ Funk-Musterstadt werden, um ein praktisches Beispiel für die Zukunftsgestaltung der Störungsfreien Einrichtung einer modernen Stadt zu schaffen. Die Reichsrundfunkkommission hat zusammen mit der Deutschen Reichspost dieses schwere Werk in Angriff genommen, um Erfahrungen zu sammeln, wie die Entstörung einer ganzen Stadt auf beste und billigste Weise durchgeführt werden kann. 10 000 elektrische Apparate und Maschinen, die vielfach Ursachen von Störungen sind, müssen „entstört“ werden. Die Arbeiten befinden sich bereits im Stadium der Entwicklung. Es scheint, als ob eine einmalige, völlig sichere und endgültige Entstörung augenblicklich kaum möglich ist.

„Neue Kreditmöglichkeiten für Mittelstand und Handwerk.“

Der Generaldirektor der Nassauischen Landesbank, spricht am Samstag, 28. Oktober, von 18.20 bis 18.35 Uhr in der Wochenschau von Frankfurt aus über die Sendergruppe West über die neuen Kreditmöglichkeiten für Mittelstand und Handwerk unter dem Titel: „Die deutschen Sparassen im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit“.

Die laufende Anzeige im **WIESBADENER TAGBLATT** festigt die Beziehungen zu Ihrer Kundschaft!

Frostbeulen entfernt Deperniol

Preis 0.85

Schützenhof-Apotheke Langgasse 11

Lagerobst

Tafel- und Wirtschaftsobst billig zu verkaufen.
J. Seelbach, Wiesbaden
Ludwigstraße 5. Telefon 20373.



Was? Frieren?

Kommt ja gar nicht in Frage!

Ob's regnet, ob's schneit, ob's kalt ist oder friert. So fein in einem molligen Zappmantel eingemummelt, da kann kein Unwetter die gute Stimmung verderben. Aber jetzt wird's Zeit, bevor die kalten Tage kommen:

Ulster und Ulsterpaletots

in verschiedenen und gemusterten, halbhochschweren u. schweren Stoffen. ab RM. **21.-**

Marango-Paletots

mit Samtkragen, auch in schwarz. ab RM. **28.-**

Loden-Mäntel

in allen Farben. ab RM. **11.75**

Wettermäntel, Lodenjoppen, Windjacken, Hosen, Pullover, sowie Knaben-Kleidung für jedes Alter in großer Auswahl zu bekanntniedrigen Preisen

bei den gewissenhaften Fachleuten für Herren- und Knaben-Kleidung:



Langgasse 11 u. Fuhrenstr. 1
Auch wir haben am Sonntag von 3-7 Uhr offen



Rest- und Einzelpaare

Zwanglose Besichtigung unserer Verkaufsräume Parterre und I. Stock
Neugasse 22

Radio M. Kohle

Webergasse 22
Telephon: 20.12

Badhaus

„Zwei Böde“

Säulengasse 12.

Badzellen

mit Ruhebett.

Vorschl. geeig. für Kur für Einheimische. 2934

Obstbäume

in allen Sorten.

P. Pawlitzky, 8. Umschule

Feldweg hinter Paulinenstift und Jägerstraße 7.

Will immer Gilt

Kann immer noch sein!



L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt
Langgasse 21 / Tel. 59631

Jetzt muß man kaufen!

Jetzt ist es Zeit, denn der Winter steht vor der Tür!

Schlafanzug-Flanelle

Strawbuntemuster, Mtr. 65, 48, 45
Streifenmuster . . . Mtr. 65, 48, 45

Köperbiber

geblickt, gut gewaschene Ware
Mtr. 65, 48, 45

Mooskrepp

mit Stichelhaar, in modischer Farbauswahl . . . Mtr. 1,50

Hammerkrepp

reine Wolle mit Kunstseide, 90 cm brt., 8 modische Farben . . . Mtr.

Stichelhaar-Stoffe

130 cm brt., reine Wolle, das modische Gewebe . . . Mtr.

Mooskrepp Wolle

ca. 130 cm brt., modische, begehrt Farben . . . Mtr.

Flamenga

mit Kunstseide, 95 cm brt., blau, weinr., grau, marine u. schwarz, Mtr.

Mantel-Crewl

160 cm brt., die solide Badung . . . Mtr. 4,5, 3,50

Mantelstoffe

mit Stichelhaar, das begehrt Gewebe, 140 cm brt., Mtr. 5,50

Gardinenstoffe

150 cm brt., neue, kleine Muster . . . Mtr. 65, 48, 45

Schwedenstoffe

ca. 120 cm brt., lausendige Streifenmuster . . . Mtr. 65, 48, 45

Store-Meterware

in vielen geschmackvollen Ausführungen, 230 cm hoch 2,50, 1,25, 1,65, 220 cm hoch 1,35, 205 cm hoch . . .

Dekorationsstoffe

ca. 120 cm brt., Jacquard- u. Traversmusterung, Mtr. 1,95, 1,50, 1,40, 1,25 . . .

Schlafdecken

110/190 cm brt., naturarbig, mit schöner Streifenkante . . . Stück 2,90, 2,25, 1,70

Schlafdecken

110/190 cm, neuartige Jacquard-Muster, molligwarmer Qualitäten. Stück 4,90, 4,50, 3,90

Kissen-Bezüge

solide Stoffe, in vielen Ausführungen. Stück 1,50, 1,25, 95

Haustuch-Betttücher

meine bekannten Qualitäten: Ur. 150/225 cm . . . 2,40, 2,35, Ur. 140/220 cm . . . 1,90

Bettuch-Biber

molligwarmer Qualität, 150 cm Mtr. 1,50, 1,25, 95, 1,40 cm Mtr.

Wolf ist preiswert

Sonntag von 2 bis 6 Uhr geöffnet!

WOLF
WIESBADEN KIRCHGASSE 62

Die Luft ist aus dem Markt!

Für Zuschriften aus dem Leserkreis, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.

Warum ist der Bauplatz am „Kreuzberg“ in Sonnenberg brauchbar?

Die Wahl des Bauplatzes ist der wichtigste Schritt zur Verwirklichung jedes Neubaus, zumal eines öffentlichen Gebäudes. Die Körperschaften der evangelischen Kirchengemeinde unter ihrem damaligen Vorsitzenden Herrn Pfarrer Bender haben seinerzeit bei ihren vielen Beratungen und Verhandlungen alle „Für und Wider“ der verschiedenen Bauplatzvor schläge eingehend geprüft, sowie ihre Beschlüsse durch Sachverständige (darunter Kapazitäten, die bereits genannt sind) revidieren bzw. bekräftigen lassen. Ihre gemeinsame Wahl fiel auf den Bauplatz am „Kreuzberg“. An der Lösung der Bauplatzfrage hatte auch die ganze Gemeinde großes Interesse gezeigt und die Entscheidung der kirchlichen Körperschaften voll und ganz gebilligt. Die hauptsächlichsten Gründe, die zu dieser Auswahl führten, waren folgende:

1. Der Bauplan von Wiesbaden-Sonnenberg ist im großen ganzen festgelegt. Auch die öffentlichen Gebäude stehen mit dem Bauplan in Wechselwirkung. Die Kirchen gehören zu den sogenannten Verteilungsanstalten einer Gemeinde und müssen nicht unbedingt zentral liegen. Der Kirchenbauplatz sollte auf einer kleinen Anhöhe und so liegen, daß er (in nicht zu ferner Zeit) dem sogenannten geographischen, sowie dem Verkehrsmittelpunkt der Ortschaft ziemlich nahe ist. Nach dem Bauplan und mit Rücksicht auf die schon zum Teil bebauten Distrikte: Tennenbachthal, Eigenheim, Bahnhof, Wiesbadener Straße, Aufmann, Liebenau, Bierstädter Straße, Kirchgarten usw. erfüllt der Kreuzbergplatz soweit als erforderlich die Bedingungen zu 1.

2. Die neue Kirche sollte an einem Orte stehen, der vermöge seiner Würde und Ruhe die Andacht und das Gebet zu Gott erleichtert. Die Straßen, die zum Kreuzberg führen, sind sogenannte Nebenstraßen mit geringem Verkehr.

3. Die Kirche, ein Wahrzeichen des Dorfes, sollte weithin sichtbar sein. Also möglichst hinauf mit ihr auf eine erhöhte Stelle, um ihrer Wirkung für alle Zeiten sicher zu sein. Der Kirchturm, der hoch und selbstbewußt in die Weite schauen soll, schiene da unten auf dem Marktplatz (Hofgartengelände) vor der Wucht des Bergfrieds der Burgruine erdrückt zu werden.

4. Der „Kreuzberg“ liegt auf einer weithin Anhöhe des Dorfes, zirka 26 Meter über dem Marktplatz und zufällig der katholischen Kirche gegenüber, die am östlichen Abhänge (zirka 17 Meter höher als der Marktplatz) errichtet ist. Mit dem evangelischen Kirchenneubau würde sich hier ein gutes Gegenstück gestalten lassen. Außerdem wurden die beiden Kirchen — von Süden gesehen — den aus der Mitte des Tales mächtig emporragenden Bergfried der Burgruine erhalten flankieren und gemeinsam ein äußerst günstiges Ortsbild auswirken.

5. Der Kirchenbauplatz am Kreuzberg hat bequeme Zufahrtsstraßen — beispielsweise hat die Bahnhofstraße (die steilste) zirka 15 Prozent Steigung — ist leicht aufzufinden und hat viel Licht und Luft. Weiter hat er eine ausgezeichnete Lage im Vergleich zu der nachbarlichen Umgebung und außerdem eine künstlerisch wirksame Stellung im ganzen Ortsbild. Dadurch, daß dieser Bauplatz an einem Straßenkreuzungspunkt liegt, ist er von mehreren Straßen zugänglich und bildet die Kirche den Mittelpunkt derselben. Freistehende Gebäude auf Plätzen sollen möglichst den Schlupfunkt langer Schlinien bilden. Die erhöhte Lage festet den Blick des Ortsbesuchers und stellt sich ihm in anziehender Perspektive gegenüber. Diese Lage unterscheidet sich von dem Gewöhnlichen, hebt sich von dem allgemeinen Häuserganzen ab, sie ragt hervor.

6. Rings um die Kirche ist ein freier Platz gedacht. Dieser bietet eine auffallend schöne Aussicht. Auch können sich hier Bekannte und Freunde vor oder nach dem Gottesdienst begrüßen.

7. Der Bauplatz am „Kreuzberg“ ermöglicht und sichert in befriedigender Weise dem Beschauer die Betrachtung der Kirche aus der Nähe und den Blick aus der Ferne. Bauten von besonderer Bedeutung sollen möglichst von allen Seiten zur vollen Geltung kommen. Von hier oben aus kommt auch das Glockengeläute im ganzen Ortsbereich — bis hinaus zum Friedhof — zu einer imposanten Wirkung.

8. Es sollte ein neues Pfarrhaus errichtet und mit der Kirche zu einer Baugruppe vereinigt werden. Das alte Pfarrhaus und der Pfarrgarten sollten anderweitig verwertet werden.

9. Wasserleitung, Gas, Elektrizität und Entwässerungsanlagen sind soweit angelegt. Auch der evangelische Pfarrgarten dürfte als Kirchenbauplatz aus richtigen Gründen überhaupt nicht in Frage kommen können. Er ist meines Erachtens hierzu ganz unbrauchbar und eignet sich dazu noch weniger als die ehemaligen Vorhöfe an der unteren Bahnhofstraße, die verworfen wurden.

Der Marktplatz (Hofgartengelände) ist

als der Schwerpunkt der Verkehrsader zu betrachten. Er wird immer der sogenannte Verkehrsmittelpunkt bleiben und als Verkehrsplatz unentbehrlich sein. Außerdem kann er gleichzeitig als Ruhe-, Volksplatz zu Schaustellungen, zu Volksfesten, Kirmessen, Drochiken- und Autoplaz usw. benutzt werden. Durch irgend eine Bebauung des Marktplatzes würde im ohnehin überlasteten Ortskern eine Vermehrung des Verkehrs erzeugt werden, welche dem Gemeinwesen nur schädlich sein würde. Die Aufsichtsbehörde hat die Aufgabe, verkehrsmäßig gleichend zu wirken, damit nach Möglichkeit alle Ortsteile den befruchtenden Segen genießen, nicht aber einzelne Ortsteile als erstarrende Glieder dem ganzen Ortskörper zum Schaden gereichen. Die Gründe unter 1 bis 9 haben sich bis heute nicht geändert. Selbst der Frankfurterer Neubau, dessen Errichtung wohl in einer anderen Gestaltung erfolgen mußte, bildet keinen ausschlaggebenden Vorwand gegen den „Kreuzberg“.

Die Bedenken des Artiletschreibers vom 10. 8. 33, „Der Kreuzberg liegt zu hoch“, dürften nicht stichhaltig und nicht überzeugend sein. Der Friedhof zum Beispiel liegt noch zirka 45 Meter höher als der Kreuzberg. Trotzdem pilgern zahlreich die Sonnenberger, auch die Dorfschleichen und tränklichen

Leute, im Winter wie im Sommer mit einer leidenschaftlichen Liebe zu den Höhen der Höhe so herrlich gelegenen Begräbnisstätten ihrer Entschlafenen.

Alle Hauptbedingungen und Möglichkeiten, die die Brauchbarkeit des Kreuzbergplatzes, stehen zu Gebot. In Sonnenberg gibt es keinen brauchbareren und schöner gelegenen Kirchenbauplatz als den Kreuzberg.

W. F. J. Architekt,
ehemaliger Kirchenvorsteher.

Ein Wunsch, betreffend: Kirchengew.

Mit Interesse las ich in der Nummer 2 vom Samstag, 21. Oktober, daß der Kirchenweg am Ostabhang des Westtals von der Lahnstraße zum Mühlberg als Promenade weg ausgebaut wird, um allen Naturfreunden Gelegenheit zu geben, die herrliche Aussicht auf das schöne Westtal, Klarenthal und Schläferstopp genießen zu können. Zugang zu diesem neuen Promenadenweg, der bestimmt von vielen Freunden der Natur begangen wird, ist aber sehr schlecht zu haben. Es müßte meines Erachtens ein Weg von der mittleren Lahnstraße zu diesem prächtigen Aussichtspunkt führen. Die Straße „Am Mühlberg“, welche heute in der Sadgasse verläuft, müßte von der Lahnstraße bis zur Klarenthaler Straße durchgefahren werden und den neuen Promenadenweg ergötzen in der Mitte schneiden. Anschließend daran müßte dann auch der Weg vom Westtälchen (Albrecht-Dürer-Anlage — Burghosenweg über die Markstraße nach der Lahnstraße) in seinem letzten Stück durch die Schrebergärten dem allgemeinen Verkehr freigegeben werden. Mit dieser neuen Straßenführung wäre ein herrlicher Promenadenweg vom Kerolal durch den Ballhofbruch — unter den Eichen — Ballmühlthal bis zur Klarenthaler Straße geschaffen und damit würde dann auch die obere Lahnstraße mit ihrer prächtigen Siedlung und der herrlichen Aussicht den Bewohnern unserer Stadt und auch den hier zur Kur weilenden Ortsfremden bekannt gemacht. R. H.

Die Schönbergstraße in Dohheim

Die neben der Wirtschaft Kugelbake in Wiesbaden-Dohheim nach Norden führende Schönbergstraße endet schon nach zirka 100 Meter in einen Feldweg. Da dieser Weg eine gerade, an Forsthaus Hubertus nordwärts führende Verbindung nach Chausseehaus stellt, wird er täglich von vielen Ausflüglern begangen, und die Dohheimer Landwirte müssen ihn benutzen, um zu ihren Äckern zu gelangen. Leider endet dieses Vergnügen nach jedem Regenschauer. Der Weg wird dann unpassierbar. Selbst der an der rechten Seite des Weges angelegte Äschenweg ist zu der Zeit so schlecht geworden, daß er nicht Regenfällen kaum zu begehen ist. In den Regen schweemt auch jedesmal eine Menge Dreck von diesem Feldweg in die Promenadenstraße, so daß auch diese dann nicht mehr zu begehen ist, bis häßliche Arbeiter mit Schlämmen wieder entfernt haben, was sehr mal mit Kosten verbunden ist. Den Landwirten ist es bei Regenwetter unmöglich ins Feld zu kommen, um ihren Äcker zu bestellen. Das nördliche Ende dieses Weges von Chausseehaus bis zum Erholungsgebiet des Vaterländischen Frauenvereins, ist bereits fertiggestellt, kann aber kaum benutzt werden, weil der Weg am Bahnübergang Leimboden endet.

Wäre es nun nicht möglich, auf Grund des Begebauprogramms der Regierung diesen Weg auszubauen? Viele Fußgänger, eine Menge Landwirte und Fuhrwerke würden der Stadtverwaltung für den Ausbau dieses Weges dankbar sein.

Einer für Viele

„Tag des deutschen Mädels“ in Köln am 14. und 15. Oktober 1933.

14. Oktober, morgens 8 Uhr. Dichter Nebel hüllt alles ein, auf dem Platz vor dem Bahnhof sieht man nur schattenhaft die Umrisse der Gebäude. Aber plötzlich durchbrechen schmetternde Klänge die frische Morgenluft und es leuchtet braun durch die weichen Nebelschleier. Hitlermädels sind es aus Wiesbaden und Umgebung, wohl 250 an der Zahl, die sich dort versammelt haben zur gemeinsamen Abfahrt zum Treffen vom gesamten westdeutschen RDM in Köln.

In Marktschlösschen geht's auf den Bahnsteig und bei den aufmunternden Klängen vertrauter Marschweisen der SA-Kapelle wird der blumengeschmückte Zug bestiegen. Und als die Räder sich nun langsam in Bewegung setzen, da lächeln aus jedem Abteil fenster glühende Mädelsgesichter, winken braune Arme den Zurückbleibenden zu.

Köln, mittags 1 Uhr. Ein Sonderzug nach dem andern läuft im Bahnhof Köln-Deich ein und bringt immer neue Scharen von Mädels. In langen Reihen stehen sie nun und warten auf Unterbringung in den Quartieren. Und die Riesengebäude der Messehallen schluden geduldig einen Schub Mädels nach dem andern, immer neue Kolonnen verschwanden hinter den roten Mauern. Drinnen in den Hallen ist der ganze Boden mit Stroh bedeckt. Nachlager für 40000 Mädels. Raich werden die „Äffen“ niedergelegt, und mit Brotbeutel und Turnzeug versehen werden wir Turnerinnen mit Elektrischen zum weit draußen liegenden Stadion befördert, während die andern den ganzen Weg laufen. Den ganzen Nachmittag werden Lauf- und Abmarsch und die gymnastischen Übungen der 3000 Mädels geübt, und als wir am Abend in langen Reihen des Einmarsches in dem dichtgefüllten Rund des Stadions harren, sind wir sicher: es wird alles gut gehen. Im Himmel glänzen schon die Sterne und Dunkel lagerte über der Erde, nur das Rund des Stadions mit den Tribünen strahlte im Licht der Scheinwerfer. Als wir nun in langen Schreihenreihen einmarschierten, da verspürte wohl jedes Mädel ein ganz eigenartiges, erhebendes Gefühl im Herzen, das nur schwer in Worten auszudrücken ist: deutsche Jugend ist es, die hier marschiert. Und auch du bist dabei, auch du marschierst fürs Vaterland, für deinen Glauben und für deinen Führer.

Ähnliche Worte fand auch unser Reichsjugendführer Baldur von Schirach, als er nach den turnerischen Vorführungen und dem Vorbeimarsch der Wimpelträgerinnen das Wort ergriß — oder ergreifen wollte, denn minutenlanges Heilrufen und nicht endenwollende Begeisterung hinderten ihn zuerst am Reden. Unter den Klängen seines Liedes: „Unsere Fahne flattert uns voran“ zogen wir dann aus dem Stadion. Noch einmal erhob sich grenzenloser Jubel, als der Reichsjugendführer, im Auto stehend, das Stadion verließ und tausende von Mädels Spalier bildeten am Wegrand. Mit erhobener Hand grüßte Baldur von Schirach die deutsche Jugend.

Es dauerte lange, bis es an diesem Abend Ruhe gab im Stroh. Schon früh am nächsten Morgen zogen die Gänge geschlossen auf die Rheinwiesen zum „Tee fassen“. Dort teilten Jungens der Hitlerjugend aus riesigen Kesseln dampfenden Tee aus. Zu weiteren Laten geküßt, traten wir dann zum Umzug durch Köln an. Singend marschierten wir im Gleichschritt durch die Straßen der alten Rheinstadt. Am Opernplatz auf der Tribüne unter riesigen Menschenmassen stand Baldur von Schirach und nahm den Vorbeimarsch der vielen tausend Hitlermädels ab. Es war ein erhebender Augenblick, der uns unvergänglich bleiben wird.

Wieder auf den Rheinwiesen angelangt, begann ein lustiges Lagerleben. Auf den Äffen sitzend, lösteten wir unsere Erbsensuppe, es schmeckte herrlich nach dem langen Marsch.

Rechtzeitig vor Abfahrt des Zuges standen wir am Bahnhof, wo schon ein Eisenbahnwagen nach dem andern mit lachenden und winkenden Mädels in braunen Toden an uns porüberrollte. Auch uns entführte der Zug, und nach dreistündiger Fahrt traten wir blumengeschmückt aus der Wiesbadener Bahnhofshalle von einer Abordnung der Technischen Rothilfe mit brennenden Fackeln bewillkommen und mit Musik zum Dornischen Gelände geleitet. Hier wurden nach dreifachem Sieg-Heil auf unseren Führer und dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied unsere Gruppen aufgelöst. Die zwei Tage sind ein unvergessliches Erlebnis und werden uns von neuem befrachten, mit frischer Kraft weiterzuarbeiten für unser großes Ziel: Deutschland! Ilse Joerker.

Das im Jahre 1899 gegründete Kaufhaus Frank & Marx geht am 1. November 1933 in anderen Besitz über

Letzter Verkaufstag

Dienstag, den 31. Oktober 1933

Verkehrs-Sonntag, 29. Okt. von 2—6 Uhr geöffnet.

FRANK & MARX

Kirchgasse 31, Ecke Friedrichstraße.

Die Dame tragen Schuhe
Der Herr nur von
Das Kind

Boa

Das führende Haus Westdeutschlands
WIESBADEN / LANGGASSE 18

Aufforderung.

Als gerichtlich bestellter Verwalter des Nachlasses des verstorbenen Kaufmanns **Rarl Pies** zu Wiesbaden, Niehlstraße 21, fordere ich hiermit alle Gläubiger des Genannten auf, ihre Forderungen, sowie alle Schuldner, ihre Verpflichtungen binnen 14 Tagen bei mir anzumelden.

Emil Weiland

Bürovorsteher

Wiesbaden, Luxemburgstraße 5.

Rechts- u. Steuerberatung

Hausverwaltungen • Buchführung

Emil Weiland, Bürovorsteher

Wiesbaden, Luxemburgstr. 5

Blusen, Morgenröcke, Neue Wollstoffe
Hauskleider, Berufskittel, Schürzen
Flanell • Zephir

R. PERROT NACHF.

Schutzmarke
GEGR. 1882

Ecke Große und Kleine Burgstraße 1

Bettengeschäft

und Bettfedern-Reinigungs-Anstalt mit Dampfbetrieb
(keine Trockenreinigung.) Verkauf von la Federn u. Daunenn
sowie Zuleitstoffen in allen Farben.

Telephon 28008 **Ad. Benel** Lahnstraße 18
Privatwohnung: Kirchgasse 19, 1.

Bedarfsbedarfscheine werden in Zahlung genommen.
— Christliche Firma. —



Wer draußen
zu tun hat —

trage Schwenck's
gute Unterwäsche.
Die gibt es in allen
Größen, immer be-
quem geschnitten u.
ist sehr preiswert.

Echt ägypt. Mako

Unterjacke 3.30, 2.50, 1.80
Beinkleid 3.70, 2.60, 1.85

Halbwolle

Unterjacke 3.50, 2.35, 1.75
Beinkleid 4.40, 2.95, 1.80

Mako mit Plüschfutter

Beinkleid 3.55; Jacke 3.—

Einsatzhemden und Herrenhemdhosen
in den bewährten Qualitäten u. Formen

Mühlgasse 11/13

K8

L. Schwenck

RADIO

Achten Sie bitte
auf den Eingang:
Am Römertor 1
Eine Treppe

Sonntag von 2-6 Uhr
geöffnet.

Es lohnt sich die wenigen Stufen zu benutzen,
denn Sie werden von meiner großen Auswahl überrascht sein.
Zuvorkommende Bedienung und fachmännische Beratung

Radio-Pilz
Langgasse 28/30 — Eingang Am Römertor 1

Radio ist ein Wunderding

kauft ihn bei
Dipl.-Ing. Hausmann & Eggeling
Kirchgasse 5 / Radio-Fachgeschäft / Ruf 25788

Besuchen Sie am Verkehrs-Sonntag
meine Sonder-Ausstellung
Zwanglose Besichtigung.

Warum

MÖBEL-HESS

Alle Interessenten haben hier die beste
Gewähr, solide Möbel in geschmackvoller
Form für das gutbürgerliche Heim zu
niedrigen Preisen zu erwerben.

MÖBEL-HESS

Bismarckring 9 Wiesbaden Bismarckring 9

Ehestandsdarlehensscheine werden in Zahl. genommen.

4 Paßbilder - 50

sofort zum Mitnehmen.

Photo-Heep

Friedrichstraße 42.

Der kleine Museumsforscher

u. Mittelschullehrer Karl Döringer

Preis 40 Pfennig

Erhältlich in unserem Verlag und

in allen Buchhandlungen

2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

E. BREZING

INGENIEUR
BERTRAMSTR. 15
TELEPHON 23016

AUSBILDUNG VON KRAFTFAHRZEUGFÜHRERN

FÜR ALLE KLASSEN

AUSFÜHRUNG SÄMTLICHER AUTOMOBILREPARATUREN

SPEZIAL-WERKSTÄTTE FÜR FORDREPARATUREN

ORIGINAL-FORD-TEILE ZU ORIGINAL-PREISEN

GARAGEN / BETRIEBSSTOFFE / BEREIFUNG



**II. Geld
Lotterie**

FÜR ARBEITSBESCHAFFUNG
2 8 3 0 5 8 GEWINNE U. 2 PRÄMIEN

RM

1 500 000
200 000
100 000
150 000
75 000

LOS PREIS 1 REICHSMARK

ZIEHUNG: 29.-30. DEZEMBER 1933

LOSE ÜBERALL ZU HABEN

Zur nächsten Versteigerung

übernehme Aufträge von
Möbeln und Hausgeräten
aller Art (auch einzelne
Stücke) unter günstigen
Bedingungen zum Mit-
versteigern.

Wilh. Klapper

Auktionator u. Taxator.

Büdingenstr. 4.

an d. oberen Webergasse.

Telephon 28459.

Aparie Lampenschirme

so wie Drahtformen in großer

Auswahl, Aufarbeitg. billig.

Bernstorf, Kirchgasse 23, 4.

Prima holst.

Wurstwaren!

4-Pfd.-Wurstbällchen mit

7 verschiedenen, gut ge-

räucherten Wurstwaren

3 Mt. Eigene Herstellung.

Wurstwarenerei W. Zuck.

Postfach 112, Bernstorf

i. Hst.

Baumpfähle

einige Hundert, 35 bis

60 Pf. d. St. zu haben bei

Schäfer, Marktstraße 26.

Telephon 23871.

Patente

D. R. G. M. und W. Z.

erwirkt Pat. u. Ziv.-Ing.

A. Schwan

Wiesbaden

Michelsberg 7 Tel 28420

PATENTE

DRGM. und DRWZ.

erwirkt und verwertet bei

zeitgemäß billigen Preisen,

kostenlose Beratung

Patentbüro

Schlichterstraße 5

Telephon 24642.

Patente

offenl. angest. besitzender

Sachverständiger f. Patentwesen

Schlichterstr. 5, MAINZ, Tel. 32754

Jedes Sofa

wird a. mod. Couche um-

gearbeitet. Klein, Drei-

weidenstraße 6.

Versteigerung von Herrschafts-Möbiliar und Kunstgegenständen

in der Villa

16 Bierstädter Straße 16
am Dienstag, 31. Oktober, 10 Uhr beginnend,
wegen Auflösung des Haushalts.

Zum Ausgebot kommen:

Hochherrsch. Schm.-Möbel, Eiche, Barock:
prachtv. Buffet mit Seitenschränken und
Aufbau, reicher Bildhauerarbeit (3,50 m),
Auszugstisch, vieredrig Tisch, 2 Armlehn-
stühle und 6 Stühle mit Leder und Standuhr.
1 Eichen-Zeuge mit Umbau u. Seitenschränken,
in Renaissance-Stil (2,80 mtr. br.), reicher
Schnitzerei, im Mittelfeld des Aufbaues
ein gr. hervorragendes Schnitzwerk mit
freistehenden Figuren, „den Auszug aus
der Burg Nürnberg darstellend“ (Pracht-
stück), Salon-Möbel, Louis XVI., vergold.
u. grau Schleiflack m. Vergold. u. Bronze
als: 1 Bistritz, halbrund, 1,80 m. 1 Salon-
schrank, Sofa, 2 Plumentrippe m. Bronze-
schale, 2 Polsterarmaturen, je Sofa und
2 Armlehnstühle mit Seidenbezug, Kamin-
u. Wandverkleidungen m. Spiegelverglasung.
Kunstgegenstände dar. 1 Marmorgruppe,
Sappho u. S. Bichi, Florenz, 1,05 m hoch,
mit zahlr. Marmorfiguren, Marmorgruppe
(Pauline Borahel).

Große Bronze-Gruppe

von E. Boileau, (Verteidigung des Heims),
0,85 m hoch, 2 gr. Bronze-Statuen, japan.
Bronze, Vasen und Plumentrippe, gr. elektr.
Bronze-Krone für Speisezimmer und
Salon, elektr. Bronze-Ständerlampe, orient.
Lampe, Bronze-Wandbeleuchtungen.

Anzahl Zinngegenstände:

Kaffeemaschinen, Kugeln, Krüge, Leuchter,
Glatten, Schüsseln, Teller usw.
**Orient-Teppich, ca. 6x4 m, Belour-Boden-
belag, fremden, Schlafzimmer-Möbel:** gr.
Teppich, Kirsch-Badtoilette für liegendes
Bett, Tisch, 1 ad. Spiegelschrank, Metall-
bett, Badkommode, Kleiderständer, Sessel,
ant. Standuhr, Flurspiegel, Kleiderablage,
Feierständer, Kissenkissen und sonstiges
Küchenmöbel, 2 St. Eisschrank, Wasche-
mangel, Küchens- und Hausgeräte u. v. and.
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung Montag nachm. von 3 bis 6 Uhr.

Wilhelm Helfrich

beendigt öffentlich angelegter Auktionator,
beendigt Lektor.
Tel. 2241 Schmalz, Straße 23 Tel. 2241.
Alteiges Unternehmen am hiesigen Platz.

ANZEIGEN

im Wiesbadener Tagblatt
arbeiten für Sie



Große Mobiliar-Versteigerung.

Am Dienstag, 31. Oktober 1933, von vor-
mittags 10 bis 1 Uhr und von nachmittags
3 bis 7 Uhr versteigern wir fortwährend infolge
uns erteilten Auftrags in unseren Versteige-
rungsalen

Langgasse, Ecke Bärenstr. 8

freiwillig meistbietend folgende sehr gut er-
haltene, aus Privatbesitz stammende Gegen-
stände:

1 Speisezimmer, mod., laut, Nussbaum, pol.
1 Speisezimmer, mod., dunkle Eiche.
2 Herrenzimmer, mod., dunkle Eiche.
1 Schlafzimmer, fast neu, mod., hell Eiche.
1 Fremdenzimmer, fast neu, weiß Schleiflack.
1 Badezimmer, hell Eiche, ganz reich gezeichnet.
verschied. moderne Ausstattungsgegenstände, mit und ohne
Stühle, 1 mod. Buffet, 2 Diplomatenschränke,
tische, eins. Sessel und Stühle, 1 gr. Sofa,
2 Couches, 1 Chaiselongue, eins. Kleiderständer,
verschied. gute Stilmöbel, darunter eine kompl.
Biedermeier-Ecke, Barock, Biedermeier- und
Empire-Kommode, Biedermeier-Stühle,
2 französische Schränke, mehr. Hausgeräte mit
pers. Glätten, 2 sehr schöne Birnen, 1 tabell.
Kübel (Schweben), 3 Klaviere (Wand-
Klavier u. Urban-Reichbauer), 1 Harmonium,
2 Grammophone, 1 Radioparat, 3 Porz-
weder-Stühle, 1 Schreibstisch, neuw., 2 Schreib-
maschinen, verschieb. Matratzen und Schoner-
decken, eins. Spiegel, 1 Waschbecken für lieg.
Bett, 1 großer Bärenschrank mit Glasüren,
1 Zimmerschrank, 1 Minimax-Wascher, viele Be-
leuchtungsgegenstände, ein Polster sehr gut, Wäsche,
mehr. sehr gut erhaltene Bekleidungsgegenstände und
-brillen, auch Reliquien, (Mischer, Beluchistan,
Mahal, Labris, Porto, Kalat, Kabilan usw.),
eine große Anzahl bester Gemälde (Professoren
Kriegsberg, Stungen, Th. O. Runge, Grünher,
K. Kögler, v. Döllwitz, Wähler u. a.), eine
große Anzahl kunstgewerblicher Gegenstände
und Aufstellgegenstände, wie Bronzen, Marken-
porzellan, Gläser, Silber, Kupfer und Zinn,
auch ostasiatische Kunstgegenstände: 1 echt aus
Gong aus einem Tempel, Bronzefiguren,
Seidenständer, Vasen, Keramiken, Schließ-
schlüssel, eine große Anzahl Bücher aller Gebiete,
besonders aber: 1 kompl. juristische Bibliothek
(330. BGB, HGB, EHG, G. Reichs-
gesetz, Warnner, Soergel usw.)
mehr. hochw. Schmuckgegenstände (Brillanten)
und Silberbesteck sowie viele hier nicht auf-
gezählte Gegenstände.

Besichtigung Montag, 30. Oktober 1933, in
den Geschäftsräumen,
Wiesbadener Auktion

Witte & Co., Komm.-Ges.

Wiesbaden, Langgasse, Ecke Bärenstraße 8.
Tel. 24573. Handelsgerichtlich eingetragen.

KASINO, FRIEDRICHSTRASSE 22

Donnerstag, den 2. November, 20 Uhr:

Helga Heile (Sopran)

singt Lieder von Beethoven, Schubert, Brahms, Wolf, Rich. Strauß

Am Flügel:

Paul Goldberg

Volkslieder des 13. und 15. Jahrhunderts

Karten: 2 und 1,50 Mk. num.; 1 Mk. unnum. bei
Schottenfels, Theaterkol., Christmann, Luisenstr.
(Kl. Haus). Rundfunkhörer 15 Proz. Ermäßig. b.
Vorl. d. letzten Postquittung. Restk. a. d. Abendk.

5

Schaufenster
als Vorschau für Weihnachten**KOCH AM ECK**

Fetzt Herbst- Mäntel

Der Zeitpunkt für guten Einkauf kann
nicht besser gewählt werden. Große
Auswahl, kleine Preise, bekannte
Qualitäten empfehlen sich selbst



Ulster-Paletots

die beliebteste Form
dieses Winters
58.—, 48.—, 42.—, 38.—



Slipon-Mäntel

aus Gummi oder Gabardine, praktisch
für die Regenzeit, 54.—,
48.—, 42.—, 38.—, 34.—, 29.—,
24.—, 19.—, 16.—



Loden-Mäntel

aus einfarbig grauen und
grün. Strich- od. Kamel-
haartod, 38.—, 34.—, 29.—, 24.—

Sakko-Anzüge

Kammgarn-Qualitäten
58.—, 48.—, 39.—, 33.—

SA- u. SS-Hosen

18.— 15.— 12.— 10,50 8,50

Elegante Maßanfertigung

Spezialität:
SA-, SS- und Amtswalter-Dienst-
anzüge und -Mäntel, sowie Stahl-
helm-Uniformen nach Maß.

DAUB

Wiesbaden, Kirchgasse 27

Sonntag von 2 bis 6 Uhr geöffnet!

Residenz-Restaurant

und -Café

Luisenstraße

Die vorzügliche Küche
Mittagessen n. Wahl 41.—Das gute
FamiliencaféSamstags u. Sonntags
Konzert

Sonntag, 29. Okt. in den Räumen d. Paulinenschloßchens große

Wohltätigkeits-Veranstaltung

der Wiesbadener Bayernvereine, verbunden mit

Oktoberfest

zugunsten der Winterhilfe

Es wirken mit: Mitglieder der SS.-Kapelle — Männer-
gesangsverein „Union“ mit gem. Chor — Herr Kurt Münch
singt — Radfahrverein Waldstr. Kunst- u. Reigenfahren —
Die Schuhplattler der Bayernvereine orig. bayrische Schuh-
plattlertänze. — Anfang 4 Uhr — Eintritt RM. 0.80.
Getränke nach Belieben. Es ladet herzlichst ein

Bayernverein Wiesbaden, Bayernvereinigung Bavaria
Der Reinertrag wird der Winterhilfe zugeführt.

Sonntagnachm.
4,15 Uhr:

Große Fremden-Vorstellung

Anschl. Uebertragung d. Rede des Volkskanzlers Adolf Hitler

ORESTLanggasse 34
das Familienlokal**OREST**

Denn beim
SIEMENS 25 ist
alles da, was man
schätzt: Geeichte,
beleuchtete Stala,

Lonabnehmeranschluß und elektro-
dynamischer Lautsprecher.
SIEMENS 25WL und GL
einschl. Röhren RM 145.—

Unverbindliche Vorführung bei:

Radio-Leffler
Rheinstr. 85 (Laden)
Rheinstr. 77 (Reparatur-Werkstätte)
Telephon 24453

Waren Sie schon

im Speise- und Kaffee-Haus

Friedrichstraße 53

Dort trinken Sie

einen

vorzüglichen Kaffee

Café

Berliner Hof

Jeden Samstag und Sonntag

Gesellschafts-

Tanz-Abend

Rest. Friedrichshof

Friedrichstraße 43

Mittagessen ... 90 Pf.

Spezialgericht 75 Pf.

Geflügel — Wild — Fische

Billigste Preisel

Und nach dem Kurhaus-Ball in die

Martini-Stube

Taunusstraße 27

Die gemütliche Tanz-Bar

Geöffnet bis 4 Uhr nachts

Restaurant Zur Börse

Mauritiusstraße 8.

Sonntag: Hasenbraten, Hasenpfeffer, Fasent-
junge Hühner, Poularden, Gänsebraten

Muckerhöhle

Samstag und Sonntag

Bockbierfest

Es ladet ein Fam. Hassenbach

Verlängerte Polizeistunde.

Kaffee-Restaurant

Waldhaus

(früher Waldhauschen)

Vollständig renoviert, Zentralheizung

Eigene Hauskonditorei

Neuer Bes. W. Repp u. Frau

Spezialausschank!

Das beste Bier! Wo?

Pfungstädter Bierstube

Wagemann-
straße 19.

Für Fabrikationslaboratorium

Gläser aller Art sehr billig zu verkaufen. Anzu-
fragen zwischen 11 und 18 Uhr Seerobenstraße 22, Hb.

Großer Schuhverkauf nur Schuh-Deuser

Verkehrs - Sonntag, den 29. Okt., geöffnet von 2-6 Uhr

jetzt: 9 Mauritiusstraße 9

KURHAUS

Montag, den 30. Oktober 1933,
20 Uhr im kleinen Saale:

Ein heiterer Film-Vortrag:

Schriftsteller Walter Steinbauer, Leipzig
mit seinem Kabinett filmischer Raritäten

Kientopp um 1900

Aus den Flegeljahren des Filmes — Die ersten Filme
der Welt — Lustspiele u. Dramen um die Jahrhundert-
wende — Der Spielfilm in der Kriegs- u. Nachkriegszeit.

Eintrittspreis M. 1.-, Dauer- u. Kurkarteninhaber M. -50

Film- Palast



Läuft bei uns!

Spielbeginn: Sonntag ab 3 Uhr!

Programmwechsel 6.15 Uhr, 8.30 Uhr.

Unsere volkstümlichen Preise:

50, 70, 90, 1.10

Besuchen Sie bitte die Nachm.-Vorstellungen.

WALHALLA

Ein Programm, das Ihren gespanntesten Ansprüchen
gerecht wird!

Ein Film, wie er sein soll!

Kleines Mädel — großes Glück

mit der entzückenden übermütigen

Dolly Haas, selten so burschikos, wie diesmal
Adele Sandrock, trefflicher wie noch nie
Willi Eichberger und eine ganze Reihe von lustigen Sündern
mit Kanonenschlägen des Schauspielerswitzes.

Der Schlager: „Wenn es ein Glück gibt“ geht ins Ohr

Auf der Bühne: Gastspiel der



„6 Saar-Singer“

bekannt vom Südwest-deutschen Rundfunk. In frisch-fröhlicher Art
vermitteln sie Kunst u. Humor v. der deutschen Saar, ihrer Heimat.
Die Fox tönende Wochenschau, interessant wie immer.

Übertragung der Rede des Führers

im Walhalla-Restaurant- und Theater-Foyer.

Sonntags ab 3 Uhr.

THALIA Theater

Eine Perle deutscher Tonfilmkunst!
Die reizende, unerhörte schöne Tonfilm-Operette
mit

Gustav Fröhlich / Camilla Horn



RUND UM EINE MILLION

Ein Film, dessen bunter Wirbel u. rasendes
Tempo, dessen Humor Sie niemals zu Atem
und aus dem Lachen kommen läßt.

Zum guten Film das gute Beiprogramm

Spielzeiten: Wo. 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 So. 2.00, 4.15, 6.30, 8.45

Jugendliche Zutritt!

2793

WALHALLA RESTAURANT

Sonntag abend 6 Uhr:

● Übertragung ●
der Führerrede aus Frankfurt.

Rochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, 29. Oktober 1933.

11.30 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle
Karl Baumann.

1. Ungarische Lustspiel-Ouvertüre von Keler-Béla.
2. Im Lande der Liebe von Holzmann.
3. Fantasia aus der Oper „Bajazzo“ von Leoncavallo.
4. La Serenade von Braga.
5. Potpourri aus der Operette „Gräfin Mariza“ von Kalmann.
6. Feuer los, Marsch von Holzmann.

Montag, 30. Oktober 1933.

11 Uhr:

Schallplatten-Konzert

am Rochbrunnen, Blatten stellt das Musikhaus
H. V. Ernst, Taunusstraße 13, und Rheinstr. 41.

1. Triumphmarsch aus „Aida“ von Verdi.
2. Madame Butterfly, Fantasia von Puccini.
3. Tausend und eine Nacht, Walzer von Strauß.
4. Lustige Witwe, Potpourri von Lehár.
5. Ungarische Tänze Nr. 5 und 6 von Brahms.
6. a) Ich liebe dich von Grieg.
b) Solovogel Lied von Grieg.
7. Steinmetz-Marsch von Strauß.

Kurhaus-Konzerte.

Sonntag, 29. Oktober 1933.

11.30 Uhr:

Promenade-Konzert

in der Wandelhalle des Kurhauses, ausgeführt von
dem Städtischen Kurorchester, Leitung: Konzert-
meister Otto Reich.

1. Ouvertüre zur Operette „Frau Luna“ von B. Lunde.
2. Paraphrase über das Lied „Koi Marie“ von K. Blume-Weninger.
3. Fantasia aus der Oper „Der Waffenschmied“ von A. Vorksing.
4. Das süße Mädel, Walzer von F. Reinhardt.
5. Für's Herz und Gemüt, Potpourri von K. Komjak.
6. Die Ehrenwache, Marsch von F. Reinhardt.

Eintrittspreis: 0,50 M.

Dauer- und Kurkarten gültig.

16 Uhr:

Konzert.

Leitung: Musikdirektor Herbert Albert.

1. Vorspiel zu Schillers „Demetrius“ von Jol. Rheinberger.
2. Intermezzo aus dem Ballett „Naila“ von L. Delibes.
3. Fantasia aus der Oper „Das Nachtlager in Granada“ von Conrad Kreuser.
4. Laura-Walzer aus der Operette „Der Bettelstudent“ von C. Millöder.
5. Vorspiel zur Operette „Tantalusqualen“ von F. v. Suppe.
6. Die Bajadere, Polka schnell von Joh. Strauß.
7. Tonbilder aus der Operette „Eva“ von F. Lehár.

Eintrittspreis: 0,75 M.

Dauer- und Kurkarten gültig.

16.30—18.30 Uhr: Tanz-See.

18 Uhr Rundfunkübertragung aus Frankfurt a. M.:

Der Führer spricht.

20 Uhr:

Solisten-Abend.

Leitung: Musikdirektor Herbert Albert.

1. Vorspiel zur Oper „Der Widerspenstigen Zähmung“ von H. Gock.
2. Slavische Rhapsodie Nr. 4, As-dur, von Anton Dvorak.
3. Fantasia über schottische Volkslieder für Flöte mit Begleitung des Orchesters von Theobald Böhm.
Kammermusiker Franz Danneberg.
4. Morgenblätter, Walzer von Johann Strauß.
5. a) Menuetto von G. Balglen.
b) Der Schwan von C. Saint-Saens.
c) Gavotte von Gabriel-Marie.
d) Berceuse von F. Gobard.
6. Kammermusiker Max Schildbach, Violoncello.
7. Ballade und Kolonade für Violine mit Begleitung des Orchesters von Beethoven.
Konzertmeister Rudolf Schöne.
7. Vorspiel z. Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ von D. Nicolai.

Eintrittspreis: 0,75 M.

Dauer- und Kurkarten gültig.

20 Uhr im kleinen Saale:

Schrammelmusik — Rheinisches Leben Tanz.

Montag, 30. Oktober 1933.

20 Uhr im kleinen Saale:

Ein heiterer Film-Vortrag

Schriftsteller Walter Steinbauer, Leipzig, mit seinem
Kabinett filmischer Raritäten.

„Kientopp um 1900.“

Aus den Flegeljahren des Filmes. — Die ersten
Filme der Welt. — Lustspiele und Dramen um die
Jahrhundertwende. — Der Spielfilm in der Kriegs-
und Nachkriegszeit.

Eintrittspreis: 1,00 M.

Dauer- und Kurkarteninhaber: 0,50 M.

Eine Ufaton-Operette
Ein Fest der Töne
und der Schönheit2. „Die Wette“
Ufaton - Lustspiel3. „Affenstreiche“
Ufaton-Kulturfilm4. Ufaton-Woche
Ufaton-BerichtBeginn:
Wo. 4.00 6.00 8.00
So. 3.00 4.25 6.30 9.00

UFA-PALAST

Apostelhof Rheinstr. 17
Großes Bockbierfest
verlängerte PolizeistundeHoll's Bierstuben
Bärenstraße 6Samstag: Konzert
Sonntag (I. Stock): TanzKapelle Ackermann
Heute Samstag verläng. Polizeistunde

Gerichtssaal.

* **Schwurgericht, fünfter Tag.** Die letzte in der abgelaufenen Schwurgerichtsperiode angelegte Verhandlung betraf wiederum einen Meineidsfall. Angeklagt waren der Arbeiter Willi K. aus Idstein wegen Meineids und dessen Freund Paul B. wegen Anstiftung dazu. Anlässlich eines politischen Zusammenstoßes im Juli des vergangenen Jahres war der Angeklagte B. als Täter bei einer Schlägerei zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. In diesem Verfahren wurden unter Eid falsche Aussagen gemacht. Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten K. wegen Meineids unter Verlesung der Milderungsparagraphen 167 und 168 zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Der Angeklagte B. wurde mangels Beweises freigesprochen. Die Angeklagten nahmen das Urteil an. — Hiermit war die vierte diesjährige Schwurgerichtstagung welche unter dem Zeichen der Eidesverletzungen stand, zu Ende. Der Vorsitzende wies daraufhin, daß man hoffe, daß im neuen Staate eine sittliche Erhebung sich bemerkbar mache, die dazu führen möge, daß in Zukunft der Eid wieder zu seiner ihm gebührenden ersten Stellung zurückkomme. Das sittliche Selbstbewußtsein müsse dazu beitragen, daß Eidesverletzungen nicht an erster Stelle, wie jetzt, stehen, sondern in die letzte Reihe der Straftatbestände komme. Das könne nur dann erreicht werden, wenn jeder Bürger sich bestreibe, wahrhaftig und ehrlich zu bleiben. Mit Dankworten entließ der Vorsitzende die Geschworenen.

* **Wegen Erziehung der Braut zwölf Jahre Zuchthaus.** Das Schwurgericht Landau verurteilte am Dienstagabend den 27 Jahre alten, ledigen Landwirt Viktor Stauffer aus Scheibenhart bei Landau zu zwölf Jahren Zuchthaus bei Anrechnung von vier Monaten Untersuchungshaft. Die Ehrenrechte wurden ihm auf zehn Jahre

aberkannt. Der Verurteilte hatte am Abend des 26. Mai d. J. die 20 Jahre alte Waldbauernstochter Anna Kiefer aus seinem Wohnzimmer heraus mit einem Jagdgewehr erschossen, weil sie auf das Geheiß ihrer Eltern ihr Verhältnis mit Stauffer gelöst hatte. Die Ermordete war auf Wunsch ihrer Eltern von Stauffer weggeblieben, da dieser ein wohlhabender Landwirt, sie dagegen eine arme Arbeiterstochter sei, so daß an eine Heirat doch nicht zu denken sei.

Neues aus aller Welt.

Der Master of Sempill schwer verunglückt. Der Master of Sempill, die führende Persönlichkeit der britischen Luftfahrt, ist in Chicago bei einem Autounfall schwer verletzt worden. Der Master of Sempill war mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ zur Weltausstellung hierher geflogen.

Vierfacher Mord in einem französischen Dorf. In einem kleinen Dorf bei Chartres hat am Freitag ein 35 Jahre alter Landarbeiter nacheinander seine Freundin, sowie ihre Eltern und ihre Schwester durch Revolvergeschüsse getötet und dann Selbstmord verübt, wo die Polizei dabei war, vor der Wohnung des Landarbeiters, in die er sich eingeschlossen hatte, eine Absperrung zu ziehen. Der Täter hat aus Rache gehandelt, weil seine Freundin nach vierjähriger Abwesenheit sich weigerte, ihn zu heiraten.

Schiffsunglück auf einem kanadischen See. Zwei auf dem Winnipeg-See verkehrende Dampfer sind seit fünf Tagen überfällig. Es wird befürchtet, daß sie den in der letzten Zeit wütenden Stürmen zum Opfer gefallen sind. An Bord befanden sich insgesamt 24 Personen.

Meuterei bei einem Infanterie-Regiment in Braganza. Wie Havas aus Lissabon berichtet, hat ein Teil des 10. Infanterie-Regiments in Braganza gemeutert. Ein Leutnant wurde von den meuternden Mannschaften getötet. Schließlich konnte die Ordnung wieder hergestellt werden. Die nichtmeuternden Mannschaften des Regiments schritten zur Verhaftung der Missetäter. Da die Regierung es jahrelang hat, daß bei den anderen Regimentern ebenfalls Meutereiveruche bevorstehen sollen, sind die Truppen in Lissabon und Porto in Alarmbereitschaft gesetzt worden.

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Kosmos-Linien.)

Nach Kanada (Gemeinschaftsdienst Hapag/Vlond): Dampfer „Hagen“ ab Hamburg 10. 11.

Nach Boston, Philadelphia (Gemeinschaftsdienst Hapag/Vlond): D. „Lübeck“ ab Bremen 31. 10. D. „Wiegand“ ab Bremen 14. 11.

Nach der Westküste Nordamerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Vlond): D. „Lancaster“ ab Hamburg 1. 11. M. S. „Seattle“ ab Hamburg 15. 11.

Nach Südbrasilien (Gemeinschaftsdienst mit der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft und dem Norddeutschen Lloyd): M. S. „Bahia“ ab Hamburg 25. 11. D. „Hohenstein“ ab Hamburg 15. 11.

Nach der Westküste Südamerikas (Gemeinschaftsdienst mit der Deutschen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Kosmos, Hamburg, und dem Norddeutschen Lloyd, Bremen): M. S. „Rhein“ ab Hamburg 31. 10. D. „Mindon“ ab Hamburg 14. 11. D. „Roland“ ab Hamburg 17. 11.

Hamburg-Rhein-Linie: Wöchentlich zwei Abfahrten. Hamburg-London-Linie: Wöchentlich drei Abfahrten.

Kommen Sie zum Schuhkaufen in den Speier-Laden mit den 1000 Modellen
Sie werden gut bedient - Sie sparen Geld!
Speier
Sonntag, den 29. Oktober von 2—6 Uhr geöffnet
Wiesbaden, Langgasse 12, Ecke Schützenhofstr.

Kaiser-Sahne-Sahne-Trüffel Frische Pralinen
nur bei 3580

Schokoladen-Wagner
Schwabacher Straße 11 Gegr. 1914

Geschäftl. Empfehlungen

Auto-Fahrten

Deutsche Wagen. Kilometer v. 15 S. an, 4-S. Neue elegante Cabrio-Limousine 20 S. Autoruf 21127, Kirchg. 50. Garage — Tankstelle

Autotransporte

sowie Umzüge aller Art wird gut u. bill. ausgeführt Walter Schneider Wellritzstr. 5, 1. Tel. 23202.

Umzüge

u. Transporte übernimmt Adolf Daut, „Frankfurter Bote“ Dallgarter Straße 9. Tag und Fern. Telefon 21318.

Führerschein

für alle Klassen. Privat-Fahrschule Carl Grün, Rail-Str. 17. T. 27501.

Schreibstube

alle Vervielfältig. u. jede Sprache 8-1 Pfg. Seite. Schreibmasch. verleiht 50 S. täglich und repariert billig Gelegenheitskäufe 5 emmen. Neugasse

Gerde und Defen

jeder Art werden fachmännisch und sauber repariert und gereinigt.

Otto Janitz

Goldgasse 5. Benutzt Tel. 27198.

Belzmäntel

m. b. repariert sowie umgearbeitet zu mod. Tadeln. Ralmsstraße 6, 2. Unts.

Ernst Schneider

nimmt noch einige Damen in u. außer dem Hause an. befond. Mäntel u. Tadeln. Kleider. Joh. Gerlach, Scharndorffstraße 3, 1.

4428 Öfen, keine einzige Beanstandung!



Eine Reihe von Ofengeschäften wurde befragt über ihren Umsatz und ihre Erfahrungen mit den bekannten „sparsamen Öfen für Union-Briketts“. Die befragten Geschäfte haben für den letzten Winter zusammen 4428 solcher Öfen verkauft und keine einzige Beanstandung gehabt. Alle 4428 Käufer haben festgestellt, daß ihr Vertrauen auf das bekannte Prüfzeichen nicht enttäuscht worden ist. Und so wie diesen geht es den vielen andern Tausenden auch, die sich für ihren heimischen Brennstoff den eigens für Union-Briketts gebauten Öfen mit dem Prüfzeichen wählen.

Nehmt Öfen und Herde mit dem Prüfzeichen!

Zum guten Union-Brikett gehört der gute Ofen!

Übermorgen Schluß

meines Preisauschreibens: Schmalere Goldbeutel, feines Fachgeschäft, wie kommt ihr zu einander? Noch haben Sie die Antwort auf Rosensthal-Tafel-Erdbeer für 12 Personen Ausnahmen! Fordern Sie die Unterlagen in meinem Geschäft Ludwig Kiehl, Wilhelmstraße Nr. 40

Möbel nirgends billiger Urban

Wiesbaden, Taunusstr. 43. 10 Jahre Garantie

Als Vieh-Lebertran-Emulsion



M. Brodmanns „Okeosan“

(Wohlgeschmeckt, leicht und leicht verdaulich, und Fütterungsfuttermittel nach M. Brodmanns „Kartoffel“, Revu (7) 1933, Seite 101) in unserer Verkaufsstellen oder direkt von M. Brodmann Chem. Fabrik m. b. H. Leipzig-Gut. 71a

Verkaufsstellen: Wiesbaden: Blücher-Druggen, M. Müller, Bismarckring 24; Schloß-Druggen, Siebert, Marktstraße 9; Emanuel Haas, Schwabacher Straße 9; Wiesb.-Zooenbergr: Hubertus-Apothek, Dr. G. G. G.

Jetzt mollige Betten und Decken!

Schlafdecken

Jacquard . . . 6.50, 5.75, 4.90, 4.25, 3.90, 2.95

Halbwolle . . . 14.50, 10.75, 7.50

Reine Wolle . . . 25.-, 19.75, 16.50, 13.50

Kamelhaar und Wolle . . . 19.75, 18.50, 14.75, 11.75

Rein Kamelhaar . . . 32.-, 27.50, 24.50, 17.50

Steppdecken eigene Herstellung

Kunstseiden-Damast 29.50, 25.-, 22.50, 19.75, 15.75, 13.50, 10.75

Daunendecken

Kunstsd.-Damast 65.-, 57.-, 52.-, 48.-

Matratzen

Seegras . . . 25.-, 22.50, 19.50, 17.50

Wolle 34.50, 29.50, 26.50, 23.50, 21.-

Kapok 68.-, 58.-, 55.-, 48.-, 45.-

Robhaar 145.-, 115.-, 95.-, 90.-

Schlaraffia und ähnliche Arten preiswert und gut

Bettfedern

6.50, 5.75, 4.50 bis 65.-

Daunen

16.50, 12.50, 10.50, 8.50, 7.50

Deckbetten

45.-, 39.-, 33.-, 28.-, 22.50 bis 11.75

Kissen 14.-, 11.-, 9.50, 8.50 bis 3.90

Metall- und Messingbetten, Kinderbetten

Couchs, Chaiselongues

Reinigung von Bettfedern und Daunen — Aufarbeitung von Steppdecken und Daunendecken

Betten-Buchdahl
Wiesbaden, Kirchgasse, Ecke Friedrichstraße

Kinderwagen Puppenwagen

Puppenbetten Puppendecken

WIESBADENER VERKEHRS-SONNTAG



Das Gesicht des Verkehrssonntags 1933.

Die „Braune Messe“ war wie eine Duvertüre zu dem diesjährigen Verkaufssonntag. Sie wollte in eindrucksvoller Zusammenfassung den Inhalt der „Stadt der schönen Läden“ zusammenfassen, um die Kaufkraft, die wie alle Lust durch das Auge steigt, zu reizen. Die Handwerkerwoche nahm willig die angeschlagenen Motive auf und gab sie in der soliden, fernigen Art des Handwerks wieder. Sie unterstrich den Zeitgedanken der „Braunen Messe“ mit der Bestimmtheit ihrer Instrumente: „Kauft — lauft am Orte!“

Der Verkehrssonntag aber ist die erste Generalprobe auf die Wirksamkeit der Werbung durch Braune Messe und Handwerkerwoche. Von selbst wird er zu einem Tag der Hoffnung.

Der Verkehrssonntag hat fast schon seine Geschichte. Und er hat sein eigenes Gesicht. Wiesbaden ist in dem Bewusstsein des Menschen meistens nur die Bestadt. Hier liegt gewiss der Hauptknoten des Lebens der Stadt — auch in wirtschaftlicher Beziehung! Die Werbung für die Stadt stellt das ganze Jahr hindurch gerade diesen Gedanken an die Spitze. Wiesbaden will geistiger und kultureller Mittelpunkt sein. Aber das würde der Bedeutung der Stadt nicht vollgerecht. Wiesbaden ist auch die Hauptstadt des Kassauer Landes. Es wird gerühmt als die Stadt der schönen Läden. Fremde rühmen die Eleganz seiner Auslagen in den Schaufenstern und Einheimische die Billigkeit seiner Qualitätswaren. Die Stadt der heißen Quellen und der schönen Wälder ist zugleich auch der wirtschaftliche Mittelpunkt Kassaus. Dies in aller Deutlichkeit herauszustellen, ist Sinn des Verkehrssonntags. Die Nähe von Frankfurt und Mainz erschwert diese Herbeiführung in etwa. „Der Prophet ist nichts in seinem Vaterland“ ist eine Feststellung, die man leider auch bei manchem Mitbürger feststellen muß. Er redet sich ein, „anderswo“ billiger zu laufen. Aber die reelle Erfahrung steht nicht bei diesem Vorurteil und der Kenner weiß Bescheid, daß in Wiesbadener Kaufhäusern und Gaststätten man nicht besser und billiger bedient werden kann. Die „Braune Messe“ hat in dieser Feststellung besonders vorgearbeitet.

Die Konkurrenz läßt übrigens etwas anderes gar nicht zu. In dieser Art ist die Anpassungsfähigkeit der Wiesbadener Kaufmannschaft geradezu bewundernswert. In guten Jahren war das Geschäftsleben der Stadt mehr auf den verwöhnten Geschmack eines internationalen Fremdenpublikums eingestellt. Der veränderte Konsum, die geschwächte Kaufkraft und — die Konkurrenz riefen die Spannkraft des Kaufmanns auf den Plan.

Er paßte sich in Lager und — Preis den heutigen Verhältnissen und der heutigen Kaufkraft an, ohne die traditionelle Hochwertigkeit seiner Waren zu mindern. Drum kauft man nirgends besser und billiger als in Wiesbaden.

Wenn man alte Stiche von Wiesbaden sieht, etwa Bilder vom Andreasmarkt, so fällt immer der Anteil der Handbevölkerung an dem Treiben vor den Verkaufshäusern auf. Solche Tage waren eine Art Volksmesse. Sie gab den Bewohnern des Landes bequeme Gelegenheit in die Stadt zu kommen, Einkäufe zu tätigen und daneben auch noch mitzunehmen, was an Freude, Abwechslung und sonst nicht Gebotenen zur Verfügung stand. Der Verkehrssonntag betont schon in seinem Namen die Absicht, dieses alte Verkommen zu beleben und zu befestigen. Er wendet sich demnach an das Umland Wiesbadens, an den Rheingau, das blaue Ländchen, an die heftigen Nachbarn, an die Bewohner des Taunus, sie nach der Stadt zu bringen. Er will die alten Beziehungen zwischen Stadt und Land pflegen, tagelange Wägen die Läden zeigen, ihre Kaufkraft wecken, eine Vorschau geben für die kommende Winterzeit und die Weihnachtseinkäufe und sich einen immer mehr wechselnden Kundenkreis aus dem Lande sichern.

Es ist bei dieser Absicht klar, daß der Verkehrssonntag nicht bloß eine Angelegenheit des Einzelhandels und der Kaufmannschaft ist. Darüber hinaus ist die ganze Stadt interessiert, den Verkehrssonntag wirkungsvoll zu gestalten. Denn nicht bloß die Läden stehen in den Nachmittagsstunden dieses Sonntags offen, auch die Gaststätten und die Vergnügungsorte und die Verkehrsmittel erleben durch das hereinströmen harter Käufermengen von auswärts eine wünschenswerte Inanspruchnahme.

So zeigen denn auch die Programme des Verkehrssonntags eine reiche Vielgestaltigkeit aller in Frage kommenden Einrichtungen und eine bewusste Förderung durch die Behörden.

Wiesbaden hat dabei noch einen doppelten Vorteil. Ein Gang oder eine Fahrt nach Wiesbaden hat immer den Reiz eines Ausfluges. Hans Grimm nannte einmal Wiesbaden die schönste Stadt, die er kenne. Hier liegt ein harter Anziehungspunkt, den der Verkehrssonntag bewußt herausstellen soll. Es darf noch viel mehr Propaganda für Wiesbadens Schönheit gemacht werden. Und ändern halten wir den Zeitpunkt des Verkehrssonntags für zweckmäßig. Gerade mit Rücksicht auf das Land, dessen Interesse besonders angeregt wird. Ernte und Weinlese sind beendet, die Sommerarbeit ist getan, der

Winter und Weihnachten mit mannigfachem Bedarf stehen bevor. Für die Früchte ist der Erlös eingeheimst und ein froher Festtag in der Stadt tut auch dem Landbewohner gut.

Daß dieser Gang nicht bloß ein paar Ausnahmesunden des Sehens und des Vergnügens sei, sondern des ersten Sich-Um-Tuns und Kaufens ist ein besonderer Wunsch für den Verkehrssonntag.

Denn der Verkehrssonntag bildet auch im Leben des Kaufmanns eine Art Einschnitt. Er steht vor dem Weihnachtsgeschäft, jenem Teil des Geschäftslebens, das ausschlaggebend für seine Berechnungen, Voranschläge, seine Bilanz und schließlich seinen Bestand ist. Ob er mit Verlust, mit Gewinn oder umsonst gearbeitet hat, erweist immer der Spätherbst und die Weihnachtszeit.

Der Verkehrssonntag, der Stadt und Land verbindet, ist für den Kaufmann die Hoffnung für sein Geschäft.

Es hieße Falschheiten verkünden, daß darüber hinaus die Auswirkungen dieses Sonntags weit über die Interessen des Kaufmannstandes gehen. Die in ihren Leistungen so gewaltige und in ihrer Arbeitsweise so harte Wirtschaft, ist in ihrem Organismus so fein und gart,

Die wirtschaftliche Bedeutung des Einzelhandels.

Seit einer Reihe von Jahren gehört in Wiesbaden der letzte Sonntag im Oktober der Kaufmannschaft. Von Jahr zu Jahr ging die Kaufkraft der Bevölkerung zurück, an dem Verkehrssonntag hat man jedoch alljährlich festgehalten in der Erkenntnis, daß dieser Tag eine besondere Rolle im Wiesbadener Geschäftsleben spielt. Enttäuschungen hat der Sonntagsverkaufstag in keinem Jahre gebracht, gekauft wurde immer und gerade die Bevölkerung aus der näheren und weiteren Umgebung, für die ja besonders dieser Tag bestimmt sein soll, hat in jedem Jahre die Gelegenheit wahrgenommen, ihre Einkäufe in den Wiesbadener Geschäften zu tätigen.

Der Verkehrssonntag soll vor allem ein Generalappell für die Kundschaft sein, er soll werden für die Leistungsfähigkeit unserer einheimischen Geschäftswelt, die in den langen Jahren des wirtschaftlichen Niederganges in zäher Energie an den altbewährten Grundlagen der Preiswürdigkeit und Qualität festgehalten hat und stets in der Lage war und ist, dem verwöhnten, aber auch dem einfachen Geschmack der Kundschaft Rechnung zu tragen.

Nach den neuesten Feststellungen hat der deutsche Einzelhandel umfänglich ungefähr die Vorjahreshöhe gehalten. Die Umsätze der Warenhäuser lagen dagegen um 15–20 Prozent unter Vorjahreshöhe. Diese Entwicklung ist von sehr großer Bedeutung und beweist, daß das laufende Publikum sich wieder mehr dem mittelländischen Gewerbe zuwendet, das in der Lage ist, seine Kundschaft individuell beim Einkauf zu beraten und das gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt überaus rührig ist, um allen Anforderungen entsprechen zu können. Die Wiesbadener Geschäftswelt wird dies am Verkehrssonntag unter Beweis stellen. Der Mittelstand gehört mit zum Träger der deutschen Wirtschaft, ihn zu unterstützen, ist Pflicht jedes Deutschen. Die Reichsregierung wird den selbständigen Unternehmer des mittelländischen Gewerbes nicht vergessen.

Dem deutschen Kaufmannstand kommt eine große volkswirtschaftliche Bedeutung zu. Die Wirtschaft braucht Menschen, die neben großer Erfahrung in der Einschätzung des Verbrauchs und des Kaufvermögens der einzelnen Verbraucher über grundlegende Kenntnisse der Warenqualitäten verfügen und imstande sind, das Risiko des Geschäfts zu übernehmen. Diese Menschen stellen den selbständigen und selbstverantwortlichen Kaufmannstand dar. Eine Volkswirtschaft ist um so gesünder, je tiefer und weitläufiger der Kaufmannstand gegliedert ist.

In den Umsätzen des Einzelhandels pflegt sich eine Wirtschaftsbelebung erst verhältnismäßig spät auszuwirken. Doch ist festzustellen, daß sich auf Teilgebieten der Absatz in der letzten Zeit schon gebessert hat. Die Bereinigung der Wettbewerbsstellen und die Umgestaltung der Konsumteinkäufe vom Warenhaus zum Fachgeschäft sind von größter Bedeutung. Die Geschäfte für Bekleidung, Hausrat

und in unlösbarer Verbindung eins am andern hängt, der Staat mit seinen Steuern, die Arbeitslosigkeit mit ihren Problemen, die Technik mit ihren Fortschritten, Handwerk und Landwirtschaft, das ganze Volk schlechthin. Wie man in einem Bau keinen Teil des Fundaments beseitigen oder zerstören kann, ohne das Ganze zu gefährden.

Jeder Kauf, auch der kleinste, hat seine Mission. Jedes Paket, das aus einem Laden getragen wird, ist ein Baustein an der Volkswirtschaft.

Damit ist aber schon das Entscheidende vom diesjährigen Verkehrssonntag angedeutet. Man hat sonst die Kaufkraft der Käufer zu wecken gesucht, indem man die Not des Einzelhandels schilderte. Sein Risiko, seine Beseitigung, seine Kosten, seine Auslagen. Das befreit immer noch. Aber wir sind geistig weiter und der Verkehrssonntag ist nicht der des Katastrophenjahres 1932, sondern des Hoffnungsjahres 1933. Die Resonanz ist anders im Volke. Es klingt nicht an bei Jammer und, aber es schwingt mit bei Klängen der Zuversicht, des Aufwärtswollens. Die Volksseele klingt in den Akkorden der Volksgemeinschaft. Sie ist empfänglich für die Melodie, die ihm beibringt,

wie eins am andern hängt, eins vom andern lebt, mit den andern fällt, aber auch eins fürs andere einsteht. Praktisch: dem Tag der Arbeit, der Ernte, des Handwerks folgt auch der Tag des Kaufmanns. Man muß bei ihm kaufen, damit alle leben. J. R.

und Wohnbedarf gehören mit zu denen, die von den Maßnahmen der Reichsregierung (Eckstandards u. a.) mit am meisten Nutzen gezogen haben. Mit der Belebung der Produktion und der Beschäftigung haben sich die Einkommensverhältnisse für weite Kreise gebessert. Die Tatsache, daß das Einkommen wieder steigt, bietet besonders dem Einzelhandel neue Geschäftsmöglichkeiten.

Gerade in diesem Jahr, in dem auf allen Gebieten neue Unternehmungslust erkennbar ist und das Vertrauen in die Regierungsführung im ganzen deutschen Volke festen Fuß gefaßt hat, darf der Appell des Wiesbadener Einzelhandels nicht ungehört verlingen. Die Besucher der „Braunen Messe“ haben in übersichtlicher Form Einblick nehmen können in die Lieferbereitschaft unserer Geschäfte. Was im Warenhäuserhöhen die einzelnen Firmen ausstellten, war nur ein Ausschnitt aus der Vielfaltigkeit, die dem Kunden im Verkaufsraum selbst geboten werden kann.

Die Devise der Reichshandwerkswoche „Gegen der Arbeitsbeschaffung im Kleinen! Gerade auf den einzelnen kommt es an!“ sollte auch über dem Wiesbadener Verkehrssonntag stehen. Der wohlgerüstete Geschäftsmann ist für den kleinsten Einkauf dankbar. Jeder Volksgenosse muß es als seine Pflicht ansehen, Einkäufe zu tätigen. Er unterstützt damit den harten Kampf der Reichsregierung um die Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Der Wiederaufbau der Wirtschaft muß von jedem unterstützt werden. Kaufe zeitig, hallo mit der Befriedigung der Bedürfnisse nicht zurück, deutscher Volksgenosse!

Wenn diese Mahnung von jedem beachtet wird, dann wird am Verkehrssonntag aus dem Heer der Schaulustigen ein Heer der Kaufstüchtigen werden. Das Weihnachtsgeld kündigt sich bereits an, das deutsche aller Feste. Es wird in diesem Jahre mit besonders großer innerer Freude gefeiert werden. Hand in Hand mit unserer Geschäftswelt kann der Wille des deutschen Menschen, unter dem Lichterbaum seinen Mitmenschen eine Freude zu bereiten, feste Form gewinnen.

Der wirtschaftliche Wert des Verkehrssonntags darf nicht allein nach dem augenblicklichen materiellen Erfolg gewertet werden. Mindestens im gleichen Maße ist der propagandistische Erfolg zu beachten. Die geschäftliche Aktivität des Kaufmanns erreicht ihren Höhepunkt an diesem Tage. „Gelegenheit macht Käufer!“ Die „Werbung auf lange Sicht“ darf nicht unterschätzt werden. Ein zufriedener Käufer wird immer wieder den Weg zu einem Geschäft finden, in dem er einmal „gut“ bedient worden ist. Man darf dies, wenn man die wirtschaftliche Seite des Verkehrssonntags betrachtet, nicht außer acht lassen. Der Kaufmann hat an diesem Tage die Möglichkeit, neue Geschäftsverbindungen anzuknüpfen, vor allem mit der auswärtigen Bevölkerung, die mit ein Hauptkontingent der Käuferkraft bilden wird. W. R.

Zum Verkehrssonntag nach Wiesbaden.

Herr X. aus Dingsda macht Einkäufe.

Der Schnellzug ist in den Hauptbahnhof Wiesbaden eingelaufen. Die Lokomotive steht und holt Atem. Es ist ein kurzes, rhythmisches Schnaufen. Aus den geöffneten Türen der Abteile klettern die Leute auf den Bahnsteig. Sie sammeln sich zu einem breiten, dunklen Strom, der sich durch die Sperren wie durch die Tore eines Staudammes hindurchzwängt, in einzelnen Armen auseinanderstrebt und zerrinnt, gleichsam im Boden der Großstadt verfließend. Ein Herr aus Dingsda hat sich bisher von den Wagen treiben lassen. Jetzt steht er mit seinem Kofferchen, das er vorsorglich zum Verkehrssonntag mitgebracht hat, vor dem Portal des Hauptbahnhofs. Mit blauen Kinderaugen schaut er hilflos in ein unbefriedigendes, grünes Paradies, das in der wonnigen Oktobersonne so frisch und duftig ausgebreitet ist. Nur vereinzelt sieht man gelbe und rotbraune Flecken über das Landschaftsbild hingeprenkelt, leise Spuren des Alters, wie die grauen Schläfen in den Haaren eines älteren, aber immerhin noch rüstigen Herrn. Der Kesselfingerbrunnen spiegelt das Blau des Himmels wider, die vielen Fontänen werfen ihren Silberstaub in die Luft, die endlos weite Grünfläche haucht den Duft ewiger Jugend aus. Aus goldenen und rotbraunen Stauden taucht wie eine Nixe des Märchens die Gestalt einer blauweißen Plastik auf. Im Hintergrund die sanft gewölbten Höhenzüge des Taunus. Der Fremde glaubt, an der falschen Haltestelle angekommen zu sein. „Ach bitte“, wendet er sich an einen Schupo, „wo liegt denn eigentlich Wiesbaden?“

Der Beamte zeigt ihm mit zuvorkommender Miene die roten Türme der Martinskirche, die sich so schön von dem dunklen Grunde der Wälder abheben. Und nun erfolgt prompt die zweite Frage: „Wie komme ich zum Kurhaus?“

Unter Kurhaus ist wohlberühmt. Für die Ausländer fällt es geradezu mit dem Begriff Wiesbaden zusammen. Und so will denn auch der Herr aus der Fremde zunächst einmal das Kurhaus sehen. Er schlendert gemächlich beim herrlichsten Sonnenschein über die Kaiserstraße und freut sich an den Blumenbeeten, vor allem den weißen Astern, diesen Kindern des Herbstes, die sich in einem bläulichen Rahmen der Blüten des Lagerstrahms eingebettet haben. Das stattliche Gebäude an der Ecke der Rheinstraße hält Herr X. aus Dingsda zunächst für das Kurhaus, weil der große Dichter Goethe, wie er meint, als Kurgast im Sonnenbad dargestellt ist, und eigentlich ein Brunnenglas in der Hand halten müßte statt der Gule der Athene, die in Wahrheit ein Adler ist. Aber ein Eingeborener klärt ihn darüber auf, daß es sich um den Hahn des Apollon handelt, des Schutzgottes von Wiesbaden, obgleich ein Adler gemeint ist. Übrigens sei dies „bloß“ das Museum und das Kurhaus läme erst viel später. Das Museum sieht sich der Herr aus der Fremde, wie alle Museen, am liebsten von außen an. Er findet es wunderschön, geht weiter und überschreitet den Fahrweg. Er hat sich in seiner provinziellen Phantasie Wiesbaden als ein stilles Bäderdörfchen vorgestellt, wo man, in die Zeitung vertieft und die Fremdenliste studierend, mitten auf dem Fahrweg spazieren gehen kann. Aber hier fliehen heute am Verkehrssonntag die Autos nur so um die Ecke. Mit Mühe und Not kommt unser Provinziale auf die andere Seite und muß noch dabei die Bemerkung eines vorüberziehenden Chauffeurs einstecken: „Paß doch uff, du Ose!“ Nun ist er glücklich auf dem breiten Bürgersteig unserer Via Triumphalis mit ihren glänzenden Hotels und Läden auf der einen, den prächtigen Anlagen auf der anderen Seite. Wie elegant hier die Leute aussehen! Was für schöne Frauen in den neuesten Herbsttoiletten! Die Kaffeehäuser sind bis auf den letzten Platz besetzt, und vor den Läden stehen sich die Kaufleute. Hier gibt es aber auch gar zu viel zu sehen! Da sind die Auslagen der Blumenhändler, in denen der Blütenflor des Herbstes noch einmal eine prächtige Zusammenfassung findet. Da sind die Geschäfte mit herrlichen Glaskarben, mit Federwerkern, mit Kesseln und Porzellan, die Buchläden, die so überaus geschmackvoll ausgestattet sind, die Läden mit den Lebensmitteln, in denen man Stilleben aufgetürmt hat, die einen Maler der alten Niederlande zu prachtvollen Farbensinfonien begeistert haben würden.

In vielen dieser Schaufenster schauen sich die Menschen, jung und alt. Jedermann hat ein Notizbuch oder einen Schreibblock in den Händen und notiert eifrig Zahlen.

„Ach, entschuldigen Sie“, fragt unser Herr aus Dingsda, „was ist denn hier eigentlich los?“ Der Angeredete muntert ihn mit einem bösen Blick. „Bitte, nicht stören! Ich muß mir doch die Nummern notieren, die in den verschiedenen Geschäften angebracht sind. Wer die höchste Zahl heraus-

rechnet, bekommt eine Prämie im Dezember.“ „Ach nee“, sagt Herr X. aus Dingsda, „da wäre ja etwas zu verdienen! Da könnte ich ja meine Ausgaben, die ich am Verkehrssonntag machen muß — beachten Sie bitte den Koffer, den ich mitgebracht habe — wieder herausbekommen. Haben Sie vielleicht ein Stück Papier übrig?“ Der Angefragte reißt mit etwas unwilliger Miene einen Bogen aus seinem Schreibblock heraus, reicht ihn mit zerstreuter Miene hin und stürzt sich erneut mit verbissenem Eifer auf die Arbeit, an der sich nun auch der Fremde beteiligt.

Der sieht endlich nach seiner Uhr. „Du lieber Himmel, es ist schon spät geworden. Die Dunkelheit bricht herein, und ich habe das Kurhaus noch nicht gesehen!“ Also weiter auf der Wilhelmstraße! Ein Café sieht gar zu verlockend aus, man kann gar nicht vorbeigehen. Man setzt sich also an einen der Tische, die noch immer im Freien stehen, wie das sonst nur in den Ländern des Südens der Fall ist, und bestellt einen Kaffee. Es gilt, einen Entschluß zu fassen, man zählt und rechnet dem Kurhaus zu.

Den schönsten Festbau der Welt hat man so oft und mit Recht unser Kurhaus, den Stolz unserer Stadt, genannt. Die Pracht der Säle überwältigt den Neuling. Aber immerhin interessiert ihn eines besonders, nämlich der kleine Saal, dessen ionische Säulen aus dem alten Kurpark stammen, der von Jais errichtet wurde. Goethes Blide haben auf diesen Säulen einst geruht. Der Fremde, der in Wiesbaden eine durchaus moderne Stadt zu finden erwartete, wie etwa in Baden-Baden, wird daran erinnert, daß Wiesbaden eine uralte Kultur besitzt, die besonders in den Bauten der klassizistischen Zeit hitzigen Ausdruck gefunden hat.

Aber hier verliert man sich in den Jahrhunderten. Gleich drüben, in der Nähe der Langgasse, dem Tagblatthaus gegenüber, erhebt sich die alte Heidenmauer, die noch aus

den Zeiten der Römer stammt. In der prachtvollen Schauhalle des Wiesbadener Tagblatts vor dem großen farbenprächtigen Glasfenster, das Alt-Wiesbaden darstellt, kann man sich einen Begriff bilden von der verlorenen Schönheit, die wir zu beklagen haben.

Inzwischen ist es dunkel geworden. Die Lichtreflexen flammen auf. In kerkerten Streifen ziehen sie sich an den Fassaden der Kaufhäuser abwärts: blau, rot, gelb, grün. Ein überwältigendes Farbenschauspiel. Vielleicht den blendendsten Eindruck hinterlassen die Schaufenster der Konfektionshäuser. Sie sind hell erleuchtet wie die Salons der eleganten Gesellschaft. Mannequins bewegen sich hier mit zierlichen Gebärden wie die Damen in einer Abendgesellschaft. Sie tragen die neuesten Herbstmoden, viele haben sich schon sorgfältig für den Winter mit festbaren Pelzen eingedeckt. Die beigefügten Preislisten zeigen, wie lächerlich billig die Preise in Wiesbaden sind.

Herr X. aus Dingsda läßt sich aus einem Laden in den anderen durch die strömende Menschenflut treiben. Er kauft hier etwas und da etwas, besonders da, wo eine niedliche Verkäuferin mit ungewöhnlicher Beredsamkeit ausgestattet ist. Sein Koffer ist bereits zum Platzen gefüllt. Er hat sich mehrfach daraufgelegt, um ihn endlich zumachen zu können. Aber inzwischen haben ihm blond und schwarz gekleidete Verkäuferinnen noch andere äußerst umfangreiche Palette aufgehängt. Er sieht wie ein Lastträger aus und möchte am liebsten wieder dem Bahnhof zustreben. Aber er muß noch die Festvorstellung im Nassauischen Landestheater mitmachen, denn diesen Kunstgenuss darf sich niemand verlagern, der auch nur für einen Tag in Wiesbaden weilte. Sein umfangreiches Gepäck erregt in der Garderobe der Logen einiges Aufsehen. Aber es wird glücklich verladen und nach der mit endlosem Beifall aufgenommenen Vorstellung dem Besitzer prompt zurückerstattet, der noch mit Mühe und Not den letzten Zug erreicht, im Eisenbahnwagen aufsteigt und sich mit einem begeisterten Stöhnen verabschiedet: „Es war wunderbar schön in Wiesbaden!“

Wiesbaden im Herbstschmuck.

Wieder ist die Zeit der langen Abende gekommen, und würde es nicht ein kühlerer Windhauch, ein herber Ruf von Weite schon bezeugen, allein das früh sinkende Tagesgestirn gäbe Beweis, daß das rauschende Lebenslied des Sommers verklungen ist. Noch brennt feuriger Herbst in den Wäldern, doch die Felder sind abgeerntet, Äder und Fluren träumen der Winterruhe entgegen. Aus Naturnähe findet der Mensch zur Stadt zurück als in einen Hafen guter Geborgenheit, die steinerne Festung wird wieder sein Hort, und heller scheinen die Laternenlichter, scheinen die glühenden Auslagen der Schaufenster durch die Abendstraßen zu leuchten. Von ganz fern will sich schon etwas wie erstes Weihnachtsfest ahnen. Lebhaftes Treiben durchwogt die Stadt wie in jenen Wochen, die dem Fest vorangehen, und an der Grenzlinie des Herbstes steht noch gutem Brauch auch in diesem Jahr der Wiesbadener Verkehrssonntag.

Da bieten die Auslagen in den Geschäftsräumen dem Einheimischen und Fremden vielerlei lockende Dinge, Gaststätten und Cafés haben für ihre Besucher Vorsehung getroffen, und die künstlerischen Institute sind auch ihrerseits bemüht, durch feierliche Veranstaltungen dem Tag Rechnung zu tragen. Aber die Stadt selbst im Schmuck ihrer natürlichen Schönheit scheint nicht weniger gerüstet zu freudlichem Empfang, denn neben kultureller Pflege zeigt sie noch einmal in dieser Herbststimmung alle Vorzüge ihrer landschaftlichen Reize. Wie der Frühling die Steinfronten mit einer Flut von Blüten überhäutete, der Sommer zu beschwingter Wanderung in die Taunusberge lud, hat Wiesbaden auch im Späthjahr Gelegenheit, seinen Ruf der schönen Wohn-, Kur- und Fremdenstadt zu erweitern. In das Bild der Straßen mischen sich die bunten Töne flammenden Herbstlaub. In blauen Mittagstunden ist im Schutze der Taunusberge etwas von spätsommerlicher Wärme ausgegossen.

Die Annuit der Natur erschließt sich eindringlicher beim Betreten der Parkanlagen der Stadt. Gepflegte Schönheit des Sommers ist im herbstlichen Verblühen zu romantischer Buntheit verflücht. Der Blumengarten vor dem Kurhaus, ein zierliches Bieder zwischen den Säulenreihen der Kolonnaden, entzückt noch einmal die Farben später Herbstpracht. Astern und Chrysanthemen leuchten auf den Beeten in frischem Gelb, zartem Violett und sattem Rot, sprühend rieselt der Strahl der Wasser von den Fontänen. Und flackernd sammelt sich der Glanz von Herbstblumen, das letzte Grün der Büsche, der Parkbäume auch um den

Kurhausweiher, mit dem bunten Herbstfranz spiegelt in stiller Flut die stolze Gartenfront des breitausladenden Baus. Beete säumen die Wege am Kochbrunnen, umrings im Tal, im Umkreis der warmen Quellen, sind die letzten Blumen länger als anderswo vor tödlichem Frost hauch geschützt.

Eine gleiche, lichte Schönheit, tödlich in kurzen Sonnenstunden des Abschiednehmens, ist auch in den Anlagen, die zu den äußeren Villenbezirken, zu den Ausläufern des Waldes und der Berge führen. Noch einmal scheint der Flammenbrand der Weite, das leuchtende Sterben der Natur allen Sommerglanz zusammenzuraffen. Mag der frühe Abend in die Stadt, in die Geborgenheit lichtvoller Straßen lodern, der kurze Mittag läßt gelegentliche Natur zu buntem Abschied alle Reize offenbaren. Hühner tauchen verlorenen Sonnenschein, der Blick auf die Höhen wechselt zwischen blankem Blau und dämmerig getöntem Violett. Begonnen Waldwege öffnen sich dem Wanderer. Es hat eine eigene Stimmung, unter dem hohen Gewölbe der Buchenkrone zu schreiten, wenn das weite Laub rieselt, wenn Sonne die Palette des Herbstes flammend oder Nebelwehen die Naturen selbstsam weicht, fast wehenlos verschwimmen möge. Wiesbaden steht noch in vollem Grün, in das der Himmel bläuliche Töne mischt, das der Abend mit gelbbräunlichen Farben überzieht. Rot flammend sinkende Sonne zwischen den Stämmen, unterm Laubdach verflücht sich das Leben der Dämmerung, doch schon zuden Lichter aus der Ferne, im Grund die hellen Laternenketten der Straßen entzünden.

Die Mittagswanderung führt in das Reich der bunten, aus sich selber leuchtenden Natur, der kurze Weg findet gottliches Obdach der nahen, zu Heimkehr freundlich Abendstunde laden die Stadt. Wie am Tage in bunten Herbstfarben des Laubes erfreuen nun die hellen Fenster, die Laternenreihen, die lodenden Auslagen der Läden in verkehrsdurchwogten Straßen. In Theater und Kurhaus, in Lichtspielhäusern und Gaststätten steht mannigfache Wahl angenehm verbrachter Abendstunden. Gerade zu dieser Zeit, da Licht und Nacht auf der Woge des Jahres schwanken, da neben buntem Sonnenglanz der Dunkelsturm durchwogter Nächte steht, bewährt Wiesbaden ganz besonders sein doppeltes Gesicht; als Großstadt inmitten einer im Wechsel der Monate stets schöpferisch erneuerten Landschaft, einzig in der Art, wie sich mannigfacher Reiz der Natur mit dem Wesen einer gepflegten Kultur, der lebendigen Rhythmus des Straßentreibens, zu Harmonie vereint.



29. Okt. Verkehrs-Sonntag in Wiesbaden -- und 22.-29. Okt.

Veranstaltungen: Nassauisches Landestheater Gr. Haus: 28. Okt.: „Der fliegende Holländer“ Anf. 19¹/₂ Uhr. 29. Okt.: „Die Fledermaus“ Anf. 19¹/₂ Uhr. Kl. Haus: 28. Okt.: „Das zauberhafte Fräulein“ Musik v. Ralph Benatzky, Anf. 20 Uhr. 29. Okt.: „Die Freundin eines großen Mannes“, Lustspiel, Anf. 20 Uhr. Kurhaus: 28. Okt., ab 20¹/₂ Uhr: Rheinisches Winterfest und Ball“ Lauben und Nischen, Weinbrunnen, rheinische Stimmungslieder, Schrammelmusik. Mitwirkende: K. Münch

• Die Geschäfte sind von 11 bis 18 Uhr geöffnet. •

Wiesbadener Werbe-Woche m. Preisausreiben

In den Schaufenstern sind Warenanschauen zu finden. Viele Preise! Drucke in den Geschäften erhältlich.

Geschäfts-Eröffnung

Mit dem heutigen Tage habe ich in Wiesbaden ein Fachgeschäft eröffnet für

Kessel-, Boiler-, Reservoir- und Rohr-Reinigung • Reparaturen derselben

Übernahme außerdem Auf- und Abräumen sowie Reinigungen aller Art • Wartung von Heizungsanlagen in Pauschale nach Vereinbarung

HANS VÖLKER
Taunusstraße 64

Hausfrauen

Welchen ist Vertrauenssache, deshalb geben Sie Ihre Wäsche in die

Großwäscherei Fischer

Spez. Einweichverfahren, wie es die Großmutter gewohnt war - Rafenbleiche - Frischluftgetrocknet - Fischers Pfundwäse - Erstkl. Gardinenpannerie
Annahmen: Roßstr. 4, Oranienstr. 5, Oranienstr. 18, Tel. 23300



FÜHRENDES SPEZIALHAUS

Qualitäts-Stahlwaren für Reise, Luxus u. Bedarf

Reparatur-Werkstätten • Messerschmiede • Großschleiferei
Moderne schwerstversilberte Tafelbestecke

G. EBERHARDT

Hoflieferant

Langgasse 46 • Faulbrunnenstr. 6

FERNSPRECHER 26183

1. November 1858

1. November 1933

Zum Verkehrs-Sonntag empfehle ich meine bekannten guten Seiden- u. Wollstoffe

Marchand

Langgasse 23
neben dem Tagblatthaus

Schön-
en far-
effelt, tem
Schönheit

Streflam-
ich an be-
grün. Ein
blenden-
perfekter
er elega-
zierlich-
schaft. Ein
schon an-
bedet. In
billig

den in
iden. E-
wo ein
mkeit zu
gefüllt. E-
umachen
d schwa-
fangen
aus in
Abert
Lan-
niemen
den we-
derobe
ch ver-
enen An-
noch in
schön-
ufter
ha den
W. W.

Spiegel
aslober
innen, un-
sind zu
dem Grad

Sonnen-
lagen, die
äußern be-
scheint be-
erben be-
a der früh-
er Stra-
zu bunten
verlusten
t. Zwischen
Becken
eine eigen-
monien
Sonne die
in die Kan-
nen, mach-
er Himmel
elbtrauen
wischen
Weden be-
erne, be-
entzün-
leich ein-
kurze Zeit
mfeht ab-
die hellen
lagen be-
eater mit
steht. In
unden im-
der Wang-
glanz der
Wiesbadener
inmitten
erneut
facher Re-
kultur, der
zu schau-
is.

Das Märchen von der schönen Mäve.

Von Eida Kol.

Fern unter dem Südkreuz, in blauer Weite des Meeres liegt eine kleine Insel. Aufwachsend aus dem Dunkel der Tiefe, heben ihre Felsen sich hoch entgegen dem Himmelslicht, das in goldenen Strömen an ihnen niederfällt. Grün und Blau ist in ihren schattigen Gründen, in denen die Wasser aus den Steinen springen.

Ein großes Volk von Mäven hat dort sein Reich. Ein Volk von starker und stolzer Art. Keine Mäve aber, die noch heute um die hohen Felsen fliegt, ist an Größe, Kraft und Anmut der schönen Mäve gleich, die vor Jahren auf der Meereseinfel lebte.

Gleichenlos rein war das Weiß ihres Gefieders — der schmale tiefschwarze Streifen, der ihre Flügelränder säumte, ließ es noch heller leuchten. Heller als den Schaum auf den Bogenkammern, heller als den Reuschnee auf den Bergen. Schneller war die schöne Mäve im Flug als alle ihre Gefährten, und weit trug ihr hoher Schrei, der die Luft ihres Taleins über die Wasser rief.

Es kam ein Schiff zur einsamen Insel, ein großes weißes Schiff mit hohen Masten, an denen bunte Fahnen flatterten. Einen halben Tag lang lag es ruhend still auf den blauen Wogen, die sanft gegen seinen mächtigen Leib schlugen — und zu Tausenden und aber Tausenden schwärmten die Mäven herbei, das nie gesehene Wunderbare zu beschauen. Die Menschen auf dem schwimmenden Land warfen ihnen fremdartige Lederbissen zu, die sie vorzüglich kosteten und dann im Fluge schon zu erhalten suchten, so viel Gefallen fanden sie daran. Für alle war es ein starkes Erleben — für die schöne Mäve aber wurde es zum Schicksal.

Sie war die Erste gewesen, die das Schiff erpäht hatte, die Erste, die seine Masten umflog — die Erste, deren schmerzliches Schweben, deren weites Gleiten, deren spielendes Auf und Nieder die Menschen auf dem Schiff entzückt hatte. Sie lockte auch von den Speisern, die ihr zugeworfen wurden, aber sie beteiligte sich dann nicht mehr an der lustigen Jagd nach dem Eßbaren. Abgesondert von den ihren, hoch über ihnen

kreiste ihr Flug. Durch ihr Herz floss ein unwiderstehlich mächtiger Strom neuen Fühlens, der Altes mit schmerzender Gewaltigkeit fortriß und Ungeahntes herantrug, von dem ihre Seele bald ganz angefüllt war.

Keinen Blick ließ sie von dem Schiff — sie als die einzige ihres Volkes erkannte hellförmig, daß es nur eine Bootschiff war, nur ein Teil einer fern und unausdenkbar fremden Welt. Sie als die einzige war erregt von der Unruhe der Neugier — sie als die einzige hörte den lockenden Ruf der Ferne.

Als das Schiff am Mittag weiterfuhr, geleiteten die Mäven es noch eine kurze Strecke. Dann blieben sie zurück und lehrten heim zur Insel, alle — nur die schöne Mäve flog weiter mit. Sie konnte nicht mehr zurück, denn sie hatte nun ein sehnsüchtiges Herz.

Viele Tage und Nächte leitete das Schiff ihren Flug über die Weite der Wasser. Mitunter ruhte sie auf einem der hohen Masten — für kurze Dauer; es war wie ein zwingendes Gebot in ihr, unablässig die Flügel zu regen. Fische fing sie nicht mehr — spärlich nährte sie sich von den Brocken, die ihr von den Menschen an Bord des Schiffes gesendet wurden.

Fast unmerklich erst und immer fühlbarer dann wandelte sich die Welt um sie her. Blauer wurde der Himmel, matter die Sonne — das leuchtende Blau der Wasser verlor sich in einem stumpfen Grün, und es wurde kalt. Die schöne Mäve fror. Und je graver Himmel und Wasser wurden, umso quälender bedrängten Ängste ihr Herz, umso dunkler wurde es in ihrer Seele. Immer schwerer wurde ihr das Fliegen — und es blieb doch die Unruhe, die ihr kein langes Rasten gestattete.

An einem regnerischen trübigen Tage landete das Schiff im Norden Europas. An flacher Küste — keine Felsen gab es hier, von deren Gipfeln der reine Schnee leuchtete, nichts hohes und Strahlendes gab es hier. Der Himmel, das Wasser mit den vielen Häusern darauf — alles war grau, schmutzig grau. Grau auch die kleinen, häßlichen Mäven. Und kalt war es, kalt, kalt.

Die schöne Mäve flog zurück. Langsam flog sie mit schwerem Flügelschlag. Die Kälte hatte sie krank gemacht, die besüßende Kraft des Glaubens in ihrer Seele war gebrochen. Sie wußte, daß sie die Heimat nie mehr sehen würde, der ihr sehnsüchtiges Herz sie doch

unablässig zutrieb. Sie aß und trank und schlief nicht mehr — allein, ganz allein über den Wässern, begleitet nur von ihrem einsamen Schatten flog sie Tag und Nacht.

Drei Tage und drei Nächte — dann waren ihre Kräfte verbraucht, dann lähmte das Gift der Müdigkeit ihre Schwingen und Schatten des Todes trübten ihren Blick. Aber sie sah doch das Schiff, das fern am Horizont auftauchte, sah es wachsen und größer werden — ihr entgegen kam es — und nie war ihr Herz heißer erglüht als jetzt in dem Wunsch, dieses Schiff zu erreichen. Auf ihm in Ruhe zu sterben. Unlagbares Grauen barg ja die Vorstellung, auf dem Wasser zu enden — von den ekelhaften Fischen gefressen zu werden!

Noch einmal zwang ihr Wille die erschöpfenden Flügel zu schnellerem Schlag, noch einmal hob sie sich höher im Flug. Vergessen war alles, Kindheit und Heimatinsel und Enttäuschung der Fremde — nichts mehr hatte Raum in ihrer Seele außer der Angst vor den Fischen und dem inbrünstigen Verlangen, auf dem Schiff zu sterben.

Näher kam es und näher — immer dunkler aber schattete es vor den Augen der schönen Mäve, immer langsamer hoben und senkten sich ihre Schwingen, immer tiefer sank sie auf die Wogen herab.

Und dann verlagte ihr Herz — ein letzter krampfhafter Flügel Schlag noch, und sie fiel. Die Fische, durchzuckte sie es in Verzweiflung, die Fische — da fühlte sie, wie sie auf etwas Festes aufschlug, daß doch nicht allzu hart war, sehen konnte sie nicht mehr — aber sie wußte doch, daß sie auf dem Schiff geborgen war. Und sie atmete ihr Leben aus in unsagbarem Glück der Erfüllung —

Als am Abend zwei Matrosen die Leinwand aufrollten, die man zum Schutz gegen die Sonne ausgepannt hatte, fanden sie die tote Mäve. Sie breiteten ihre Schwingen aus und staunten über ihre Größe und Schönheit.

Und warfen sie dann ins Meer.

Wasserstand des Rheins

am 28. Oktober 1933

Diebrich:	Rege	0.12 m	gegen	0.12 m	gestern
Manz:		0.96		0.01	
Gaub:		1.42		1.34	
Ron:		0.99		0.93	

Verdauung gut - Laune gut



Bullrich-Salz

bei Verdauungsstörungen

100grm
nur 0,25
Tabletten
nur 0,20

Vervollständigen Sie Ihre Bildersammlung

durch Tausch im Zigarettenbilder-Tauschbüro

Taunusstraße 34
Billige Tauschgebühr: Bild gegen Bild 1 Pfennig
2 Bilder geg. 1 Bild 1/2

Bei schriftl. Aufträgen ist Rückporto beizufügen
Wir beschaffen jedes Bild
Am Verkehrsamt von 14 bis 18 Uhr geöffnet

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich- und

Die billigste Waschfrau bin ich.

weil ich den Waschtage verkürze, weil ich für nur wenige Pfennige die ganze Nacht arbeite und in einfacher, schonender Art durch Einweichen allen Schmutz von der Wäsche löse. Wer mich nimmt, ist mehr als zufrieden!

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich- und Soda

Zum Einweichen der Wäsche
Zum Weichmachen des Wassers

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen Henkel's (H)

Verkauf: Rudolf Haas, Solmsstraße 26. Tel. 26001

Strickwolle la

Strumpfwaren wie bekannt, kauft am besten man bei 1657

Carl J. Lang

Bildstr., Ecke Ratramstr.

Beiladung

nach
Berlin
Breslau
Aachen
Dortmund
Elberfeld
Hamburg
Kassel
Köln a. Rh.
Leipzig
Münster i. W.
Stuttgart
gesucht.

Berthold Jacoby

Nachf. Rob. Ulrich
Taunusstraße 9
(am Kochbrunnen)
Tel.-Sammel-Nr.
59446 u. 23880.

Wichtig!

Einmachholz
3tr. 2.50, Scheitholz 3tr. 1.50, Schwarzenbretchen, 3tr. 1.80 ab Lag. A. Röhl, Kranenstraße 23, Lager Donkeimer Straße 99.

Der Taschen-FAHRPLAN

des Wiesbadener Tagblatts

in dem bekannten handlichen Buchformat (80 Seiten stark) ist in unserem Verlag, in allen Buch- und Schreibwarenhandlungen, sowie in den Zeitungsverkaufsstellen erhältlich.

Preis 25 Pf.

Gültig vom 8. Oktober 1933 bis 14. Mai 1934

Der offene Sonntag

WINTER-MANTEL

aus unbedingt haltbarer Ware, in dem dankbaren grauen Fischgrat-Muster, ganz auf Kunstseide

18.-

WINTER-MANTEL

in der kleidsamen Ulsterform o. als flott taill. Ulsterpaletot, die beliebten Muster, gut verarbeitet

28.-

WINTER-MANTEL

aus schweren, reinwollenen Ulsterstoffen, in den gediegenen, sowie flotten Must., als Ulster od. Ulsterpaletot

38.-

WINTER-MANTEL

eine vorzügliche reinwoll. Qualität, hervorragende Paßform und Verarbeitung, als Ulster oder Ulsterpaletot

48.-

WINTER-MANTEL

der aparte Reise-Ulster mit breitem, wuchtigem Revers — ein besonders elegantes Stück, sowie ganz gute Ulsterpaletots

58.-

MARENGO-PALETOT

aus guten Marengostoffen, d. immer moderne und vornehme zweireihige Form mit Samtkragen 48.- 38.-

28.-

HERREN-ANZUG

für flotte junge Herren, in den beliebten grauen Chevots, mit schönen Streifmustern, einreihig auf 3 Knopf

28.-

HERREN-ANZUG

aus glatten schwarz-weißen Stoffen, einwandfreie Innenverarbeitung und Paßform in den feinen Streifmustern 48.-

38.-

WINTER-Lodenjoppen

5.50 9.50 12.50 28.- 38.- 48.-

Leder-Jacken

8.75 10.75 14.50

Schwarz-Lackmäntel

8.75 10.75 14.50

LÖWENSTEIN

MAINZ — Bahnhofstraße 13, I. Etage

Zum
nntag
bekannt

allstoffe

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Wiesbaden-Biedrich.

Sonntag, 29. Oktober 1933.

Sanktifikirche. Vormittags 8 Uhr Frühgottesdienst. Hr. Kübler. Vormittags 10 Uhr Bz. Dien. Vormittags 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Tranierkirche. Vormittags 10 Uhr Hr. Albert. **Waldstraße.** Vormittags 10 Uhr Hr. Bilar. **Bibelstunde** abends 8.15 Uhr im Diakonissenheim. Hr. Kübler.

Dienstag, nachmittags 4 Uhr Frauenbibelstunde im Katharinenstift.

Dienstag, abends 8 Uhr Evangelische Frauenhilfe im Diakonissenheim (Vortragsvortrag).

Mittwoch, abends 8.15 Uhr Probe künftiger Jugendverbände für den Jugendlutheraud im Evangelischen Gemeindehaus.

Freitag, abends 8.30 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst im Evangelischen Gemeindehaus.

Katholische Kirche.

Bonifatiuskirche. Jugendsonntag der Pfarrei. 6 und 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Amt. 9 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Festgottesdienst. 11.30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — **Mittwoch:** Fest Allerheiligen. Gottesdienst wie Sonntags. — **Donnerstag:** Gedächtnis aller Armen Seelen. Beichtgelegenheit: Dienstag von 5 bis 7.30 und nach 8.15 Uhr. Allerheiligen und Donnerstag von 5 bis 7.30 Uhr. Samstag von 4 bis 7.30 und nach 8.15 Uhr und Sonntag früh ab 6 Uhr.

Mariakirche. 6.30 Uhr Frühmesse. 8 Uhr zweite hl. Messe. 9 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen. — **Mittwoch:** 1. November. Allerheiligen. 6.30 Uhr Frühmesse. 8 Uhr zweite hl. Messe. 9 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen. Nachmittags 2.30 Uhr Allerheiligenvesper und Allerheiligenvesper. Daran anschließend Prozession zum Nordfriedhof. Abends 8 Uhr Allerheiligenpredigt und Andacht. — **Donnerstag:** Allerheiligen. Beichtgelegenheit: Samstag von 4 bis 7 und nach 8 Uhr. Dienstag von 5 bis 7 und nach 8 Uhr. Sonntag von 6.30 Uhr an.

Dreifaltigkeitskirche. 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr zweite hl. Messe. 9 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr feierliches Hochamt mit Predigt und Segen. (Gesang des Kirchenchors); abends 6 Uhr Christkönigsfeier und Jugendweihen mit Aufnahme neuer Mitglieder in den Jungmannenverein. Umgang. Leden und Segen. In den Wochenenden sind die hl. Messen um 6.30 und 7.15 Uhr. Dienstag 8.30 und Freitag 7.15 Uhr Schulmesse. — **Mittwoch:** Fest Allerheiligen. Gottesdienst wie an Sonntagen. — **Donnerstag:** Gedächtnis Allerheiligen. Beichtgelegenheit: Sonntag und Allerheiligen früh von 6.30 Uhr an. Mittwoch und Donnerstag, abends von 6—7 Uhr. Donnerstags früh von 6 Uhr an. Dienstag und Samstag nachmittags von 4 bis 7 und von 8 Uhr an.

Elisabethkirche. Christkönigsfest. hl. Messen 6.15 und 7.30 Uhr. 8.30 Uhr feierlicher Kindergottesdienst. 10 Uhr feierliches Hochamt. Letzte hl. Messe 11.30 Uhr. In der Woche sind die hl. Messen 6.30, 7.10 und 8 Uhr. — **Mittwoch:** am Feste Allerheiligen. Erste hl. Messe um 6 Uhr. die übrigen Gottesdienste sind wie an den Sonntagen. Beichtgelegenheit: Samstag von 4 bis 7 und nach 8 Uhr. Sonntag, Dienstag und Mittwoch früh bis 8 Uhr. Dienstag und Donnerstag, nachmittags von 5 bis 7 Uhr und Mittwoch, abends nach der Andacht. hl. Kommunion: In den drei ersten hl. Messen und nach Bedarf.

Pfarrkirche zu Sonnenberg. Beichte: Samstags 17 Uhr; Sonntags 6.30 Uhr. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt 10 Uhr. Andacht abends 8 Uhr.

Alt-kathol. Gemeinde. Friedenskirche. Schwalbacher Str. Sonntag. kein Gottesdienst (Diakonsgottesdienst). Mittwoch, 1. November. Fest Allerheiligen. Abends 6 Uhr Totengedächtnisfeier mit Predigt.

Neuapostolische Gemeinde. Adelsheimstr. 81. Vormittags 9.30 Uhr und nachmittags 4 Uhr Gottesdienste. Mittwoch, 1. November, abends 8.30 Uhr Gottesdienst. Wiesbaden-Biedrich. Dillbühlstr. 6. Vormittags 9.30 Uhr und nachmittags 3 Uhr Gottesdienste. Mittwoch, 1. November, abends 8.30 Uhr Gottesdienste. — Wiesbaden-Schierstein. Adolfsstr. 8. Vormittags 9.30 Uhr und nachmittags 3 Uhr Gottesdienste. Mittwoch, 1. November, abends 8.30 Uhr Gottesdienste. — Wiesbaden-Dohrheim. Luitpoldstr. 2. Vormittags 9.30 Uhr Gottesdienst. Donnerstag, 2. November, abends 8.30 Uhr Gottesdienst.

Evangel.-luther. Dreieinigkeitsgemeinde. Riedricher Straße 8. Vormittags 9.30 Uhr Beichte. Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst und Feier des heil. Abendmahls. Dienstag, abends 8.30 Uhr Reformationsfeier.

Methodistenkirche. Dohrheimer Straße 51. Eingang Dreieinigkeitsstr. Vormittags 9.45 Uhr Predigt und hl. Abendmahl. Sup. Dr. Sommer. Frankfurt a. M. 11 Uhr Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr Sonntagabendfeier. 75. Jahrestag des Prediger-Seminars der Meth.-Kirche. Gegründet: Dr. Sommer. Frankfurt a. M. Montag, abends 8.30 Uhr Jugendbund. Dienstag, abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Gegenstand: Das Heidenland des Glaubens. Pred. Räder. Mittwoch, abends 8.30 Uhr Singstunde für den Gemischten Chor.

Die Christengemeinschaft. Wilhelmstr. 12. B. Vormittags 10 Uhr in Mainz. Deutschhausgärten 6/10. Feier der Menschenweihenhandlung. Abends 8 Uhr in Mainz. Predigtgottesdienst. Die Sendpredigten der Offenbarung des Johannes als Einlen eines Seelen- und Menschheitsweges. Predigt von Hr. Wekel. Das Sendpredigen an die Gemeinde zu Ithakra. Dienstag, abends 8 Uhr Wilhelmstr. 12. B. Vortrag von Pfarrer Hüttemann aus Stuttgart. „Die Welt der Toten.“ (Die Seelenwelt nach der Lehre Rud. Steiners und die Schicksale der Toten. — Kann es eine Verbindung mit den Toten geben? — Von den früh verstorbenen Kindern. — Christus und die Toten.)

Evangelisch-Johannische Kirche. nach der Offenbarung St. Johannes (Weihenberger-Gemeinde). Derberstraße 19. 2 rechts. Abends 8 Uhr Andacht.

Sanktifikirche. Zionskapelle. Adelsstr. 19. Vormittags 10.45 Uhr Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr Predigt und Gemeindefest. Abends 8.30 Uhr Predigt in Dohrheim. Mühlstraße 17. Mittwoch, abends 8.30 Uhr Bibelstunde.

Die Heilsarmee. Vormittags 9 Uhr Beichtgelegenheit. Vormittags 10.30 Uhr Sonntagsschule. Abends 8 Uhr Abschiedsversammlung von Kapitän und Frau Bonker. Dienstag, nachmittags 3 Uhr Heimbund für Frauen und junge Mädchen. Mittwoch und Freitag, abends 8 Uhr öffentliche Beichtversammlungen.

Evangel.-luther. Gemeinde (der evangel.-luther. Kirche Altbreisens zugehörig). Dohrheimer Str. 4. 1. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst.

Christliche Gemeinschaft. Schwalb. Str. 44. D. 1. Abends 8.30 Uhr Evangelisation. Mittwoch, abends 8.30 Uhr Bibelstunde. Eintritt frei. Jedermann, ohne Unterschied der Konfession, herzlich willkommen.

Statt Karten.

Ihre Vermählung zeigen an

Dr. med. E. Schulte-Langforth u. Frau

Leni, geb. Enders.

Schlangenbad, im Oktober 1933.

3115



Man kann keinen Ofen bauen, der für alle Brennstoffe gleich gut ist. Aber man kann Ofen bauen, die für einen bestimmten Brennstoff unübertrefflich sind; solche Feuerungen sind die „Sparsamen Ofen für Union-Briketts“. Jedes gute Fachgeschäft führt sie, kenntlich am Prüfzeichen.

F147

Grabmalkunst Alfred Clouth

Schwalbacher Str. 52, 2. Fernspr. 25928.

Haltestelle Linie 3 und 13.

Billigste Preise, da Lieferung direkt ab Werk. Reichste Auswahl. Beste Referenzen. Verlangen Sie Kataloge, Vertreterbesuch.

Aparate Damenhüte

große Auswahl, Umarbeiten billig

Bensdorf. Moritzstr. 40, 1.

Harnanalysen

auch für Zuckerkrankte erledigt sorgfältigst und billigst

Apotheker Sturz

Ecke Friedrichstr. 9 3105

FÜR 4-MARK monatlich

erhalten Sie bei freier Arzt und Krankenhauswahl jährlich bis

1000,- Vergütung

Fordern Sie Prospekt

Deutscher Ring

Krankensicherungsverein a. A.

Geschäftsstelle Wiesbaden

Dohrheimer Straße 38.

Heute früh 3 Uhr entschlief sanft nach langem schwerem, mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Elisabeth Knevels

geb. Herborn.

In tiefer Trauer:

Karl Knevels.

Wiesbaden, Brooklyn (USA.), 27. Oktober 1933.

Rheinstraße 68, Gth. I.

Die Trauerfeier findet am Montag, den 30. Oktober, vormittags 11 Uhr in der Trauerhalle des Südfriedhofs statt.

1291

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen herzensguten Gatten, unseren treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Josef Merz

Friseur

im Alter von 50 Jahren nach schaffensreichem Dasein infolge Herzschlags zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefem Schmerz:

Christine Merz, geb. Ralft

Maria, Robert u. Leni Merz

Anny Schmitt.

Wiesbaden, Philadelphia, Donaueschingen, den 25. Oktober 1933. Ellenbogengasse 4, 1.

Die Beerdigung findet am Montag, den 30. d. M., nachm. 3 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofs aus, das feierliche Seelenamt am selben Tage vorm. 9 Uhr in der St. Bonifatiuskirche statt.

1788

René Fried
Annemarie Fried

geb. Bernhardi

Vermählte.

Wiesbaden, Kirchgasse 52, den 29. Oktober 1933.

Für die anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sprechen wir hiermit unseren herzlichen Dank aus.

Wilhelm Pfeiffer u. Frau

Elisabeth, geb. Wagner

Wiesbaden-Sonnenberg.

Verzogen

Dr. med. Wilhelm Schmitz

nach Luisenstraße 49

gegenüber dem „Kleinen Haus“.

Telephon 23804 wie bisher.

Bronchialtee

der bekannte Hustentee

auch in chronischen Fällen bewährt

Allein echt

Wörishofener Kräuterhaus, Marktstraße 13.

Bestattungsinstitut

für Erd- u. Feuerbestattungen, sowie Ueberführungen mittels eigenem Leichentransportauto

Adolf Limbarth - Wiesbaden

Ellenbogengasse 8 - Telephon 27265

Erledigung sämtlicher Formalitäten

+ Keuchhusten +

Asthma, Verschleimung u. Katarrhe d. Luftwege, Grippe
Spezialbehandlung seit über 25 Jahren anerkannt
sehr bewährt, überraschend schnell, best. Heilerfolge
O. Schlamp, Apoth. Kais.-Fr.-Ring 17 Tel. 2204

Danksagung.

Allen Verwandten und Bekannten herzlichsten Dank für die überaus große Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Karl Ott

Kraftroschenbesitzer.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer von Bernus für seine trostreichen Worte, dem Verein Wiesbadener Kraft- und Pferdroschenbesitzer, allen Hausbewohnern, dem Geflügelzuchtverein, sowie für alle Kranz- und Blumenspenden.

Frau Maria Ott, geb. Göbel

und Kinder.

Wiesbaden, im Oktober 1933
Ludwigstraße 8.

Statt Karten. Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die uns beim Tode unserer lieben unvergesslichen Entschlafenen

Frau Christiane Enders

geb. Simon

zuteil wurden, sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus. Ganz besonderen Dank für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Mulot und die große Zahl der Kranz- und Blumenspenden.

Karl Enders

im Namen der Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 28. Oktober 1933.

Wellritzstraße 53

Für die Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Eduard Buchmann

sprechen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

L. Buchmann, Wwe.

im Namen der Hinterbliebenen.

Wiesbaden, im Oktober 1933.
Rüdesheimer Straße 36.